VII. Jahrgang. Montag, 3. December 1900.

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugs-Preis:
Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,25 ohne Bestellgeld.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1661.
Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 823. Bezugspreis 1 fl. 52 kr. Für Rußland: Vierteljährlich 58 Kop. Zustellgebühr 30 Kop.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.
(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten" — gestattet.)
Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis für Stellen, Wohnungen u. Zimme 15 Pf., alle übrigen Inserate 20 Pf. Reclamezeile 50 Pf.
Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag
☞ Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.
☞ Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen.
Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 283. | Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot. | 1900.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die preußische Schulreform.

Die preußische Schulreform, welche durch die Initiative des Monarchen vor acht Jahren in Angriff genommen werden sollte, gerieth gar bald ins Stocken. Die getroffenen Aenderungen stießen bei der Schulbureaukratie auf — wir möchten sagen — erbitterten Widerstand, sie gelangten zum Theile garnicht zur Durchführung, zum anderen wurden sie falsch und zum Nachtheile der Jugend ausgeführt. Diese Reform, welche übrigens keineswegs das gesammte preußische Schulwesen, sondern ausschließlich die höheren Unterrichtsanstalten betrifft, wurde vor einigen Monaten wieder aufgenommen. Die Regierung veranstaltete eine Reihe von Konferenzen, zu denen fachmännische Kapazitäten hinzugezogen wurden, und das praktische Ergebniß dieser Arbeit liegt jetzt in einem kaiserlichen, vom Kultusminister gegengezeichneten Erlasse vor, welchen der Staatsanzeiger veröffentlicht. Der Erlaß, den wir weiter unten im Wortlaut mittheilen, giebt im einzelnen die Gesichtspunkte an, nach welchen die weitere Reform der höheren Schulen in Preußen fortgeführt werden soll.

Die Meinungen sind sowohl in den Kreisen der Schulmänner, wie im großen Publikum noch bis zum heutigen Tage sehr getheilt. Der Streit zwischen den Verfechtern der humanistischen und denen der reinen realistischen Bildung dauert noch fort und wird nicht immer mit ruhiger Sachlichkeit geführt. Aber im Großen und Ganzen darf man behaupten, daß die Nothwendigkeit einer Verallgemeinerung der realistischen und einer Einschränkung der auf den meisten Gymnasien bisher, wie für Philologen, betriebenen klassischen Vorbildung überwiegend schon zur Anerkenntniß gelangt ist. Der jetzt vorliegende preußische Regierungserlaß trägt dem Rechnung, er schlägt einen Mittelweg ein und entspricht dem Geiste der im Jahre 1892 vom Kaiser schon gegebenen Anregung. Die **Hauptpunkte** sind die Gleichberechtigung der verschiedenen Formen höherer Lehranstalten unter besserer Ausgestaltung des Wesens jeder dieser Schularten und der Verzicht auf die Abschlußprüfung bei der Versetzung nach der Obersekunda. Der gemeinsame Unterbau aller höheren Schulen wird als erstrebenswerth bezeichnet und soll in größerem Maßstabe erprobt werden. Das zuerst in Frankfurt a. M., Altona und neuerdings auch bei uns in Danzig eingeführte System der Reformgymnasien wird ausdrücklich gerühmt, und es scheint, als ob man eine Zeit lang daran gedacht hat, diese Schulart unter Verdrängung oder Beseitigung aller anderer höheren Lehranstalten allein zu pflegen. Schließlich aber hat man, wie das so zu gehen pflegt, ein **Kompromiß** geschlossen, das indessen wie gesagt, nicht das schlechteste ist. Zu den Einzelkompromissen gehört die Bestimmung über den englischen Unterricht auf den Lateinschulen: Er ist künftig bis Untersekunda fakultativ und in den drei oberen Klassen obligatorisch, letzteres allerdings nur, „wo die örtlichen Verhältnisse dafür sprechen". Es werden da wahrscheinlich die „örtlichen Verhältnisse der Seestädte" gemeint, und dort würden die jungen Leute, welche von dem fakultativen englischen Unterricht in den mittleren Klassen bereits Gebrauch gemacht haben und nun in den oberen Klassen ihn obligatorisch genießen, fortan wohl diese wichtigste Weltsprache ausreichend lernen können. Dieser Forschritt wird aber nur dadurch erkauft, daß französisch, das bisher obligatorisch war, künftig nur fakultativ ist: die Zeiten haben sich indessen doch noch kaum so sehr geändert, daß nicht, wie von jeher, „ein bischen Französisch" zur mittleren Bildung gehörte. Wie dieses hervorstechende Beispiel zeigt, ist die Kompromißreform keineswegs **ganz** glücklich. Aber wir begrüßen sie immerhin als eine im Uebrigen wesentliche und große Besserung.

Die Hauptsache ist, daß die Reform nicht auf dem Papiere stehen bleibt, sondern daß die vom Kultusminister Studt zu erlassenden Ausführungsbestimmungen auch denselben Geist, aus dem der Kaiser gesprochen hat, athmen. Anordnen läßt sich Vieles, und Prinzipien oder leitende Gesichtspunkte sind verhältnißmäßig leicht aufgestellt. Aber schließlich liegt doch alles an der praktischen Anwendung. Die Unterrichtsverwaltung aber soll uns erst den Beweis erbringen, ob sie das Richtige will und durchzuführen die Energie hat. Herr Studt soll uns zeigen, daß er in dieser Beziehung etwas zu leisten vermag.

* * *

Der Erlaß des Kaisers

hat folgenden Wortlaut:

Auf den Bericht vom 20. November d. J. erkläre ich mich damit einverstanden, daß die von mir im Jahre 1892 eingeleitete **Reform der höheren Schulen** nach folgenden Gesichtspunkten weitergeführt wird:

1) Bezüglich der **Berechtigungen** ist davon auszugehen, daß das **Gymnasium**, das **Realgymnasium** und die **Ober-Realschule** in der Erziehung zur allgemeinen Geistesbildung als **gleichwerthig** anzusehen sind und nur insofern eine Ergänzung erforderlich bleibt, als es für manche Studien und Berufszweige noch besonderer Vorkenntnisse bedarf, deren Vermittelung nicht oder doch nicht in demselben Umfange zu den Aufgaben jeder Anstalt gehört. Dementsprechend ist auf die **Ausdehnung der Berechtigungen der realistischen Anstalten** Bedacht zu nehmen. Damit ist zugleich der beste Weg gewiesen, das Ansehen und den Besuch dieser Anstalten zu fördern und so auf die größere Verallgemeinerung des realistischen Wissens hinzuwirken.

2) Durch die **grundsätzliche Anerkennung der Gleichwerthigkeit** der drei höheren Lehranstalten wird die Möglichkeit geboten, die **Eigenart einer jeden kräftiger** zu betonen. Mit Rücksicht hierauf will ich nichts dagegen erinnern, daß im Lehrplan der Gymnasien und Realgymnasien das **Lateinische** eine entsprechende Verstärkung erfährt. Besonderen Werth aber lege ich darauf, daß bei der großen Bedeutung, welche die Kenntniß des **Englischen** gewonnen hat, diese Sprache auf den Gymnasien eingehender berücksichtigt wird. Deshalb ist überall **neben dem Griechischen englischer Ersatzunterricht** bis **Unter-Sekunda** zu gestatten und außerdem in den drei oberen Klassen der Gymnasien, wo die örtlichen Verhältnisse dafür sprechen, das **Englische an Stelle des Französischen** unter Beibehaltung des letzteren als fakultativen Unterrichtsgegenstandes obligatorisch zu machen. Auch erscheint es mir angezeigt, daß im Lehrplan der Ober-Realschulen, welcher nach der Stundenzahl noch Raum dazu bietet, die Erdkunde eine ausgiebigere Fürsorge findet.

3) In dem Unterrichtsbetriebe sind seit 1892 auf verschiedenen Gebieten unverkennbare Fortschritte gemacht. Es muß aber noch mehr geschehen. Namentlich werden die Direktoren eingedenk der Mahnung: „Multum, non multa" in verstärktem Maße darauf zu achten haben, daß nicht für alle Unterrichtsfächer gleich hohe Arbeitsforderungen gestellt, sondern die wichtigsten unter ihnen nach der Eigenart der verschiedenen Anstalten in den Vordergrund gerückt und vertieft werden.

Für den **griechischen** Unterricht ist entscheidendes Gewicht auf die Beseitigung unnützer Formalien zu legen und vornehmlich im Auge zu behalten, daß neben der ästhetischen Auffassung auch die den Zusammenhang zwischen der antiken Welt und der modernen Kultur aufweisende Betrachtung zu ihrem Rechte kommt.

Bei den **neueren Sprachen** ist mit besonderem Nachdruck Gewandtheit im Sprechen und sicheres Verständniß der gangbaren Schriftsteller anzustreben.

Im **Geschichtsunterricht** machen sich noch immer zwei Lücken fühlbar: die Vernachlässigung wichtiger Abschnitte der alten Geschichte und die zu wenig eingehende Behandlung der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts mit ihren erhebenden Erinnerungen und großen Errungenschaften für das Vaterland.

Für die **Erdkunde** bleibt sowohl auf den Gymnasien wie auf den Realgymnasien zu wünschen, daß der Unterricht in die Hand von Fachlehrern gelegt wird

Im **naturwissenschaftlichen Unterricht** haben die Anschauung und das Experiment einen größeren Raum einzunehmen und häufigere Exkursionen den Unterricht zu beleben; bei Physik und Chemie ist die angewandte und technische Seite nicht zu vernachlässigen.

Für den **Zeichenunterricht**, bei dem übrigens auch die Befähigung, das Angeschaute in rascher Skizze darzustellen, Berücksichtigung verdient, ist bei den Gymnasiasten dahin zu wirken, daß namentlich diejenigen Schüler, welche sich der Technik, den Naturwissenschaften, der Mathematik oder der Medizin zu widmen gedenken, vom fakultativen Zeichenunterricht fleißig Gebrauch machen.

Außer den **körperlichen Uebungen**, die in ausgiebigerer Weise zu betreiben sind, hat auch die Anordnung des Stundenplans mehr der Gesundheit Rechnung zu tragen, insbesondere durch angemessene Lage und wesentliche Verstärkung der bisher zu kurz bemessenen Pausen.

4) Da die **Abschlußprüfung** den bei ihrer **Einführung gehegten Erwartungen nicht entsprochen** und namentlich dem **übermäßigen Andrange zum Universitätsstudium eher Vorschub geleistet**, als Einhalt gethan hat, so ist **dieselbe baldigst zu beseitigen**.

5) Die Einrichtung von Schulen nach den Altonaer und Frankfurter Lehrplänen hat sich für die Orte, wo sie besteht, nach den bisherigen Erfahrungen im Ganzen bewährt. Durch den die Realschulen mitumfassenden gemeinsamen Unterbau bietet sie zugleich einen nicht zu unterschätzenden sozialen Vortheil. Ich wünsche daher, daß der Versuch nicht nur in zweckentsprechender Weise fortgeführt, sondern auch, wo die Voraussetzungen zutreffen, auf breiterer Grundlage erprobt wird.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die hiernach zu treffenden Maßnahmen, für deren Durchführung ich auf die allzeit bewährte Pflichttreue und verständnißvolle Hingebung der Lehrerschaft rechne, unseren höheren Schulen zum Segen gereichen und an ihrem Theile dazu beitragen werden, die Gegensätze zwischen den Vertretern der humanistischen und realistischen Richtung zu mildern und zu einem versöhnenden Ausgleiche zu führen.

Gegeben Kiel, den 26. November 1900. An Bord S. M. S. „Kaiser Wilhelm II."

Wilhelm R.

Studt.

An den Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Präsident Krüger in Deutschland.

Nun wird der Präsident der Transvaal-Republik seine Reise nach Berlin doch nicht antreten. Er ist gestern während seines Kölner Aufenthaltes durch den kaiserlichen Gesandten v. Tschirsky-Boegendorff davon in Kenntniß gesetzt worden, daß der Kaiser zu seinem Bedauern nach seinen bereits getroffenen Dispositionen jetzt nicht in der Lage sei, ihn zur Zeit zu empfangen. Präsident Krüger hat darauf beschlossen, von dem Besuch in Berlin Abstand zu nehmen, um sich zunächst von Köln nach Holland zu begeben. Daß ein Empfang des Präsidenten durch den deutschen Kaiser nicht stattfinden würde, haben wir bereits am Sonnabend aus guter Quelle unseren Lesern mitgetheilt.

Diplomatische und politische Erwägungen haben es verhindert, daß Wilhelm II. den Präsidenten der unglücklichen südafrikanischen Republik bei sich empfängt. Wir wissen die Gründe, die unsere Regierung zu diesem, dem Empfinden des Volkes scharf widersprechenden Vorgehen veranlaßt haben, zu würdigen. Man kann, ohne seiner Sympathie für die Sache der Boeren etwas zu vergeben, es durchaus begreiflich finden, daß unsere Regierungskreise auch den bloßen Schein einer Unfreundlichkeit gegen England vermeiden wollen. Ein anderes freilich ist es, ob es so unbedingt nöthig war, so überaus sorgsam alles zu unterlassen, um nicht die Empfindlichkeit der lieben Vettern jenseits des Kanals zu verletzen. Hätten die Herren im Londoner auswärtigen Amt in der Downing-Street sich durch einen Empfang des Präsidenten wirklich beleidigt gedünkt, so wäre es andererseits auch unserer Regierung nicht schwer geworden, eine treffende Antwort mit der größten Leichtigkeit zu ertheilen, falls sie überhaupt das Bedürfniß einer Rechtfertigung empfunden hätte. Sie brauchte ja nur darauf hinzuweisen, daß, als Thiers im September 1870 seine berühmte Rundreise genau zu demselben Zweck, den gegenwärtig Präsident Krüger verfolgt, an die Höfe der Großmächte unternahm, um sie zu einer Intervention für Frankreich zu veranlassen, dieser Staatsmann, der damals noch nicht das Oberhaupt Frankreichs, sondern nur eine Privatperson war, also ohne Schwierigkeit abgewiesen werden konnte, nicht nur bei der englischen Regierung die freundlichste Aufnahme fand, sondern auch von der Königin Viktoria, die sich durch verwandtschaftliche Gefühle für ihren Schwiegersohn, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, nicht abhalten ließ, empfangen wurde. Wenn die Bemühungen des französischen Patrioten damals scheiterten, so lag dies wahrlich nicht an der deutschfreundlichen Gesinnung Englands, das in diesem ganzen Kriege uns gegenüber die Gebote der Neutralität rücksichtslos verletzt hat, sondern daran, daß Rußland sich entschieden weigerte, an einer solchen Intervention theilzunehmen und England eben nur, wie gewöhnlich, schöne Worte ohne thatsächliche Bedeutung übrig hatte.

Also — gegangen wäre die Sache schon; wenn nur der Wille dagewesen wäre, hätte sie sich schon machen lassen. Freilich die Zeiten haben sich geändert und ein anderer Wind weht jetzt durch das Schloß an der

Amor von heute.

Berlin, 2. Dezember.

Zu Thespiä, im alten Böotien, stand einst im heiligen Hain ein weißleuchtender Tempel, zu dem die liebeskranken Töchter von Hellas mit Gebeten und Weihgeschenken in festlichen Schaaren zogen.

Die wunderliebliche Phryne, des Praxiteles heitere Freundin, hatte dem Tempel sein Götterbild geschenkt: Von der Hand des genialen Geliebten gemeißelt, das Standbild des Eros, des Sohnes der Schönheitsgöttin Aphrodite, des Gottes der Liebe, der die Pfeile mit bleierner oder mit goldener Spitze, die gefiederten Boten des tiefsten Leids und der höchsten Glückseligkeit, in die jungen Herzen schnellt.

Und die jungen Griechinnen, weither gewandert aus der blühenden Ebene Thessaliens oder von den waldigen Bergen von Argolis über den Isthmos, legten mit zitternden Händen, von heißen Wünschen die junge Brust geschwellt, die dunklen Zweige der Myrthe, des heiligen Baumes der meerentstiegenen Göttin, an den Stufen des Altares nieder, auf dem der Eros des Praxiteles im Marmorköcher die goldenen Pfeile trug . . . .

Myrthenzweige! Denn auf hohem, öden Felsgestein, das die Salzfluth des Meeres beleckt, das keinen Oelbaum mehr trägt und keine lachende Blume, wächst allein noch die immer grüne Myrthe, dankbar für jeden Sonnenstrahl, in einsamer Höhe ein letztes, freundliches Symbol der lebenweckenden Liebe der Götter zu der Erde und ihren Kindern.

Das war vor drei Jahrtausenden!

* * *

Eros, Amor oder Cupido, wie auch immer sein Name im Munde gläubiger, hoffender Jugend war, ist todt. Längst todt. Mit den anderen Heidengöttern ist er gegangen. Der Tempel von Thespiä liegt in Trümmern. Barbaren der Liebe haben das Bild des gütigen Knaben, den einst der größte Bildner von Hellas aus Liebe zur schönsten Hetäre entstehen ließ, gestürzt.

Und die aus dem Tempel von Thespiä vertriebene Liebe hat einen weiten Weg zurückgelegt durch die Jahrhunderte, einen mühsamen Weg durch Sumpf und Verachtung, durch Glanz und Ueppigkeit, durch Niedrigkeit und Hoheit.

Auf das heitere genußfrohe Alterthum ist die trübsinnige, finstere Askese gefolgt. Tödte Dein Fleisch! war die traurige Lehre, die fanatische Asketen von ihrer Säule mit heiserer Stimme in's Volk schrieen; das war die traurige Lehre, die von mageren, blassen Wüstenheiligen mit den flammenden Augen des Wahnsinns allen, die sie zu hören pilgerten, gepredigt wurde.

Aus den lieblichen Gaben des kleinen Sohnes der Aphrodite war die „Erbsünde" geworden. Die Schönheit des Weibes war nicht mehr das heitere Geschenk gütiger Olympier; es war die große Verlockung zur Sünde; und das häßliche Weib war dem Himmel wohlgefällig, so predigten die Asketen. Nicht mehr, wie einst zu Sparta den Körper durch Uebungen im Ringen und Speerwerfen geschmeidig machen, sollten die Frauen; nicht mehr nackt gehen bei ihren gymnastischen Uebungen, wie einst am Ufer des Eurotas, wo ein weiser Gesetzgeber Solches verlangt, damit sich die Mütter künftiger Geschlechter schämen lernten, wenn Trägheit und Müßiggang und Schlemmerei ihre Glieder fett und ihre Gewebe schlaff gemacht hätten. Jeder Reiz für das Auge wurde nun mit ängstlicher Sorgfalt verdeckt, den allmächtigen sündigen Trieb nicht zu reizen, von dem Siddhârta Gautama, den sie den „Buddha", den Erleuchteten, nannten, seinen lauschenden Jüngern am Ganges lehrte, er sei heißer als alle lohenden Flammen und schärfer als der eiserne Haken, mit dem man wilde Elephanten zähmt . . .

Und weiter wanderte die Vertriebene aus dem Tempel zu Thespiä durch das Mittelalter, das naturalistischer denkend, frohen, oft brutalen Genüssen nicht abhold war, durch die Zeiten der großen geistigen Spaltung, der Reformation, die der ehelichen Gemeinschaft allein streng und nüchtern den Liebesgenuß auf bewahrte; sie kam an den goldstrotzenden Hof der „Aufgeklärten" und ward in den üppigen Schlössern des „Roi soleil" in der Gesellschaft der La Vallière, der Madame de Montespan, der Demoiselle de Fontanges und der Maintenon unter Dirnen eine Dirne. Und bald war sie geschminkt und gepudert und mit allem Raffinement in Szene gesetzt, an allen Höfen und Höfchen Europas heimisch, wo bewundernde Affen als ängstliche Schüler den Sonnenkönig zu kopiren strebten. Und als die große Revolution das Erbe der drei Ludwige hohnlachend in einen Strom von Blut warf und die bunten Fetzen der Puderperrücken und parfümirten Maitressenröcke in die Winde streute, da trugen die eleganten Flüchtlinge, die Verbannten des ancien-régime, die der Freiheit und Gleichheit ihren Kopf nicht darbringen wollten und ihre Privilegien, in die weite Welt hinaus den Geist der Aufklärung, die pikanten Geheimnisse eines uneingeschränkten feinen Lebensgenusses, dem nur die Eleganz Gesetze giebt, und die lustige freie Liebe. . . .

Das war die Zeit, wo man der Askese der magern Säulenheiligen am fernsten stand, wo man scheinbar mit dankbarem Verständniß zum heitern Alterthume zurückkehrte. Gewiß, kleine Nachbildungen des Gottes, der einst zu Thespiä im weißleuchtenden Tempel stand, sahen damals herunter auf die unzähligen Schäferstündchen „aufgeklärter" Paare. Aber die zersetzende Ironie war an Stelle des Glaubens getreten; und während man in üppiger Weise dem kleinen Gott diente, machte man vielleicht Scherze und boshafte Sonette darüber, daß sein Heiligthum just in **Böotien** stand, in jener gesegneten Landschaft Mittelgriechenlands, wo der goldgelbe Weizen so prächtig in den Halmen steht und die grünen Gemüse so saftig gedeihen, wo aber — so spotteten die Griechen — ein plumper, schwerfälliger Menschenschlag die Aecker bestellte, der nicht gerade in Klugheit und Witz seine bestechendsten Eigenschaften zeigte.

* * *

Und wieder sind wir weiter geschritten und die Vertriebene aus dem Tempel von Thespiä sah eine neue Wandlung. Jene Zeiten der Grazie und der Ironie sind vorbei. Die Liebe ist durch die **Wissenschaft** gegangen. Sie hat unter der Lupe der Gelehrten viel von ihrem Reiz verloren. Sie erscheint nicht mehr zur Freude der Lebendigen geschaffen, und auch nicht mehr zur Versuchung der Schwachen und zum Ruhme der Heiligen, die ihren Fallstricken entgehen. Sie ist einfach ein nothwendiges Glied geworden in der Verbindung des Heute mit dem Morgen, ein Faktor des Lebens, mit dem die Philosophen und Staatsmänner kalt und nüchtern rechnen müssen, so sehr auch selig schwärmende Dichter heute, wie früher, Ursprung, Zweck und Wesen der Triebe in süßen Träumen zu verwischen suchen.

Das Gespenst der ungelösten sozialen Frage taucht aus den Trümmern des Tempels von Thespiä . . . Wir haben von Darwin gelernt, wie nur aus der Verbindung zweier Tüchtigen wieder der Tüchtigere hervorgeht. Wir haben die warnenden Stimmen vernommen, die nicht aus starrer Moral, nicht aus trauriger Heuchelei, sondern aus der strengen **Vernunft** heraus, die im Nützlichen allein das Bleibende sieht, von dem Ideal der leichtsinnigen modernen Epikuräer sich abkehrt. Die Stimmen, die uns zurufen: Freie Liebe ist uneingeschränkter Genuß mit uneingeschränkten Folgen. Das Proletariat wird ins Ungeheuerliche, ins Verderbliche wachsen, wenn wir uns nicht freiwillig beschränken und unsere Freuden dem Wohl der Gesammtheit unterordnen.

An allen Ecken und Enden entstehen Gesellschaften und Vereine, die sich mit der Moral beschäftigen. Dort aus religiösen, hier aus sozialpolitischen Gesichtspunkten, oft aus ehrlichem Bedürfniß, manchmal aus Heuchelei. Von den grellbunt geschmückten Sälen, in denen die Heilsarmee ihre überlaut bald selig jubilirende, bald hündisch winselnde Propaganda treibt, bis zu den kleinen ethischen Gesellschaften, die sich an die Reifsten und Gebildetsten wenden — überall derselbe Zug nach Rückkehr zur „Moral", zur Verminderung der illegitimen Geburten, nach zielbewußter Veränderung der Unversorgten.

* * *

Die „Versorgung" —! Jede Mutter träumt davon für ihre Tochter, der eben das erste Ballkleid behutsam

Spree. Als im Jahre 1884 Präsident Krüger in Berlin war, da bezeichnete es der erste Hohenzollernkaiser in einer begrüßenden Ansprache an den Präsidenten als sein Ziel, „die Gefühle der Freundschaft und Sympathie, welche zwischen beiden blutsverwandten Völkern bestehen, zu steigern.“ Und am 3. Januar 1896 sandte Kaiser Wilhelm II. nach dem Raubzug Jamesons sein bekanntes Glückwunschtelegramm an den Präsidenten Krüger, um dessen Muth und Widerstand gegenüber der Begehrlichkeit nach den Goldschätzen Transvaals zu ermuntern und zu stärken.

So wissen wir auch heute uns eins mit dem deutschen Volksempfinden, das in seiner überwältigenden Mehrheit auf Seiten der Sache Transvaals steht, wenn wir unserm Bedauern darüber Ausdruck geben, daß es Rücksichten auf England gewesen sind, welche einen Empfang des Präsidenten durch unsern Kaiser nicht rathsam erscheinen ließen, obgleich auf der anderen Seite wir uns auch den diplomatischen Erwägungen nicht ganz verschließen können, die zu einer Ablehnung dieses Empfanges geführt haben.

* * *

Krügers Abreise nach Paris.

Am Sonnabend früh empfing der Präsident Krüger den Generalkonsul des Oranje-Freistaates von Mosenthal und forderte diesen auf, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Unter ständigen Zurufen ungeheurer Menschenmengen traf er darauf um 1 Uhr 20 Min. auf dem Nord-Bahnhof ein, wo er einen Salonwagen bestieg. Fortwährend rief die Menge „Schiedsgericht, Schiedsgericht!“, während die Glocken der „Sacre-Coeur-“Kirche läuteten. Um 1[50] Uhr fuhr der Zug aus dem Bahnhof. In Jeumont an der französischen Grenze, verabschiedete sich der mitreisende Präsident des Komitees für die Unabhängigkeit der Boeren, mit herzlichen Worten vom Präsidenten, der in den wärmsten Worten seinen Dank aussprach und erklärte, daß die Boeren zur Wiedererlangung ihrer Unabhängigkeit fortfahren würden zu kämpfen; das Mittel, um das Ziel zu erreichen, sei ein Schiedsgericht. Er sei glücklich, daß das Wort Schiedsgericht zum Ruf der Menge geworden sei.

Die Ankunft in Köln.

In den späteren Abendstunden hatte sich am Hauptbahnhof in Köln eine große Menschenmenge angesammelt. Der Waggon, in welchem Präsident Krüger fuhr, konnte wider Erwarten nicht, wie von der Bahnhofsinspektion beabsichtigt, bis zu dem nach dem Erdgeschoß führenden Durchgange einfahren, hielt vielmehr an der Stelle, wo ein mit einem Bauzaun umfriedigter, im Bau befindlicher, 2 m 40 cm tiefer Schacht für eine neue Unterführung sich befindet. Die Menge drängte nun nach dem Wagen des Präsidenten hin; es wurde ein Theil des dort stehenden Publikums mit unaufhaltsamer Gewalt gegen den Bretterzaun, welcher dem Drucke nicht Stand hielt, gedrängt, und es fielen hierdurch etwa 10 Personen in den Schacht. Kaufmann Dückers aus Lindenthal erlitt einen Bruch am Knöchel und Kommis Dahmen aus Köln einen Rippenbruch, die übrigen Personen bedurften keines ärztlichen Beistandes.

Präsident Krüger bestieg mit seiner Begleitung, nachdem freier Durchgang wieder geschaffen war, die auf dem Bahnhofsvorplatz bereitstehenden Wagen und begab sich gegen 12½ Uhr nach dem Domhotel, welches, wie auch die Häuser in der Nähe des Bahnhofes, reich beflaggt war.

Ein offizieller Empfang

hat auf dem Bahnhof nicht stattgefunden, und zwar, wie das Wolff'sche Telegraphenbureau mittheilt, aus dem Grunde, weil es unterlassen sei, die für die Besuche fremder Staatsoberhäupter nöthige Verständigung mit dem kaiserlichen Hof herbeizuführen.

Dies ist, wie wir von gut unterichteter Seite erfahren, thatsächlich nicht geschehen, da Dr. Leyds die Idee gehabt zu haben scheint, den deutschen Kaiser mit dem Präsidenten Krüger gleichsam überrumpeln zu können.

Bonner Studirende beim Präsidenten.

Gestern Nachmittag 3½ Uhr empfing der Präsident ungefähr 25 Studenten der Bonner Universität, welche nicht als Delegirte der Studentenschaft, sondern aus eigenem Antrieb gekommen waren, um dem Präsidenten ihre Sympathie auszudrücken. Der Sprecher der Studenten gab in einer kurzen Ansprache ihren Gefühlen für die Sachen der Boeren Ausdruck.

In seiner Erwiderung betonte Präsident Krüger sein Interesse für alle dem Unterricht dienenden Bestrebungen. Infolge der Verhältnisse Südafrikas seien noch viele seiner Wünsche in dieser Hinsicht unerfüllt geblieben, er sei aber gerade darum zu dem Bestreben gelangt, für die Zukunft sein größtes Interesse den Bildungszwecken zu widmen. Schon jetzt könne sich Transvaal jedem in ähnlicher Lage befindlichen Staat an die Seite stellen, dies beweise die Gründung von Mittelschulen und Gymnasien, die Einrichtung der Minenschule in Pretoria sowie der infolge des Krieges vorläufig unausgeführte Plan der Gründung einer Universität. Der Präsident bat schließlich die Studenten, in ihren späteren Stellungen stets Friede und Freundschaft zu pflegen, damit diese immer weiteren Boden gewinnen.

Nach dem Empfang erschien Präsident Krüger auf dem Balkon und wurde von der vor dem Hotel angesammelten Volksmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Die Deputation der Alldeutschen.

Gegen ¼4 Uhr erschien Präsident Krüger im Vestibül des ersten Stockwerks des Dom-Hotels, wo er auf einem Sessel Platz nahm. Darauf hielt, wie uns telegraphisch aus Köln gemeldet wird, Namens anwesender Mitglieder des Alldeutschen Verbandes, Dr. Reißmann-Crone, Redakteur der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, an den Präsidenten eine Ansprache, in welcher er die Hoffnung ausdrückte, Krügers Reise nach Europa möge Erfolg haben, sowie den Wunsch, daß es ihm gelingen möge, Frieden herbeizuführen. Zum Schlusse brachte er ein dreifaches Hoch auf Krüger aus.

Wie die erste Rede des Präsidenten, so übersetzte auch diesmal Professor Dubois-Berlin dessen Antwort, welche ungefähr Folgendes enthielt:

Er erkenne gern das Gefühl der Stammverwandtschaft mit den Niederdeutschen, so auch im Allgemeinen mit dem deutschen Volke. In Südafrika habe sich aber außer deutschem und stammverwandtem niederländischen auch französisches Blut in Eintracht zusammengefunden. Er hoffe, daß seine Anwesenheit in Europa Erfolg haben möge, daß Frieden und Gerechtigkeit für alle Zeiten in Südafrika zum Siege gelangen möchten.

Nach dieser kurzen von öfteren Beifallsrufen unterbrochenen Antwort und der Ueberreichung einiger Blumensträuße defilirten die Mitglieder des Alldeutschen Verbandes vor dem Präsidenten, welcher sich darauf wieder in seinen Salon begab.

Die Wirren in China.

Graf Yorck von Wartenburg.

An die Wittwe des so jäh Dahingeschiedenen hat der Kaiser das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

Ich eile, Ihnen meine innigste Theilnahme auszusprechen, und bin tief erschüttert, daß der Allmächtige uns dies Opfer auferlegt hat. Ich betrauere Ihren Gemahl mit der Armee aus vollem Herzen! Er war eine Kraft, welche dem Vaterlande in schweren Zeiten große Dienste leisten konnte. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz.

In einem Nachruf des Chefs des Generalstabes, General v. Schlieffen, heißt es:

Die Stärke seines Charakters und der Reichthum seiner Gaben machten ihn wohl befähigt, den Besitz des großen Namens zu rechtfertigen, dessen Träger er war. In den langen Friedensjahren hat er seine Begeisterung für den erwählten Beruf und seine Hingabe an die große Sache seines Vaterlandes durch die Kraft seines Wortes darzuthun vermocht. Voll Sehnsucht nach Thaten war er nach Ostasien gegangen und hatte einen kühnen Zug in das ferne, unbekannte Land hinein gegen weitaus zahlreiche Feinde unternommen. Schon war er nach glücklichem Ausgang auf der Rückkehr begriffen, als ein schreckliches, unvermeidliches Geschick ihn dahin raffte. Die dankbare Liebe seiner Schüler, das freundschaftliche Andenken seiner Kameraden, vor allem aber das, was er uns in seinen Werken hinterlassen, wird ihn überleben.

Ueber den Tod des Grafen Yorck wird aus Peking gemeldet: Major Graf v. Gebsattel, der die Leiche des verstorbenen Grafen Yorck v. Wartenburg nach Peking brachte, bezog Montag mit diesem dasselbe Haus in Huailai. Ihre Zimmer lagen neben einander und konnten nur durch offene Kohlenpfannen erwärmt werden. Die Diener brachten Abends diese Pfannen in die Zimmer. Major v. Gebsattel lehnte sie aber ab und machte auch den Obersten auf die Gefahr dieser Heizungsmethode aufmerksam. Der Oberst jedoch erwiderte, es wäre sehr kalt, ließ sich beide Pfannen in seine Stube stellen und begab sich früh zu Bett. In der Nacht wachte Major v. Gebsattel für einen Augenblick auf und hörte den Obersten sich hin und her werfen, schlief aber dann wieder ein. Nachdem des Morgens Graf Gebsattel von seinem Diener geweckt worden war, rief er wiederholt ins Zimmer des Obersten hinein: Aufstehen! Aufstehen! Es ist sechs Uhr! Er erhielt aber keine Antwort. In demselben Augenblick kam der Diener des Grafen Yorck und sagte, er könne seinen Herrn nicht wach bekommen. Der Major stürzte sofort ins Nebenzimmer und fand den Obersten bewußtlos; ein herbeigerufener Arzt, Dr. Feimn, machte alle möglichen Wiederbelebungsversuche, aber alles vergeblich — um zehn Uhr Morgens starb Graf Yorck. Schon während der Nacht scheint dem Grafen unwohl gewesen zu sein, denn er hatte das Fenster geöffnet. Die Leiche wurde nach Peking gebracht und provisorisch dort beigesetzt, um später nach Deutschland übergeführt zu werden.

Graf Yorck war ein Enkel des aus den Freiheitskriegen, hauptsächlich durch den Tauroggener Vertrag mit Rußland bekannten Generalfeldmarschalls. Im Generalstab stand der Verstorbene seit dem 7. Juni 1898 als Chef der Abtheilung, die sich mit Oesterreich-Ungarn und den Balkanstaaten zu beschäftigen hatte.

* * *

Hauptmann Kremkow

vom Ostasiatischen Bataillon schwerer Feldhaubitzen, der, wie schon gemeldet, wegen seines tapferen Verhaltens vor den Peitangforts den Orden pour le mérite erhalten hat, stand, bevor er in das Ostas. Expeditionskorps eintrat, als Kompagniechef im 14. Fußartillerie-Rgt. in Straßburg, war aber mit den ostasiatischen Verhältnissen nicht fremd, da er bereits vorher längere Zeit in chinesischen Diensten war. Am 31. Juli 1885 beim 3. Fuß-Art.-Rgt. in Mainz eingetreten, rückte er in diesem Regiment am 15. Januar 1887 zum Leutnant und 14. September 1893 zum Oberleutnant auf. Von 1892 bis 1898 war er als Assistent zur Art.-Prüfungskommission kommandirt, dann trat er zur Marine über, indem er zu dem neu errichteten Matrosen-Artillerie-Detachement in Kiautschou kam. Im Juli 1899 kehrte er zur Armee zurück und wurde wieder in der Fußartillerie beim 14. Regiment angestellt, in dem er am 17. Oktober 1899 zum Hauptmann befördert wurde.

In Folge eines Druckfehlers in unserer letzten Nummer, sei es an dieser Stelle hervorgehoben, daß es in der kaiserlichen Kabinetsordre an den Generalinspekteur der Fußartillerie heißt: „Ich freue mich, daß die Fußartillerie sich so hervorragend hat bewähren können, daß ich einem Ihrer Offiziere vor dem Feinde diese schönste Auszeichnung eines Soldaten verleihen konnte.“

Von geschätzter Seite schreibt man uns: Die Bezeichnung schwere Feldhaubitze — im Gegensatz zu der von der Feldartillerie geführten leichten Feldhaubitze — wurde vor einigen Monaten diesen Geschützen durch Sr. Majestät den Kaiser als Anerkennung dafür zuerkannt, daß es der Fußartillerie gelungen war, mit denselben im Feldkriege den Feldtruppen ebenbürtig zur Seite zu stehen. Den schönsten Beweis hierfür hat Hauptmann Kremkow vor den Peitangforts erbracht. Die beiden schweren Feldhaubitzenbatterieen in Ostasien sind unter einem Bataillonskommandeur der Fußartillerie dem ostasiatischen Feldartillerie-Regiment zugetheilt worden.

* * *

Die Isolirung Deutschlands

scheint mit Bezug auf die Friedensvorschläge in China leider eine fast völlige zu sein. Wie der „Münchener Allgem. Ztg.“ aus London gemeldet wird, verlautet dort in amtlichen Kreisen, daß alle Regierungen, möglicherweise mit Ausnahme Deutschlands, das Abkommen der Pekinger Gesandten, wenn es nicht wesentlich verändert werde, ablehnen werden.

Sehr der Bestätigung bedürftig scheint folgende Depesche zu sein:

Washington, 3. Dez. (W. T.-B.)

Aus Peking wird gemeldet: Li-Hung-Tschang hat eine Depesche vom kaiserlichen Hof erhalten, in welcher der Hof seine Einwilligung dazu giebt, daß Juehsien, der Gouverneur von Schansi, enthauptet oder sonst wie hingerichtet werde. Untergebene von Li-Hung-Tschang sagen, der Kaiser werde Juehsien wahrscheinlich eine Seidenschnur übersenden, die bekannte Aufforderung, sich zu hängen.

* * *

Allerlei.

Ein russischer Generalstabsbericht sagt, daß in der östlichen Mandschurei wiederholt russische Posten angegriffen sind. Unter anderem ist ein Posten von 10 Kasaken von Boxern überfallen; alle zehn wurden getödtet. Chinesische Christen überbrachten die Nachricht.

Die Bahnlinie Schanhaikwan-Peking soll am 1. Dezember russischen Stils den Deutschen übergeben werden.

Die chinesischen Vertheidigungswerke am Jangtse werden, wie aus guter Quelle verlautet, mit erneuter Lebhaftigkeit verstärkt. Aus dem Shanghaier Arsenal sind 20 200-pfündige Schießbaumwollminen nach den Kiangjin-Forts verschifft worden.

Die Zahl der ermordeten katholischen Missionare beträgt 51, darunter 6 Bischöfe und 28 Priester; von eingeborenen Katholiken sind etwa 25 000 ermordet.

Politische Tagesübersicht.

Reichskanzler Graf Bülow empfing am Sonnabend die Herren v. Arnim-Gütersberg, Graf Schwerin-Löwitz und Freiherr v. Soden-Frankenhofen, die als Vertreter des deutschen Landwirthschaftsrathes und der Zentralstelle preußischer Landwirthschafts-Kammern Denkschriften bezüglich des Börsengesetzes und der künftigen Gestaltung des Zolltarifs überreichten.

Graf Bülow erklärte, ob es nicht besser sei, die Wirkung des Börsengesetzes länger zu beobachten, ehe über eine etwaige Abänderung desselben eine Entschließung gefaßt werde. Ueber den Zolltarif bindende Erklärungen abzugeben, sei er derzeit außer Stande, da der Entwurf der Beschlußfassung der verbündeten Regierungen noch nicht unterlegen habe und er diesen nicht präjudiziren könne. Er könne jedoch die Zusicherung geben, daß den berechtigten Wünschen der Landwirthschaft werde Rechnung getragen werden, soweit das irgend mit den wirthschaftlichen Gesammtinteressen vereinbar sei.

*

Neun neue Fürstentitel sollen, wie wir bereits mitgetheilt haben, demnächst verliehen werden. Dieser Fürstenregen ist selbst der „Köln. Zeitung“ zu viel, sie schreibt:

Es ist selbstverständlich, daß man den einzelnen Persönlichkeiten eine derartige Ehrung von Herzen gönnt. Wir sprechen also ohne jede persönliche Spitze, wenn wir uns die Bemerkung gestatten, daß das deutsche Volk von Massenehrungen, von einer Demokratisirung der Titel keineswegs angenehm berührt wird. Bismarck ist vom einfachen Landjunker zum Grafen, Fürsten und Herzog emporgestiegen, weil er die Laune hatte, das Sehnen des deutschen Volkes nach Einheit und Macht zu erfüllen und das deutsche Reich zu gründen. Aehnliche Leistungen kann man nicht von jedem Menschen verlangen, aber es bedeutet doch eine bedauerliche Bevorzugung der theatralischen und dekorativen Seite der Staatskunst, wenn man die höchsten Ehren, die der nationale Staat zu vergeben hat, ziemlich wahllos verschleudert.

Es ist nur gut, daß Miquel nicht die Berechtigung hat, alle derartigen Titel zu verleihen. Bei den ziemlich hohen Stempelabgaben, die für solche Standeserhöhungen zu bezahlen sind, würde sich für den Fiskus wohl ein gutes Geschäft machen lassen.

*

Der durch sein Eingreifen in die Kanaldebatte bekannt gewordene Generalmajor Budde, Chef des Eisenbahn-Departements im Kriegsministerium, ist aus seinem Amt geschieden, um die Leitung einer großen privaten Waffenfabrik zu übernehmen. Er wird in seinem Posten durch den Kommandeur des Grenadier-Regiments „Kronprinz“, Oberst v. d. Groeben, ersetzt werden, der bereits seit einigen Wochen zur Dienstleistung in den Generalstab berufen wurde.

*

Die Errichtung eines Moltke-Denkmals. Wir haben schon von dem Schreiben des Chefs des Generalstabes, Grafen Schlieffen, Mittheilung gemacht, das er an sämmtliche Armeekorps gerichtet hat und worin zu freiwilligen Beiträgen seitens der Offiziere und Militärbeamten aufgefordert wird. Nach diesem Schreiben hat der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, daß die Armee dem Generalfeldmarschall v. Moltke in Berlin ein Denkmal errichte, und Graf Schlieffen hat die Generalkommandos ersucht, dahin zu wirken, daß die aktiven Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten sich mit einem doppelten Tagesgehalt an der Sammlung betheiligen möchten.

Sehr mit Recht bemerkt dazu die „National-Ztg.“, daß man es hier mit einem überraschenden und bedauerlichen Verfahren des Chefs des Generalstabes zu thun hat. Man habe bisher angenommen, der Kaiser wolle seinerseits das Denkmal ausführen lassen. Ist dies nicht der Fall, so ziemt es dem deutschen Volke, das Denkmal Moltkes zu errichten, sei es durch freiwillige Beiträge der ganzen Nation, wie sie für das Denkmal Bismarcks aufgebracht worden sind, oder daß der Reichstag die Kosten bewilligt. Es würde nicht der Bedeutung Moltkes für das deutsche Volk entsprechen, wenn sein Denkmal lediglich von der Armee errichtet würde. Vollends unerfreulich wirkt der indirekte Zwang, der in der Aufforderung zu Beiträgen an alle aktiven Offiziere und Beamten des Heeres liegt, sowie in dem als Anhalt gemachten Vorschlag, einen doppelten Tagesgehalt beizusteuern.

Wir können uns dieser Auffassung nur anschließen.

*

Aus Südafrika. Feldmarschall Roberts wird am 11. Dezember von Kapstadt nach Europa abreisen. Das Regiment der City-Freiwilligen in London ist aufgelöst worden.

Lord Kitchener macht Meldung von vielfachen Kämpfen, die englische Truppen mit dem Kommando de Wets zu bestehen gehabt haben. General Knox soll de Wet auf den Fersen sein. Natürlich liegt die Sache anders; de Wet beabsichtigt, nach der Kapkolonie durchzubrechen und ist von Smithfield in südlicher Richtung dorthin abgezogen, ohne daß die Engländer ihn zu stellen vermochten.

Recht schlecht ist es dem englischen General Paget ergangen, der mit Viljoen und Erasmus ins Gefecht gerieth. Die Engländer wollen die Boeren geworfen haben; sie geben jedoch selbst einen Verlust von 5 Mann todt und 6 Offizieren und 50 Mann verwundet zu.

Bei Lichtenburg in Transvaal hatte ein Bataillon Yeomanry ein hartnäckiges Gefecht; die Engländer schweigen über dessen Ausgang.

Das Londoner Finanzjournal „Statist“ regt an, die Regierung möge Unterhandlungen mit Botha und de Wet eröffnen, um den Krieg zu Ende zu bringen. Der „Statist“ billigt den Vorschlag des bedeutenden Finanziers J. B. Robinson, Botha und de Wet Sitze in dem zu errichtenden gesetzgeberischen Rathe anzubieten.

Die beiden Boerenkommandanten scheinen nach den heute vorliegenden Meldungen zu Verhandlungen nicht gerade aufgelegt zu sein.

Deutsches Reich.

— Die ganz extremen Agrarier verlangen neuerdings, auch Liebigs Fleischextrakt gänzlich von der Einfuhr in das Reichsgebiet auszuschließen. Ob sie Trichinen oder Finnen darin entdecken wollen, darüber sind sie sich noch nicht klar.

— Der wegen Ausschreitungen seiner Expedition in Nordwest-Kamerun seiner Stellung enthobene Hauptmann v. Besser hat Befehl erhalten, nach Deutschland zurückzukehren. Die Angelegenheit ist dem Militärgericht übergeben worden.

— Direktor Siemens beabsichtigt, aus der Direktion der Deutschen Bank auszuscheiden; er will sich fortan vollständig der Wirksamkeit im öffentlichen Leben widmen.

— Fast die gesammte Presse einschließlich der freikonservativen „Post“ spricht sich sehr abfällig über die Maßregelung des Journalisten Dr. Hamburger durch das Reichstagspräsidium aus.

Ausland.

— Der russische Kaiser verbrachte den gestrigen Tag und die vergangene Nacht vollkommen gut. Das Empfinden ist sehr gut. Um 9 Uhr Abends betrug die Temperatur 36,1, der Puls 60, heute früh Temperatur 35,6, der Puls 60.

— Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist gestern Nachmittag von Kopenhagen nach Rußland abgereist.

Heer und Flotte.

Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Wörth“, Kommandant Kapitän zur See Borckenhagen, am 30. November von Wusung nach Nagasaki in See gegangen. S. M. S. „Bussard“, Kommandant Korvetten-Kapitän Bassewitz, ist am 30. November in Shanghai eingetroffen.

Neues vom Tage.

Ein neuer Orden.

J. Berlin, 3. Dez. (Privat-Tel.) Zur 200. Jahresfeier des Königreiches Preußen steht wie das „Kl. J.“ erfahren haben will, außer einem Peersschub und einer Amnestie die Stiftung eines neuen Ordens bevor. Die Zeichnungen und Entwürfe werden von Professor Döppler d. J. angefertigt. Der neue Orden soll zwischen dem Schwarzen und Rothen Adlerorden rangiren und zwar wird die Begründung des neuen Ehrenzeichens darauf zurückgeführt, daß der Schwarze Adlerorden in den letzten Jahren zu häufig verliehen wurde und diesem die frühere Exklusivität wieder zu Theil werden soll.

---

um die mageren Rippen gelegt wird. Und ein paar Jahre später — mein Gott, sie hat zu Hause so viel davon gehört! — träumt auch das langsam „sich verspätende“ Mädchen selbst nur noch davon. Auf einen Romeo wartet sie längst nicht mehr. Ueberhaupt nur Einer. Irgend Einer soll kommen; soll bald kommen. Blondlockig oder mit braunen Haaren, schon melirt oder gar mit spiegelnder Glatze — nur kommen soll er. Und wer ihn herbei bringt, soll gesegnet sein. Die Mutter oder ein mitleidiger Vetter oder — ein Vermittler. Man spricht nicht gern davon, und man vergißt's rasch wieder, wenn erst das Ziel erreicht ist; aber wenn alle Kuppelpelze wirklich getragen werden könnten — die armen Jäger in Sibirien könnten sich aufhängen, und alle Pelzgeschäfte könnten Konkurs ansagen!

* * *

„Amor von heute.“ Am Thalia-Theater spielen sie jetzt eine neue Gesangsposse, die so heißt. Im Grunde ähnelt in solchen Kunstinstituten eine Posse der Andern, wie ein faules Ei dem andern gleicht. In der begleitenden Musik erwartet man kaum eine neue Note; und die möglichst ausgezogenen Mädchen, die den erlaubten Fleischmarkt bevölkern, sind auch immer dieselben. Stumpfnäschen in leeren Gesichtern. Müde umschattete Augen zwischen rothgeschminkten Backenknochen. Schlenkernde runde Beine, wiegende Hüften und eine zarte Wolke von Parfüm. Immer dasselbe. Aber das Stück muß seine neue Note haben. Eine neue Note verlangen die Kenner. Die Herren Kren und Schönfeld wissen das. Dafür sind sie Direktoren und Dichter des Hauses zugleich.

Der lebenslustige Ehemann, der eine Nacht durchtollt und Unannehmlichkeiten dadurch hat — wie oft war das schon da; die „verlorenen Trauringe“ in den Zeitungen reden Bücher. Es giebt kaum einen Gegenstand, der in Berlin so oft als „verloren“ gemeldet wird, wie ein Trauring.

Die liebestolle Frau, Tochter, dame d'honneur — alles alt. Der Detektiv, der immer auf der falschen Spur ist — aktuell, aber nicht neu. Ein exotischer Narr — es giebt nicht so viel Affen in den Tropen, als solche exotische Herren sich in den letzten fünfzehn Jahren auf mitteleuropäischen Bühnen die Zungen brechen. Also die neue Note? Wo? . . . Emil Thomas — natürlich Thomas — die Stütze des Hauses, spielt einen Heirathsvermittler. Da haben wir die neue Note. Kostüme, Walzer und halbnackte Mädchen, die die runden Beine schlenkern, all das kann nicht neu sein, nur prächtig und modern. Aber solch ein Kuppler aus Passion am Geschäft — herrlich! Berlin jauchzt. Der alte Thomas als „Amor von heute“, der zwischen unzähligen drallen Thalia-Theater-Jungfrauen ölig lächelnd die glücklichen Paare zusammengiebt — es ist nichts Herrlicheres zu denken! Und so „Moralisch“ ist die Sache. Am Schlusse wenigstens.

Und allabendlich zu derselben Stunde, da draußen in Moabit die kleinen Mädchen in Federhüten, mit frechen Augen und schlecht gewaschenen Ohren den heißen, stickigen Gerichtssaal verlassen, in dem sie so munter und schamlos über die Großstadtsumpfpflanze giftigster Sorte ausgesagt haben, schminkt sich Emil Thomas in der Dresdenerstraße sein grobgeschnittenes altes Gesicht, um — immer moralisch und mit dem christlichen Altar im Hintergrund — den entthronten jungschönen Gott von Thespiä zu verhöhnen.

Von dem Eros des Praxiteles redet man zuweilen noch in einigen Ateliers und Gelehrtenstuben. Thomas als „Amor von heute“ aber wird bald ganz Berlin kennen.

* * *

Aus dem Lande Italien kam uns der letzte große Bühnenerfolg. Ein wohlberechtigter.

Guiseppe Giacosa, äußerlich ein behäbig lächelnder Philister mit Knebelbart, Spitzbäuchlein und einer respektablen Platte, ist bei all dem Handwerksmäßigen, das er vom alten Sardou und den flinken Franzosen gelernt haben mag, ein Dichter geblieben. Er begnügt sich nicht damit, wirksame Szenen zu schreiben, Konflikte zu ersinnen und gute Aktschlüsse zu finden; er leuchtet mit einem Lämpchen, dessen Brennstoff — eine Mischung aus Satyre und Mitleid — das Geheimniß der echten Poeten ist, in's dunkle Herz seiner Menschen.

„Wie die Blätter . . .“ heißt sein Schauspiel, das im Lessing-Theater starken, ungetheilten Beifall fand. Ein seltsamer Titel. Aber der seltsame Titel wird bald auf allen Anschlagsäulen der Provinz stehen. Denn es ist nicht nur die Arbeit eines Poeten, sondern auch ein wirksames Theaterstück.

Eine reiche Familie, gewöhnt in Mailand eine Rolle zu spielen, kommt in's Elend. Der Vater, im Grunde ein einfacher Mann geblieben, rettet sich und richtet sich auf an der eisernen Pflicht. Die Tochter folgt nach kurzem Schwanken und Verzagen seinem Beispiel und findet in einem derben, ehrlichen Vetter, der allein den Verwandten treu geblieben, den starken Hort für's Leben. Die noch junge, schöne Stiefmutter aber, vom Reichthum verwöhnt, verzogen und entnervt, geht zu Grunde; sie wird die Geliebte eines Gecken, der mit schönen Worten ihre Eitelkeit füttert und mit Gold ihre Schmierereien bezahlt, die sie für Landschaftsbilder ausgiebt. Und der Sohn des Hauses, nur an Spiel und eleganten Müßiggang gewöhnt, verkauft seine Zukunft an eine reiche Kokette, die einen Strohmann sucht für ihre luxuriöse Villa und ihr üppiges Leben.

So enden die beiden schwachen Charaktere, die nur im Sonnenschein leben, dem ersten Sturm aber nicht widerstehen können, im Sumpf, in der Gemeinheit, im Hetärenthum.

Sie verkaufen ihre Liebe. Verkaufen sie unter den Augen des goldgierigen Amors von heute. Verkaufen sie, um in der reichen Schönheit leben zu können, die ihnen allein Lebensbedürfniß, Lebensgewißheit ist.

* * *

. . . Die schöne Hetäre aber, die vor vielen Hundert Jahren mit klopfendem Herzen zusah, wie die Sklaven behutsam das Werk ihres Freundes, den Eros des Praxiteles, in den Tempel zu Thespiä trugen, lächelte wohl verächtlich beim Anblick dieser Modernen, die sich zu verkaufen glauben, wie sie.

Von der „sozialen Frage“ weiß sie nichts; daß die Keuschheit ein herrliches Gut ist, glaubt sie nicht. Dichter, Künstler, Staatsmänner und Feldherren haben ihren käuflichen Leib besessen. Aber sie war in all ihren Lüsten und Lastern nicht so unrein, wie Jene.

Und erhobenen Hauptes durfte sie zum Tempel schreiten. Zum Tempel des Eros in Thespiä . . .

Diogenes.

Ludwig Jacobowski,
einer unserer begabtesten jüngeren Dichter, ist in Berlin in der Nacht zum Sonntag einem Typhusanfall erlegen. Er hat nur ein Alter von 32 Jahren erreicht.

Raubanfall.

Posen, 3. Dez. (Privat-Tel.) Wie aus Wostein gemeldet wird, ist Graf Mielzynski einem Raubanfall zum Opfer gefallen. Als der Graf beim Heimweg durch den Wald ritt, erschienen plötzlich drei Personen, welche ihn anhielten, ihn seines Geldes beraubten und mißhandelten, worauf sie sich entfernten. Man konnte bisher von den Thätern noch keine Spur entdecken.

Ueberschwemmungen in Rom.

Infolge mehrtägiger Regengüsse ist der Tiber stark gestiegen und noch im weiteren Steigen begriffen. Die Felder längs des untern Laufes des Tiber und seiner Nebenflüsse sind überschwemmt; das Wasser hat eine Höhe erreicht, welche derjenigen von 1870 kaum nachsteht. Jedoch ist die Stadt Rom nicht gefährdet, nur niedrig gelegene Punkte der Stadt stehen unter Wasser.

Rom, 3. Dez. (Tel.) Der Stand des Tiber war heute nahezu unverändert. Der König und die Königin besichtigten am gestrigen Nachmittag die überschwemmten Theile der Stadt und wurden von der Menge lebhaft begrüßt. Gegen Abend begann das Wasser zu fallen.

Massenvergiftungen.

In Isola sind 3 Personen durch den Genuß von dort gefangenen Seefischen erkrankt. Fünf Personen sind trotz sofortiger ärztlicher Behandlung gestorben.

„Herzog Wildfang"
heißt die soeben vollendete Oper Siegfried Wagners, die noch in dieser Saison zur Aufführung gelangt, und zwar zuerst in München, sodann in Leipzig. Das von Siegfried Wagner gedichtete Textbuch und der Klavierauszug werden erst kurz vor der Ende Februar stattfindenden Premiere erscheinen.

Professor Tycho Mommsen
der Frankfurter Philologe ist am Sonnabend in Frankfurt a. M. gestorben.

Der Verwaltungsdirektor der Berliner Charité,
Geheimer Ober-Regierungsrath Spinola, ist gestern früh in der Charité gestorben.

Universitätsjubiläum.

Czernowitz, 3. Dez. (Tel.) Heute fand in Anwesenheit des Unterrichtsministers und auswärtiger Vertreter die Feier des 25jährigen Bestehens der hiesigen Universität statt. Zu Ehrendoktoren wurden ernannt die Professoren Pernice, Wagner und Liszt aus Berlin, Strobal und Wach aus Leipzig, Seydel und Ullmann aus München.

Westpreußische Landwirthschaftskammer.

Der diesjährigen Herbstsitzung der Kammer ging wiederum eine Sitzung des Ausschusses für Vereinswesen voraus, welche von Herrn Kammerherrn v. Oldenburg mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Dann begrüßte der Vorsitzende die Gäste und sprach seine Freude darüber aus, daß Herr Oberpräsident v. Goßler sie mit seinem Besuche beehrte. Dann folgte die Besprechung des Etats, soweit er den Ausschuß betrifft.

Der Etat der Landwirthschaftskammer balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 249 231 Mk. und ist gegen das Vorjahr um 3474 Mk. höher. Unter den Einnahmen sind die Beiträge zur Kammer mit einer Umlage von 1¼ Pfg. pro Thaler des Grundsteuer-Reinertrages mit 71 000 Mk. in derselben Höhe wie im Vorjahre eingesetzt. Die agrikulturchemische Versuchs-Station ist mit einer Einnahme von 9900 Mk. gegen 6488 Mk. im Vorjahre eingesetzt. Die Staatsbeihilfe beträgt insgesammt 127 750 Mk. gegen 126 950 Mk. im Vorjahre. Von dieser Staatsbeihilfe sind bestimmt zur Unterhaltung der Versuchs-Samen- und Dünger-Kontrollstation 8300 Mk., zur Besoldung und Reisekosten von Wanderlehrern 10 000 Mk., für [illegible] 2220 Mk., für die Pferdezucht 25 500 Mk., zu Zwecken der Rindviehzucht 36 500 Mk. und für die Förderung der Zwecke der Kammer im Allgemeinen 45 230 Mk. An sonstigen Einnahmen sind [illegible] gegen 30 819 Mk. im Vorjahre in Einnahme gesetzt. Von den Ausgaben sind für Abgaben und Lasten und Beiträge an landwirthschaftliche Vereine 36 270 Mk. eingesetzt. Die Kosten der Geschäftsführung stellen sich auf 47 054 Mk. gegen 46 327 Mk. im Vorjahre. Für die Redaktion und den Verlag der Zeitschrift der Kammer sind 2500 Mk. ausgeworfen worden. Die Kosten für wissenschaftliche Unternehmungen sind auf 67 011 Mk. gegen 60 899 Mk. im Vorjahre ausgeworfen worden. Die Pferdezucht soll mit einer Summe von 35 500 Mk. unterstützt werden gegen 59 675,78 Mk. im Vorjahr. Das Minus der Ausgabe ist im wesentlichen dadurch entstanden, daß für die Einführung von Stuten und Füllen 10 334 Mk. weniger eingestellt sind und daß ein einmaliger Zuschuß an die westpreußische Stutbuchgesellschaft zur Beschickung der Ausstellung in Posen diesmal weggefallen ist. Zur Förderung der Rindviehzucht sind 43 000 Mk. eingestellt gegen 53 708,50 Mk. im Vorjahr. Auch hier ist das Minus der Ausgaben durch den Wegfall einer einmaligen Entschädigung an die Herdbuchgesellschaft zur Beschickung der Ausstellung in Halle verursacht worden. Neu erscheint in dem diesjährigen Etat ein Posten von 7100 Mk. für [illegible]; für die Förderung der Zwecke der Kammer im Allgemeinen sind 10 000 Mk. in den Etat eingestellt worden.

Der Etat der agrikulturchemischen Versuchsstation stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 24 100 Mk. Von den Einnahmen gehen die Zuschüsse des Staates mit 8800 Mk., ferner giebt die Provinzialverwaltung einen Zuschuß von 4300 Mk. und die Landwirthschaftskammer einen solchen von 2000 Mk. 9500 Mk. bringt die Versuchsstation durch ihre Thätigkeit ein und zwar 3900 Mk. für Düngemitteluntersuchungen, 3600 Mk. für Futtermittelanalysen, [illegible] Mk. für die Untersuchung verschiedener Gebrauchsgegenstände und 1100 Mk. aus der Samenuntersuchung. Die eigenen Einnahmen der Station stellen sich um 3012 Mk. höher als im Vorjahr. Die Ausgaben sind in der Hauptsache durch die Besoldungen im Betrage von 14 800 Mk. und durch die Betriebskosten in der Höhe von 3440 Mk. entstanden.

Der Etat wurde von Herrn Oekonomierath Steinmeyer erläutert, welcher darauf hinwies, daß der Etat nur wenig von dem vorjährigen abweiche. [illegible] daß die Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft im Jahre 1904 in Danzig stattfinden werde. Es entstanden längere Debatten, welche hauptsächlich die Bewilligungen für [illegible] von Bullenstationen und die Vertheilung der Aufwendungen zwischen Rindvieh- und Pferdezucht betrafen. Der Vorstand erklärte, daß seit Jahren sein Bestreben dahin gehe, die Förderung der Rindviehzucht zu steigern, doch habe der Minister für Landwirthschaft die Bewilligung größerer Mittel abgelehnt. Schließlich erklärte sich die Versammlung mit dem Etat, wie er nun vorlag, einverstanden.

Dann referirte Herr v. Hartmann-Hoffstädt über den Antrag des Vereins Dt. Krone betreffend die Einschränkung der Freizügigkeit. Die Kardinalfrage sei der Arbeitermangel. Aber Anträge auf Milderung des Arbeitermangels helfen nichts, sobald man nicht die Axt an die Wurzel des Uebels legt. Die Anträge des Vereins Dt. Krone haben auch den Zweck, der Regierung zu zeigen, wie die Stimmung im Lande ist. Der Verein verlangt zunächst, daß die Freizügigkeit für junge Männer bis zum 20., mindestens aber bis zum 18. Jahre beschränkt werde. Ferner fordert er die Besteuerung des Zuzuges nach den Städten über 10 000 Einwohner. Dieser Zuzug erfolge meist deshalb, weil die Stadt größere Vergnügungen biete und Vergnügungen müssen besteuert werden, was unter Umständen auch die Arbeitgeber thun könnten. Die Steuer soll dann prozentualiter nach der Anzahl der Einwohner steigen. Ferner soll den Gemeinden das Recht zustehen, Leuten die Aufnahme zu verweigern, sobald sie ihren Erwerb vornehmlich in einer anderen Gemeinde suchen, und schließlich verlangt der Verein eine Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes. Eine große Stütze würden die Bestrebungen gegen die Entvölkerung des platten Landes erhalten, wenn die Militärverwaltung erklären wollte, daß die Entvölkerung des platten Landes die Rekrutirung der Armee gefährde und deshalb eine große nationale Gefahr sei. Um nun eine genaue Statistik über den Ausfall der Rekrutirung in den Städten und auf dem Lande zu erreichen, ist es nothwendig, auch die Verhältnisse der Eltern zu berücksichtigen. Der Verein bittet deshalb den Vorstand der Kammer, sich mit dem Abg. Oertel in Verbindung zu setzen, damit dieser in dem Antrage, welcher dem Reichstage betreffend die Uebersicht des Heeresersatzgeschäftes zugehen soll, eine Berücksichtigung der Verhältnisse der Eltern aufnimmt.

Schließlich wird eine stärkere Bestrafung und Verfolgung des Kontraktbruchs gefordert. In der Diskussion wies Herr Krech-Althausen darauf hin, daß es doch bedenklich sei, diese Anträge im Plenum zu diskutiren, da sie viele Gesichtspunkte enthielten über welche man nicht so ohne weiteres bestimmen könnte. Wir müssen doch prüfen, ob sie den Bestimmungen der Gesetze entsprechen und deshalb sei eine Kommissionsberathung wünschenswerth, wenn auch die Tendenz der Anträge zu billigen sei. Er stellt deshalb den Antrag, die Punkte betreffend die Besteuerung des Zuzuges und die Bestrafung des Kontraktbruches dem volkswirthschaftlichen Ausschuß zu überweisen. Dieser Antrag wurde angenommen. Dann gelangten die übrigen Forderungen des Vereins Dt. Krone zur Annahme.

Hierauf begründete Herr Sänkel-Dahlkezho den Antrag des Vereins Vandsburg betreffend **die Einführung von Arbeiterfamilien und Uebernahme der dadurch entstehenden Umzugskosten auf die Staatskassen.** In der Debatte wies Herr Gutsbesitzer Gropius darauf hin, daß der Antrag des Vereins Vandsburg sich decke mit dem Antrag betreffend die Errichtungen von Arbeiterkolonien welcher morgen verhandelt werden soll. Der Herr Generalsekretär macht nun darauf aufmerksam, daß evangelische deutsch-ungarische Familien bereit seien nach Deutschland überzusiedeln und bittet Meldungen an ihn gelangen zu lassen. Der Antrag wurde dann zurückgezogen und ein neuer Antrag auf Aufhebung der Gesindemärkte gestellt, welcher schließlich angenommen wurde.

Von dem Verein Schöneck war ein Antrag betreffend **Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche eingehendes Rindvieh** gestellt. Als Referent war Herr Engler-Data bezeichnet, der jedoch erklärte, daß er ein Gegner dieses Antrages sei und gegen ihn stimmen werde. Der Antrag wurde dann von der Tagesordnung abgesetzt, was, wie der Vorsitzende bemerkte, kein Fehler sei, da ein derartiger Antrag schon einmal von dem Provinzial-Landtage abgelehnt wurde.

Der Verein Mewe hat einen Antrag auf Gewährung von Entschädigungen für an Milz- und Rauschbrand gefallener Pferde und Rindvieh gestellt. Nach einer weiteren Empfehlung des Antrages durch den Referenten Herrn Frost-Paulshof, gab Herr Departements-Thierarzt Preuße-Danzig Auskunft über die bisher ablehnende Haltung des Provinzial-Landtages und sprach sich gleichfalls für die Entschädigungspflicht aus. Auch Herr Rohrbeck-Gremblin ging auf die Verhandlungen im Provinzial-Landtage näher ein und stellte den Antrag: Der Vorstand möge eine Enquete über das Vorkommen des Milzbrandes, nach Kreisen geordnet, aufstellen und wieder eine Petition an den Provinzial-Landtag einreichen. Herr v. Graß-Klanin wies darauf hin, daß die Stimmung im Provinzial-Landtage für die Entschädigung besser geworden sei. Allerdings würde die Petition auch jetzt noch auf Schwierigkeiten stoßen, da es sich lediglich darum handle, ein Unglück, das den Einzelnen getroffen habe, auf die Schultern der Allgemeinheit zu wälzen. Es wurde dann der Antrag Rohrbeck betreffend einer Anstellung der Enquete mit großer Majorität angenommen. Die Ergebnisse der Enquete sollen dann dem Ausschuß für Vereinswesen in seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Hierauf referirte Herr Zimmermann-Pr. Rosengart über den Antrag des Vereins Rückforth, betreffend die Verlegung der Pferde- und Wagenmusterungen seitens der Militärbehörde. Er wies auf die vielen Schädigungen hin, die den Fuhrwerksbesitzern entstehen und verlangte, daß den Landwirthen Entschädigungen für ihre Verluste bezahlt würden. Auch wünscht der Verein, daß diese Musterungen nicht mehr wie bisher in den Sommer-, sondern künftighin in den Wintermonaten erfolgen sollen. Nach längerer Debatte lehnte die Versammlung die Forderung einer Entschädigung ab, forderte aber den Vorstand auf, Schritte dahin zu thun, daß die Musterungen in einer Zeit, die die Landwirthe nicht schädigt stattfinden, und nur alle 3 Jahre abgehalten werden sollen.

Dann sprach Herr Rohrbeck-Gremblin für den Antrag des Vereins Rauden betreffend die Gründung einer Saatzuchtvereinigung und die Anstellung eines Botanikers aus, für welchen bereits in den Etat der agrikulturchemischen Versuchsstation 2000 Mk. eingestellt sind. Der Vorstand ist bereits mit Herrn Professor Gisevius in Königsberg in Verbindung getreten und hat für Verlust von Saatgut bereits 2000 Mk. in den Etat eingestellt. Die Anträge wurden dem Vorstand zur Erwägung überwiesen und die Sitzung dann geschlossen.

Locales.

* **Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler** ist gestern Abend aus Ostpreußen wieder nach hierher zurückgekehrt.

* **Der Karl Zöllner-Abend,** welchen die „Danziger Melodia" am Mittwoch im Schützenhause veranstaltet bringt außer Liedern der Frau Marg. König vom Stadttheater, der Konzertsängerin Frl. Alma Meyer und eines Vereinsmitgliedes nur Männerchöre von Karl Zöllner, von denen namentlich das nachgelassene Soldatenlied aus „Faust", von Heinrich Zöllner zum 100. Geburtstage seines Vaters herausgegeben interessiren dürfte. Ferner wird der Vereinsvorsitzende einen Vortrag über „Karl Zöllner und das deutsche Lied" halten. Nach dem Konzert ist eine gesellige Vereinigung in Aussicht genommen, zu welcher die Freunde des Vereins eingeladen sind.

* **Das geistliche Konzert,** welches gestern zum Besten des Orgelbaufonds für die Erlöserkirche zu Zoppot in der Oberpfarrkirche zu St. Marien stattfand und in den meisten Nummern eine Wiederholung des Bußtag-Konzertes bildete, war ebenfalls ziemlich gut besucht, sodaß der edle Zweck hoffentlich eine weitere Förderung erfahren haben wird. Von den Solisten seien Frau Almati Rundberg, deren Gebet und Arie aus der Matthäuspassion wiederum sehr effektvoll zu Gehör gelangte, und Frau Clara Küster rühmend hervorgehoben, welche die Eckert'sche Arie „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete", mit ihrem prächtigen, namentlich in der Höhe außerordentlich wirkungsvollen Sopran klangschön vortrug. Herr Königl. Musikdirektor Kisielnicki hatte für den 1. Advent ein großes Präludium komponirt und leitete mit demselben den Abend würdig ein, während die am ersten Konzert betheiligten Vereine auch gestern in liebenswürdiger Weise wieder thätig waren.

* **Personalien bei der Justizverwaltung.** Der Rechtsanwalt Haack in Schlochau ist zum Notar ernannt. — Die Landrichter Dr. Cohn in Graudenz und Schoenfeld in Danzig sind zu Landgerichtsräthen und die Amtsrichter Halle in Lautenburg und Krause in Graudenz zu Amtsgerichtsräthen ernannt worden. Der Staatsanwalt Maul in Danzig ist zum Staatsanwaltschaftsrath ernannt worden. Die Gerichtsassessoren Herrmann in Karthaus und Götring aus Osterwieck, z. Z. in Hammerstein, sind zu Amtsrichtern bei dem Amtsgericht in Pr. Stargard bezw. Hammerstein ernannt worden.

Letzte Handelsnachrichten.

Danziger Mehlpreise. Weizenmehl pro 50 Kilog., Kaisermehl 13,50 Mk., Extra superfine Nr. 000 12,50 Mk. Superfine Nr. 00 11,50 Mk., Fine Nr. 1 10,50 Mk., Fine Nr. 2 9,00 Mk., Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 Mk. Roggenmehl pro 50 Kilo: Extra superfine Nr. 00 Mk. 13,00, Superfine Nr. 0 12,00 Mk., Mischung Nr. 0 und 1 11,00 Mk., Fine Nr. 1 9,00 Mk., Fine Nr. 2 8,00 Mk., Schrotmehl 8,50 Mk., Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 Mk. Kleien pro 50 Kilo. Weizenkleie 5,00, Roggenkleie 5,00, Gerstenschrot 8,00, Maisschrot 7,80 Mk. Graupen pr. 50 Kilo. Perlgraupe 14,50, feine mittel 13,50, mittel 11,50, ordinäre 10,00 Mk. Grützen pro 50 Kilo. Weizengrütze 14,00, Gerstengrütze Nr. 1 12,50, Nr. 2 11,50, Nr. 3 10,00, Hafergrütze 15,00 Mk.

Berlin, 1. Dez. (Bericht von Gebr. Gause.) **Butter.** Das Geschäft war diese Woche ruhiger und nur die feinsten Marken konnten sich im Preise behaupten, während abweichende Qualitäten wenig Beachtung finden, sodaß selbst bei billigem Angebot nicht Alles geräumt werden konnte. Frische Landbutter ist wenig zugeführt und gut gefragt. Die heutigen Notirungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität 111 Mk., do. IIa. Qualität 107 Mk., Landbutter 80—90 Mk. — **Schmalz.** In den letzten Tagen hat sich die bisherige große Preisdifferenz zwischen sofortige Verschiffung und spätere Abladung wesentlich verringert und da die Nachfrage nach greifbarer Waare auch in Deutschland nachgelassen hat, so waren die Eigner mit Forderungen williger. Die heutigen Notirungen sind: Choice Western Steam 45 Mk., amerikanisches Tafelschmalz 46—47 Mk., Berliner Stadtschmalz 47—48 Mk., Berliner Bratenschmalz 48—52 Mk., Fairbank-Kunstspeisefett 39 Mk.

Berliner Börsen-Depesche.

	1.	3.		1.	3.
Weizen Dezbr.	149 25	149.75	Mais amerik. Mixed loco, niedrigster	116.—	116.75
" Jan.	—.—	—.—	Mais amerik. Mixed loco, höchster	106.75	—.—
" Mai	157.—	157.50	Rüböl Decbr.	61.70	62.—
Roggen Decbr.	136.75	136.—	" Mai	61.30	62.—
" Jan.	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	45.60	45.40
" Mai	140.75	140.75			
Hafer Decbr.	133.50	133.75			
" Mai	134 —	—.—			

	1.	3.		1.	3.
3½% Reichs-A.	95.20	95.10	Ostpr.Südb.-A.	88.80	88 60
3½% "	95.40	95.—	Franzosen ult.	142 90	143 50
3% "	87.50	87 30	Drtm. Gronau	159.60	159.25
3½% Pr. Consl.	95.—	94.90	Marienb.-Mlw. St.Act.	73.60	73.80
3½% "	95.10	95.—	Marienbg.-Mlw. St.Pr.	—.—	—.—
3% "	87 40	87 —	Danziger Oelm. St.-A.	41.50	40.—
3½% Wp. "	93.30	93.30	Danziger Oelm. St.-Pr.	65 50	66.—
3½% " neul. "	92.90	92.7[illegible]	Harpener	182.40	18[illegible].40
3% Westpr. " "	83.75	83.90	Laurahütte	207.50	206.—
3½% Pommer. Pfandbr.	93 20	93.90	Allg. Elkt.-Ges.	215.10	214.50
Berl.Hand.Ges.	152.50	152.—	Harz. Papierf.	213.25	2[illegible]3.—
Darmst.-Bank	134.60	134.—	Gr.Brl.Str.-B.	220.—	220.—
Danz Privatb.	125.—	125.—	Oest.Noten neu	85 10	85.05
Deutsche Bank	199.50	198.5[illegible]	Russ. Noten	216.50	216.40
Disc.-Com.	181.—	180 10	London kurz	20.42	—.—
Dresden. Bank	149.25	148 60	London lang	20.22	—.—
Oest. Cred. ult.	211.50	213 —	Petersbg. kurz	215.70	—.—
5% Itl. Rente	95 20	95.20	Petersbg. lang	213.—	212.95
Ital. 3% gar. Eisenb.-Obl.	57.90	58.—	Nordd.Cred.-A.	119.—	119 25
4% Oest. Gldr	98.30	99.30	Ostdeutsche Bk.	116.80	1[illegible]6 75
4% Rumän 94 Goldrente	72.80	73.10	4½% Chin. Anl.	76.20	76.25
4% Ung. "	97.[illegible]0	97.—	North. Pacific-Pref. shares	83.80	82.90
1880er Russen	98.30	98.25	Canad.-Pac.-A.	84.70	83 60
4% Russ inn. 94	95.90	—.—	Privatdiscont	4½%	4¼%
Trk. Adm.-Anl.	98.80	98.90			
Anatol. 2. Serie	96.75	96.80			

Tendenz: Gerüchte von umfangreichen Arbeiterentlassungen in den rheinisch-westphälischen Industriebezirken und die jüngst seitens des Trägerverbandes vorgenommene Preisermäßigung und ferner die Annahme, daß eine Reform des Börsengesetzes in absehbarer Zeit nicht in Aussicht stehe, waren die Gründe für die schwache Tendenz des heutigen Börsenverkehrs. Hütten- und theilweise Bergwerksaktien wesentlich niedriger. Auch Banken nachgebend, Fonds behauptet. Spanier fester, Argentinier auf London anziehend. Von Bahnen Lübecker schwächer, ferner Northern und Kanada matt. Die zweite Börsenstunde brachte keine Besserung der Tendenz.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.")
Berlin, 3. Dez.

Der hier eingetretene leichte Frost hat trotz wenig vortheilhafter auswärtiger Berichte die Stimmung für Getreide anfänglich zwar etwas befestigt, Dezember-Realisirungen gaben jedoch alsbald wieder die Oberhand gewonnen, sodaß es den Preisen für Weizen kaum gelang, den gestrigen Stand zu behaupten, während Roggen zeitweise merklich billiger als vorgestern verkauft wurde. Hafer ist nicht verändert, der Umsatz war schwach. Rüböl hat sich bei reger Kauflust im Werthe gebessert. Für 70er Spiritus loco ohne Faß hat man vorgestern 45.40 Mk. bezahlt. Das Angebot ist zurückhaltender geworden.

Rohzucker-Bericht
von Paul Schroeder
Danzig, 3. Dezember.

Rohzucker: Tendenz: Stetig. Basis 88° Mk. 9,57½ bez. Nachprodukt Basis 75° Mk. 7,65 bez. inkl. Sack Transito franko Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: Ruhig. Höchste Notiz Basis 88° Mk. —,—. Termine: Dezbr. Mk. 9,80, Januar Mk. 9,90, Februar 9,95, März Mk. 10,00, April 10,05. Gemahlener Melis I notizlos.

Hamburg. Tendenz: Stetig. Termine: Dezember Mk. 9,82½, Januar Mk. 9,92½, Februar Mk. 9,97½, März Mk. 10,02½, April 10,07½.

Danziger Producten-Börse.
Bericht von H. v. Morstein. 3. Dezember.

Wetter: kalt. Temperatur: Pl. 2 R. Wind: S.O.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 766 Gr. Mk. 137, bunt stark bezogen 750 Gr. Mk. 140, 777 Gr. Mk. 142, bunt leicht bezogen 766 Gr. Mk. 143, bunt 758 Gr. Mk. 145, 769 Gr. Mk. 147, hochbunt 780 Gr. Mk. 149, 791 und 796 Gr. Mk. 150, fein hochbunt glasig 777 Gr. Mk. 150, fein russ. 788 Gr. Mk. 152½, roth 770, 767, 766 und 783 Gr. Mk. 14[illegible], roth etwas besetzt 783 Gr. Mk. 144½ per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738, 744, 750 und 753 Gr. Mk. 125 per 714 Gr. per Tonne.

Gerste ist gehandelt inländische große 686 Gr. Mk. 125, Chevalier 714 Gr. Mk. 136, mit Geruch 674 Gr. Mk. 120 per Tonne.

Hafer inländischer Mk. 122 per Tonne bezahlt.

Erbsen russische zum Transit Victoria Mk. 152, Golderbsen Mk. 158 per Tonne gehandelt.

Wicken russische zum Transit Mk. 115 per To. bezahlt.

Linsen russische zum Transit große Mk. 140 per Tonne gehandelt.

Raps russischer zum Transit Abfall Mk. 123 per Tonne bezahlt.

Senf russischer zum Transit gelb abfallend Mk. 180 per Tonne gehandelt.

Kleesaaten roth Mk. 56 per 50 Kilo bezahlt.

Roggenkleie Mk. 4,30 per 50 Kilo bezahlt.

Standesamt vom 3. Dezember.

Geburten: Arbeiter Joseph Krönke, S. — Kaufmann Oskar Bormann, S. — Stauermeister Johann Gohl, T. — Arbeiter Gottfried Weiß, T. — Tischlergeselle Robert Krüger, S. — Schmied Eduard Klammer, T. — Arbeiter Albert Kuliewitz, T. — Arbeiter Johann Pawlowski, T. — Fischhändler Paul Hennig, S. — Tischlergeselle Gustav Gosda, S. — Maschinenschlosser Franz Dreyer, S. — Zimmergeselle Karl Czaya, S. — Magistrats-Bureau-Assistent Friedrich Jacobi, S. — Tischlergeselle Paul Krzywinski, T. — Metalldreher Richard Klonikowski, S. — Unehelich: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Wilhelm Eduard Bernhard Bandemer und Henriette Amalie Votel. — Metalldreher Arthur Adalbert Borkowski und Rosalie Christine Dziendzielewski. Sämmtl. hier. — Holzarbeiter Friedrich Wilhelm Albert Claßen zu Holm und Emilie Olga Hennig hier. — Seefahrer Heinrich Georg Engelhardt hier und Auguste Justine Wendt zu Pasewark. — Apotheker Friedrich Wilhelm Laschke zu Carthaus u. Elise Julianna Schramm hier. — Arbeiter Wilhelm Emil Grumm und Dorette Ausmann, beide zu Berlin.

Todesfälle. S. des Malergehilfen Albert Bustan, 8 T. — Schneider Herrmann Reinhard Schulz, 65 J. 4 M. — Wittwe Helene Eichholz geb. Schiedlowski, 74 J. — Schuhmachergeselle Carl Julius Loeber, 39 J. 10 M. — Hospitalitin Frau Renate Schilkowski geb. Steinfeld, 77 J. 1 M. — T. des Arbeiters Johann Jwanowski, 9 M. — S. des Maschinenschlossers Albert Engel, 9 W. — S. des Kellners Emil Plieske, 2 J. — T. des Briefträgers Rudolf Puschmann, 2 M. — Arbeiter Eduard Zimmermann, 49 J. 5 M. — Gelbgießer Rudolf Max Fürste, 41 J. 7 M. — Rentenempfängerin Amalie Ladwig, 76 J. 10 M. — S. des Schuhmachers August Dittmer, 4 W. — Pensionirter Lehrer Leo Rutkowski, 41 J. 7 M. — Königlicher Rechnungsrath Albert Julius Stybalkowski, 61 J. 5 M. — Werft-Invalide Carl August Petter, 73 J. 8 M. — Unehelich 1 T. und 1 S. u. 1 T. todtgeboren.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Präsident Krüger.

Köln, 3. Dezember. (W. T.-B.) Nach den neuesten Dispositionen wird Krüger am Donnerstag Vormittag von hier nach dem Haag abreisen. Heute Mittag um 12 Uhr und am Nachmittag 3 Uhr empfängt Krüger mehrere Privatpersonen.

J. Berlin, 3. Dez. (Privat-Tel.) Wie unerwartet Krüger die Ablehnung des Kaisers getroffen hat, geht daraus hervor, daß im Palast-Hotel bereits eine Etage für ihn reservirt worden war. Der vorausgereiste Transvaal-Sekretär erhielt gestern Nachmittag die Nachricht, daß Krüger von seinem Berliner Besuch Abstand nehmen und nach dem Haag reisen müsse, da dort wichtige politische Fragen zur Sprache kommen sollen. Krüger stellte jedoch in Aussicht, in etwa 3 bis 4 Wochen nach Berlin zu kommen. Von Herbesthal sandte er an den deutschen Kaiser folgendes Telegramm: „Beim Betreten des deutschen Bodens drängt es mich, Ew. Majestät meine Gefühle freundschaftlicher Gesinnung und hochachtungsvoller Verehrung zu übermitteln". Dr. Leyds sandte eine Anzahl von Depeschen an den Reichskanzler und die deutschen Bundesfürsten.

J. Berlin, 3. Dezember. (Privat-Tel.) Dem B.-J. wird aus Paris gemeldet: Die Nachricht, daß Krüger in Berlin vom Kaiser nicht empfangen werde, machte daselbst den denkbar peinlichsten Eindruck. Lägen nicht gleichzeitig ausführliche Berichte über den Empfang in Köln vor, so müßte befürchtet werden, daß alle Sympathien, die Deutschland in Frankreich in der letzten Zeit gewonnen, mit einem Schlage vernichtet würden.

‡ **Wien,** 3. Dezember. (Privat-Tel.) Präsident Krüger ließ in Wien und Rom anfragen, ob er offiziell empfangen würde. Die Antworten sind noch ausständig.

China.

Die Rückkehr nach Peking.

London, 3. Dez. (W. T.-B.) Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 2. Dez.: Tschangtschitung, der Vizekönig von Wutschang, erhielt eine Depesche aus Singanfu, in welcher die Einstellung der Entsendung weiterer Lebensmittel nach Schansi angeordnet ist. Es geht das Gerücht, der Kaiser gehe unverweilt nach Peking zurück. Ferner wird gemeldet, die Kaiserin-Wittwe werde ihm folgen, wenn der Empfang ein derartiger sei, daß er sie beruhigen werde. Das Gerücht scheint indessen seinen Ursprung in einer Aufforderung zu haben, welche der Kaiser an alle Vizekönige gelangen ließ und in welcher er dieselben ersucht, der Kaiserin-Wittwe vorzustellen, daß es das Rathsamste sei, er kehre nach Peking zurück.

Wollstein, 3. Dez. (W. T.-B.) Amtliches Wahlresultat. Bei der am 29. November im Wahlkreise Bomst—Meseritz stattgehabten Reichstagsstichwahl erhielt v. Gersdorff (kons.) 9555, v. Chrzanowski (Pole) 8719 Stimmen, ersterer ist somit gewählt.

J. Berlin, 3. Dezember. (Privat-Tel.) Wie die der deutschen Bank nahestehende „Montags-Zeitung" mittheilt, steht das Scheiden des Herrn v. Siemens aus der Oberleitung der deutschen Bank im engen Zusammenhang mit der künftigen Vertretung des Regierungsstandpunktes in Fragen unserer Welt- und Handelspolitik; sein Einfluß werde sich nicht allein auf die Einwirkung auf finanzielle Verhältnisse des preußischen Staates beschränken. (Aus diesen dunkeln Andeutungen scheint hervorzugehen, daß Herr v. Siemens den Schatzsekretär v. Thielmann ersetzen soll, während letzterer einen der frei werdenden Botschafterposten beziehen dürfte. D. Red.)

‡ **Wien,** 3. Dezember. (Privat-Tel.) Hier verlautet, daß Fürst Eulenburg seinen Botschafterposten mit dem in Petersburg vertauschen wird. Als Nachfolger in Wien ist Graf Wedel, der ehemalige Militärattachee in Wien, in Aussicht genommen.

Rom, 3. Dez. (W. T.-B.) Schatzminister Rubini überreichte in der Kammer das Finanzexposé für 1901/02 und theilte mit, das Jahr 1901 ergebe ein provisorisches Defizit von 19 Millionen.

Rom, 3. Dez. (W. T.-B.) Prinz Georg von Griechenland stattete gestern Nachmittag dem Minister des Aeußern Visconti Venosta einen halbstündigen Besuch ab, welchen dieser alsbald erwiderte. Abends fand zu Ehren des Prinzen beim König ein Diner statt.

Chefredakteur Gustav Fuchs.
Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Kurd Hertell, für den lokalen und provinziellen Theil: Georg Sander, für den Inseratentheil: Albin Michael.
Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten" Fuchs u. Cie.

Extrabeilage.

(19604m

☛ Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei: Gesetzgebung und Sach[illegible]. Wir machen auf diese Beilage hierdurch aufmerksam.

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt-Theater

Montag, den 3. Dezember 1900, Abends 7 Uhr:
Außer Abonnement. Passepartout E.
Bei erhöhten Preisen.
Erstes Gastspiel der Kgl. Preuß. Hofschauspielerin **Rosa Poppe.**

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet.
Regie: Fritz Jaenicke.
Personen:

Marquise von Beaulieu . . . . Fil. Staudinger
Octave } deren Kinder . . . . . { Alexander Eckert
Claire } { Rosa Poppe
Baron von Préfont . . . . Hermann Meltzer
Baronin von Préfont, Nichte der Marquise Emmy Cabano
Philippe Derblay . . . . Paul Knaak
Suzanne, dessen Schwester . . . . Paula Rieger
Herzog von Bligny, Neffe der Marquise . Heinrich Marlow
Moulinet . . . . Gustav Pickert
Athenais, dessen Tochter . . . . Diana Dietrich
Bachelin, Notar . . . . Willy Heinemann
von Pontac . . . . Josef Kraft
Gobert, Hüttenarbeiter . . . . Emil Werner
Dr. Servan . . . . Alexand. Calliano
Jean, Diener . . . . Max Preißler
Brigitte Haushälterin . . . . Marie Widemann
Ein Diener im Hause Derblays . . . . . Konrad Kreuzer

Größere Pause nach dem 3. Akt.
Schnittbillets werden nicht ausgegeben.
Ende 9¾ Uhr.

Spielplan:
Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. **Der Tugendhof.** Lustspiel.
Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. B. Erhöhte Preise. Zweites Gastspiel der Kgl. Preuß. Hofschauspielerin Rosa Poppe. **Die Jungfrau von Orleans.** Romantische Tragödie.
Donnerstag. Außer Abonnement. P. P. C. Bei erhöhten Preisen. Letztes Gastspiel der Kgl. Preuß. Hofschauspielerin Rosa Poppe. **Ein Wintermärchen.** Schauspiel.
In Vorbereitung: Novität: **Im Exil.** Schwank.

Danziger Wilhelm-Theater.

Direktor und Besitzer: Hugo Meyer.
Das Wunder des 20. Jahrhunderts!
Der Hund **„Sultan"** als Rechenkünstler und Gedankenleser
vorgeführt von Victor Castel. Clown des Nouveau Cirque in Paris.
10 Attractionen.
Nach beendeter Vorstellung im Theater-Restaurant
Doppel-Frei-Konzert.
Neu! „Compagnia Massaniello". Neu!
Italienisches Vokal- und Instrumental-Ensemble und vollzählige Theater-Kapelle.

Passage 8—10. Stüve's
Kaiser-Panorama.
Diese Woche von England nach
Süd-Afrika
zum Beginn des Burenkrieges.
Geöffnet v. 11—1 u. 3—9. Entree 25 ₰, 5 Billets 1 M, Kinder 15 ₰.
Ferner Rumpfmensch und Apfelsinenkopf.

Kaiser-Café Passage.
Internationaler Verkehr.
— Sämmtliche Zeitungen des In- und Auslandes. —
19082) 4 Kerkau Billards. J. Suske.

Oliva, Thierfeld's Hotel.
(Besitzer: Hennig.) (19572
Dienstag, den 4. Dezember, Abends 7½ Uhr:
Symphonie-Konzert.

Apollo.
Heute: Familien-Abend.
— Jeden Abend: —
Unterhaltungsmusik der Hauskapelle

Vaterländischer Frauenverein, Oliva
Mittwoch, den 5. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
in Marschalks Hôtel,
musikalisch-theatralische Kaffeeunterhaltung
zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für die Armen.
Eintrittsgeld 50 ₰, Kinder 10 ₰. (19584

Restaurant Brodbänkengasse Nr. 23.
Täglich:
Großes Damen-Orchester-Frei-Konzert
des Ungarischen Tamburitza-Ensembles mit Gesang-Einlage.
v. Niemierski.

Litterarisch Dramatischer Verein Danzig.
Donnerstag Abend: (19574
Vortrag: Gerhard Hauptmann.

Oeffentlicher Vortrag
Mittwoch, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr
im Festsaal des „Danziger Hof":
Vortrag
des Herrn Zahnarzt **Ahrenfeldt:**
„China, das Reich der Mitte".
Der Vortrag wird durch 110 Lichtbilder erläutert.
Billets für Vorderreihen à M 1,00, Hinterreihen à 0,50, Stehplätze à 0,25 sind in dem Handschuhgeschäft des Herrn **E. Haak, Wollwebergasse 23,** zu haben. (19369
Kaufmännischer Verein von 1870.
Der Vorstand.

M.-G.-V. „Danziger Melodia."
(Dirigent: Kgl. Musikdirektor **Kisielnicki.**)
Mittwoch, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr,
im
Friedrich Wilhelm-Schützenhause
Karl Zöllner-Abend
unter gütiger Mitwirkung
von Frau **Marg. König**, Primadonna des Stadttheaters, der Konzertsängerin Fräul. **Alma Meyer** und eines **Streichquartetts** (Herren Wernicke, Sachsenhaus, Geppert und Schwarz).

Programm.
1. Männerchöre: a) Das Wandern, b) Wohin? c) Halt! von Karl Zöllner. 2. Festvortrag: Karl Zöllner und das deutsche Lied. 3. Lieder für Sopran: a) „Es blinkt der Thau" von Rubinstein, b) „Du rothe Ros' auf grüner Haid" von Lessmann, c) „Zigeunerblut" von Starck (Frau **Marg. König**). 4. Lieder für Tenor: a) „Ihr Bild" von Fr. Schubert, b) „Bettlerliebe" von Bungert, c) „Der Waldsee" von Berger, d) „Beim Weine" von Bohm (Herr **W. Voss**). 5. Lieder für Alt: a) „Waldesgespräch" von Jensen, b) „In meiner Heimath" von E. Hildach. c) „Komm' wir wandeln zusammen" von P. Cornelius (Fräul. **Alma Meyer**). 6. Lieder für Sopran: a) „Lenz" von Hildach, b) „Begegnung" von P. Gast, c) „'s Zuschauen" von Böhm (Frau **Marg. König**). 7. Streichquartett: a) Andante op. 76 No. 2 von J. Haydn, b) Menuett célèbre von Boccherini. 8. Männerchöre: a) „Soldatenlied" aus Faust, b) „Wo möcht' ich sein?", c) „Im Krug zum grünen Kranze", d) „Wein her!" e) „Speisezettel" von Karl Zöllner.

Konzertflügel **Ed. Westermayer** aus dem Magazin des Herrn **Robert Bull** hierselbst.
Eintrittskarten à 1 Mark sind in der Musikalienhandlung von **Joh. Kindler (Eisenhauer Nachf.)**, Langgasse No. 65, zu haben. (19588

Wohlthätigkeits-Konzert
zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege in Ohra-Stadtgebiet
am Donnerstag, 6. Dezember 1900, Abends 8 Uhr
in **Otto Richter's** Etablissement, **Ohra, Hauptstraße,** unter gütiger Mitwirkung des Männergesang-Vereins zu Ohra. (Dirigent **Herr Lenz**), geschätzter Dilettanten und Vereinsmitglieder.
Konzertflügel von **Rudolf Ibach & Sohn-Barmen** aus dem Pianofortemagazin von **Ziemssen (Gerhard Richter.)**
Eintrittskarten numerirt à 1 M, unnumerirt à 50 ₰ bei den Vorstandsmitgliedern und Abends an der Kasse. (194

Tite's Hotel
Langfuhr. (19552
Täglich: Konzert.

Restaurant Häkergasse 58.
Heute:
Gänseverwürflung
bei musikalischer Unterhaltung wozu freundlich einlade.
Gustav Gerull.

Restaurant Böttcherg. 18
an der neuen Fortbildungsschule.
Mittagstisch
3 Gänge für **50** Pfg.
Kräftige Abendspeisen
billigst.
Neueste Gesellschaftsspiele zur Unterhaltung. (6031b

Café Grabow,
vorm. Moldenhauer,
Jeden Dienstag von 3½—7 Uhr bei freiem Entree [18020
Kaffee-Konzert
im großen Saale und Veranda.

Oswald Nier,
Aux Caves de France,
empfehle meinen Saal nebst Nebenräumen zu Hochzeiten, Vergnügungen 2c. (19537

Vereine

Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur.
Abtheilung Danzig.
Café Germania, Hundegasse.
Mitgliederversammlung
Dienstag, den 4. Dezember, 8 Uhr Abends.
Vortrag:
Darwinismus und Ethik.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. (19344
Der Vorstand.

Bürger-Verein zu Neufahrwasser
Monats-Versammlung
Mittwoch
den 5. Dezbr., Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal: Hotel Seffers
Tagesordnung:
1. Vereinsbericht. — 2. Straßenbeleuchtung. — 3. Vortrag über „Paris u. Versailles". — 4. Verschiedenes und Fragekasten. — 5. Aufnahme neuer Mitglieder.
19576) Der Vorstand.

Morgen Dienstag, Nachmittags 4 Uhr,
Monats-Versammlung
der Danziger
Gastwirths-Gehilfen Einigkeit
in der Gambrinushalle, Ketterhagergasse. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Frühlings-Maibund zu Danzig.
Einladung
zur außerordentlichen General-Versammlung
Mittwoch, den 12. Dezember d. Js., Abends 7½ Uhr
im Lokale des Herrn **Schützmann,** Breitgasse 33.
Tages-Ordnung.
1. Aenderung der Statuten.
2. Diverses.

Es wird darauf hingewiesen, daß diese General-Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden gemäß § 11 des Statuts beschlußfähig ist, weil die General-Versammlung vom 28. November d. Js. mit derselben Tages-Ordnung beschlußunfähig war. Der Vorstand.

Verein für Feuerbestattung.
Mittwoch, den 5., Abends 8 Uhr, im
Gewerbehause, Heilige Geistgasse 82,
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Verbandstag. (19422
2. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht Der Vorstand.

Tuch-Reste.
Als praktisches Weihnachts-Geschenk
passend zu
Herren-Anzügen, Herren-Beinkleidern, Knaben-Anzügen, Knabenhosen
empfehlen wir die angesammelten Tuch-Reste bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.
Riess & Reimann,
Tuchwaarenhaus, (19490
Heilige Geistgasse Nr. 20.

Bekanntmachung.
Durch einen bedeutenden
Massen-Einkauf
in
Kolonialwaaren, Rum, Cognac, Wein u. Zigarren
bin ich wieder in der angenehmen Lage, sämmtliche Waaren zu Staunen erregend billigen Preisen abgeben zu können. (18886

Ware	Preis	Ware	Preis
Streuzucker .	25 Pfg. p. Pfd.	Himbeersaft .	33 Pfg. p. Pfd.
Brodzucker . .	29 „ „ „	Kirschsaft . .	33 „ „ „
Würfelzucker .	29 „ „ „	Tafel-Margarine	55 „ „ „
Puderzucker .	29 „ „ „	Margarine II .	43 „ „ „
Weizengries .	14 „ „ „	Marmelade . .	25 „ „ „
Reisgries . . .	14 „ „ „	Kakao, garant. rein,	1,30 Mk. „ „
Kartoffelmehl ff	13 „ „ „	Tafellinsen . .	20 Pfg. „ „
Hausfraunudeln	25 „ „ „	Gelbe Seife . .	20 „ „ „
Gerste, geröstet,	15 „ „ „	Weiße Seife . .	15 „ „ „
Sago, roth u. weiß	26 „ „ „	1 Schachtel Amor	4 „ „ „
Bohnen, weiß .	12 „ „ „	1 Schachtel Wichse	2 „ „ „
	u. s. w.		u. s. w.

Roh und geröstete **Kaffees** pro Pfd. **10—15** ₰ billiger wie bisher.
Rum, Cognac, Zigarren und sämmtliche Sorten **Weine** zu sehr billigen Preisen.
NB. Diese billigen Preise sind nur für meine werthen Kunden, nicht für die **Konkurrenz.**
R. Wischniewski
Danzig, Breitgasse No. 17. **Praust,** Chausseestrasse No. 102.
Bestellungen nach außerhalb werden nur per Nachnahme versandt. Verpackung wird nicht berechnet.

Die schönsten Puppenperrücken von natürlichem Haar, beliebig zu frisiren (18732



erhält man wie bekannt bei Damenfriseur **Hermann Korsch,** Milchkannengasse 24.

Liebig's Fleischextrakt, Maggi's Suppenwürze in Originalfl. u. zum Abfüll., **amerik. Ochsenzungen, Corned Beef, ff. Kronen-Hummern, Nordsee-Krabben, ff. Sardines a l'huile, echte Frankfurter Würstchen** — Paar 25 ₰ — empfiehlt äußerst preiswerth
Arthur Schulemann Nchfl.,
Hundegasse 98, (19257 Ecke Matzkauschegasse.

---

ff. Honig,
per Pfd. 45 ₰,
Zucker-Syrup,
per Pfd. 15 ₰, (19411
Neue Feigen,
per Pfd. 25 und 30 ₰,
Neue Datteln,
per Pfd. 30 u. 40 ₰ empfiehlt
Paul Machwitz,
3. Damm Nr. 7.

Bindfaden,
bestes Fabrikat, zu Engros-Preisen. (18650
W. J. Hallauer.

Sarg- und Beerdigungs-Magazin
W. Schamp's Nachflg.,
Danzig, 3. Damm 16,



empfiehlt bei vorkommenden Sterbefällen zu reellen Preisen sein Lager von Metallsärgen, eichen polirten und fichten lackirten Särgen in reichhaltiger Auswahl. — Sarggarnirungen vom elegantesten bis zum billigsten Genre.
Preise der großen Särge schon von 15 M an und höher hinauf bis zu den kostbarsten (17916
Metall-Sarkophagen.
Denen bei Sterbekassen Versicherten gewähre ich Kredit und ertheile Rath behufs billigster Beschaffung des Begräbnisses und der Träger.
Es sind überhaupt sämmtliche Preise so gestellt, daß ein Jeder, der in die Lage kommt, einen Sarg kaufen zu müssen, schon für weniges Geld einen anständigen Sarg erhalten kann.

Bis Weihnachten gratis!!
Bei Bestellung von **Visitenkarten** von 1,25 an gebe bis Weihnachten 10 geschmackvolle **Neujahrskarten** gratis.
Visitenkarten 100 Stück ff. Elfenbein **75** ₰ bis zu den elegantesten. (6075b
Verlobungs-Anzeigen 100 von 3 M an bis zu den feinsten
100 Neujahrskarten mit Namen 1 Mark, bis zu den elegantesten in großer Auswahl. Fertige dieselben auch zu 50 und 25 Stück an. Neujahrskarten ohne Namen gebe dutzendweise ab. Einzelverkauf eleganter Neujahrs- und Witz-Postkarten.
Xaver's Buch- u. Steindruckerei Ketterhagergasse Nr. 16.

Klavierspieler Habermann empf. sich bill. Heil. Geistgasse 99.

Ein Pianino w. zu miethen gesucht. Off. unter W 121 an die Exped. d. Bl.

Theater und Musik.

* Stadttheater. Der Tugendhof, Lustspiel in vier Akten von Richard Skowronnek. Dem frischen, fest in heimathlichem Boden wurzelnden Talent des Litthauers Richard Skowronnek verdankt das Theater einige unterhaltende Stücke (Im Forsthaus, das ernste „Nr. 18" u. a.) denen sich neuerdings „Der Tugendhof" zugesellt hat. In diesem Lustspiel, das gestern seine Erstaufführung auf unserer Bühne erlebte, führt der Dichter uns nach Mecklenburg auf die Herrschaft Wietingsbeek. Um deren Besitz streiten sich zwei Parteien, der junge Kavallerieleutnant Baron Malte von Hollenbeek und dessen Vater der Lebemann Baron Joachim einerseits, Annemarie von Hollenbeek, sekundirt von ihrer Vormünderin, der frömmelnden Tante Gabriele Huchtmann, die dem schönen Dresden entstammt auf der anderen Seite. In der ersten Instanz hat das Gericht für die männliche, in zweiter für die weibliche Linie entschieden. Um den Streit in Anbetracht der enormen Gerichtskosten (das Objekt beträgt über eine Million) nicht noch in dritter Instanz vor dem Reichsgericht zu verfolgen, schlägt Annemarie vor, „nach guter, alter mecklenburgischer Sitte" — sie wird wohl dem Publikum ebenso unbekannt gewesen sein, wie dem Referenten — das Loos entscheiden zu lassen. Mit erstaunlicher Plötzlichkeit wird der Vorschlag gemacht, angenommen und ausgeführt. Das Loos entscheidet für Annemarie und ihre Tante, deren Lebenszweck es ist, die Trunksucht durch fromme Vereine und Reden zu bekämpfen. Da man im deutschen Lustspiele von Grund und Boden (und wäre es die größte mecklenburgische Herrschaft) so schnell Besitz ergreift wie von einem Paar Handschuhe, die man im erstbesten Laden erstanden hat, so machen sich die Frauen ohne jede weitere Formalität auf Wietingsbeek heimisch. Als stolzer Edelmann verschmäht der junge Baron eine ihm von Seiten Annemaries angebotene Entschädigung. Während der alte Joachim mit einer Art Pension auf Wietingsbeek bleibt, giebt sein Sohn den Dienst bei der Kavallerie auf und dient ohne Zuschuß von Hause bei der Infanterie weiter. Die Weiterentwickelung der sehr dünnen Handlung des Stückes läßt sich leicht errathen. Die frömmelnde Frau Tante will aus der Herrschaft einen „Tugendhof" machen und zieht, wie das wohl der Erfolg solcher frömmelnder Bestrebungen sein mag, nur die Heuchelei groß. Der Lebemann, der seine Leute besser kennt und sich ihres Rechtes auf „Suff und Liebe" verständnißinnig annimmt, erscheint schließlich als der Vernünftigere, auf dessen Seite denn auch die junge Annemarie tritt, die — wer hätte es nicht gleich geahnt? — mit ihrer Liebe dem jungen Baron Malte das reiche Besitzthum wieder zuführt, das von Seiten des Gerichts ihm abgesprochen ist.

Da die Handlung seines Lustspiels — wie der Verfasser wohl gefühlt hat — nicht sonderlich zu interessiren vermag, überdies auch viel zu lang ausgesponnen ist, so hat er für diesen Mangel Ersatz zu bieten gesucht und nicht ohne Erfolg auch wirklich geboten durch sorgfältige Ausgestaltung einiger Typen, die er in den Vordergrund des Stückes stellt. Da ist vor allem der nicht gerade originale, aber sehr belustigende alte Baron Joachim, eine Figur aus dem Simplizissimus, sorgenlos dem Trunk und dem Jeu huldigend, ohne einen Pfennig sein zu nennen, Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle und im Grunde ein großes Kind, dem man eben darum nicht recht böse sein kann. Herr Marlow spielte ihn sehr ergötzlich und führte in erster Linie das Stück zum Siege. Neben ihm nennen wir mit gleichem Erfolge Herr Bickert als guten alter Diener Senz, früherer Gefreiter bei den Ziethen-Husaren, den das gemeinsame Schicksal und die Liebe zu einem guten Schluck mit seinem Herrn verbindet und der als eine Art Vorsehung den sehr schleppenden Gang des Stückes seinem Ziele, der Verbindung der beiden streitenden Parteien, entgegenführt. Diese Parteien selbst, der Leutnant Malte und Annemarie von Hollenbeek, sind sehr farblos gezeichnet; sie verfügen natürlich über eine starke Portion Bühnenedelmuth, können aber weiter nicht interessiren. Sie wurden von Herrn Eckert und Fräulein Dietrich angemessen gespielt. In den stark chargirten Rollen des den Alkohol und die freie Liebe bekämpfenden Fräulein Huchtmann und ihres englischen Schützlings Jimmy Broker fanden Frau Staudinger und Herr Melzer mit Recht vielen Beifall, nur klang das Sächsische der Einen ebensowenig glaubhaft wie das Englische des Anderen. Mit dem Dialekt auf der Bühne ist es allerdings eine eigene Sache. Ist er ächt, so verstehen ihn nur sehr wenige im Publikum, und ist er unächt, so wird die komische Wirkung oft völlig verfehlt. Eine der Verständlichkeit zu liebe gemilderte Echtheit dürfte wohl das Beste sein. Das Schlimmste ist eine Unechtheit, bei der alles Charakteristische verwischt wird. Das Mecklenburgische, das wir gestern hörten, stand oft hart an dieser Grenze des Schlimmsten. Im Uebrigen war die Vorstellung gut vorbereitet, jedoch wäre bei Wiederholungen ein schnelleres Tempo wohl angebracht. R.

„Philippine Welser". Mit großgünstiger Bewilligung eines Wohl-Edlen, Gestrengen, Edlen, Ehrenvesten, Fürsichtigen, Hoch und Wohlweisen Rathes der alten guten Stadt Gdantzk werden die hier anwesenden Comoedianten heute, als am siebten Tage der letzten Woche vor Advento, auf einem unzierlichen, doch wohlgeordneten Theatro, mit Pickelhärings Kurtzweil durch und durch, ihr höchstes Vergnügen und innigliches Belieben sehen, an einer fürtrefflichen und ausbändigen, ganz nagel-neuen wahrhafftigen Historien zu agieren mit lieblichen Praesentationes, mit einer anmuthiglichen Instrumental-Music, dergleichen bei Teutschen Compagnien noch nicht gesehen worden. Und ist beschrieben, wie Ferdinandus I., Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reiches, wie auch in Germanien, zu Hungarn und Böhmen, Croatien und Slavonien König, gar heftig Zorn sprach gegen sein Sohn, Ertzherzoge Ferdinand, Statthalter zu Prag, als der die wohledle und fürtreffliche, sittsame und tugendreiche Jungfrau Philippine, des Franz Welser minniges Töchterlin, zum Ehegemahl sich erkürete, obmaßen sein Vater nicht wollte und einsam leben mußte sein Eheweib im Schloß und feste Bürglitz durch lange Jahre. Bis am Ende doch sich Alles zum Guten thät wenden und ist ein über alle maßen höfliches Stuck, reich an Lehren und herrlichen Exempeln, erfüllt mit allen erwünschten Wohlgefälligkeiten. Wer sich nun solcher Ergötzlichen Zeit-Kürtzung theilhaftig machen will, wolle sich praecise umb 7 Uhre auff das Theatrum verfügen und sollen die Zuschauer nie anders als wohlvergnüget den Schau-Platz verlassen. . . .

Tief aus der hintersten literarischen Rumpelkammer hatte man des Oskar von Redwitz fünfaktiges historisches Schauspiel hervorgeholt, es aus friedlichem Schlaf aufgeweckt. Der Grund hierfür ist mir nicht recht klar oder vielmehr er ist mir doch klar. Das überaus seichte, entsetzlich larmoyante, harmlose Stück, das so recht dazu angethan ist, auf die Thränendrüsen zu wirken, hatte das Haus vollständig zu füllen vermocht. Die Theaterleitung kennt ihre Pappenheimer. Schluchzen und Schnauben begleitete die Vorgänge auf der Bühne und mit leuchtenden Augen und hochrothen Bäckchen sah man besonders die weibliche Jugend mit athemloser Spannung den Erlebnissen der Demoiselle Welser, später verehelichten Erzherzogin Ferdinand folgen. Und als gar die tönenden Phrasen von Mannesmuth und Ritterlichkeit erklangen, von Bürgerstolz vor Königsthronen, da ergriff selbst alte Greise die Begeisterung. Denn die Phrase, mag sie auch noch so hohl und inhaltsleer sein, hat, mit dem nöthigen Aplomb und der unumgänglichen Lungenkraft vorgetragen, ihre Wirkung noch niemals verfehlt.

Ich kann es mir wohl ersparen, über das Stück, das die romantische Liebesgeschichte des deutsch-römischen Königssohnes behandelt, noch etwas zu sagen, wie ich auch darauf nicht näher eingehen will, daß die historische Ueberlieferung in demselben insofern außer Acht gelassen ist, als zwischen der Vermählung der Augsburger Patriziertochter mit Erzherzog Ferdinand und der Aussöhnung mit seinem Vater nicht zehn Jahre liegen, wie sie der Dichter annimmt; das gespannte Verhältniß zwischen Vater und Sohn hat in Wirklichkeit nur zwei Jahre gedauert. Außerordentlich spaßhaft wirkt auch der Versuch, die Sprache der einzelnen Agierenden mit etwas Patina zu überziehen. Dreimal hat Redwitz dieses gethan. Zunächst läßt er die Catharina, verwittwete von Loxan, ihren Schwager Welser permanent „Schwäher" anreden; dann spricht Philippine von einem „Minnelied" und an einer dritten Stelle heißt es, daß es Jemandem ganz traurig „worden" ist. Im Uebrigen hat die Trägerin der Rolle der Philippine Gelegenheit zum Aufwand eines außerordentlichen Kleiderprunkes, ganz abgesehen davon, daß sie zu unterschiedlichen Malen bitterlich zu weinen hat. Wenn schon jedes für sich allein auf der Bühne wirkt, wie sehr dann nicht beides zusammen.

Frl. Dietrich gab die Titelrolle in schöner Gewandung und mit trefflichem Gebärden- und Mienenspiel; Frau Melzer sah als Catharina ebenso charmant aus, wie sie auch ihrem Part gerecht wurde. Herr Eckert spielte den Erzherzog mit jugendlichem Feuer, wobei er es sorgsam vermied, allzusehr in den Styl des Ritter- und Räuberromans zu fallen; mit Würde und Erhabenheit führte Herr Jänicke den König Ferdinand durch; eine sehr gute Chargenrolle bot Herr Kraft.

In der Reichshauptstadt kursirt augenblicklich ein neues geflügeltes Wort. Wenn Jemand seiner anderweitigen Ansicht Ausdruck geben will, so sagt er kurz und bündig: „Det is jut for Stettin!" Die Nutzanwendung auf den vorliegenden Fall kann sich ein Jeder selbst ziehen.

Die Frauenwohl-Weihnachtsmesse.

II.

Unter den günstigsten Auspizien hat die 10. Messe gestern ihren Anfang genommen. Ein trockenes nicht allzufreundliches Winterwetter begünstigte den Besuch ungemein, der denn auch während der Vormittagsstunden, besonders aber gegen Abend Dimensionen annahm, daß zeitweise aller Verkehr stockte und Viele umkehrten, hoffentlich um zu gelegener Zeit wieder zu kommen. Die diesmalige Raumtheilung der Masse hat sich in der Feuerprobe des gestrigen Tages als durchaus praktisch bewährt. Im parterre gelegenen Speisesaal sind die wirklich zahllosen Gegenstände der Holztechniken bedeutend wirkungsvoller und übersichtlicher geordnet als unter der engen schlechtbeleuchteten Kolonade des Apollosaales, in welchem nun wiederum eine Wand mit Decken, Vorhängen u. s. w. dekorirt werden konnte und zwei lange Tafeln frei wurden für Decken, Kissen, Taschentücher jeder Größe, Form und Farbe, wo ferner die Hauspflege ihren bescheidenen Bazar etablirt hat und die reich ausgestattete „Häckebude" sich in nie gekannten Dimensionen ausbreiten kann. Eine Verkehrsstockung auf der Treppe zwischen den beiden Sälen fand Dank der Einsicht des Publikums, den weiteren Weg über den Korridor als Ausgang zu wählen, glücklicherweise nicht statt. Entsprechend der sehr großen Frequenz des gestrigen Tages entwickelte sich ein ungemein reger Vorverkauf und eine bedeutende Menge von Nachbestellungen. Durch die heute erfolgte Abholung der verkauften Gegenstände ist wiederum die Möglichkeit gegeben, aus der Ueberfülle des Vorhandenen neue und interessante Stücke zur Geltung zu bringen, die bisher aus Raummangel wenig ins Auge fielen. Hierher gehören die zahllosen Wanddekorationen, Schränkchen, Sessel und Truhen jeder Art und Größe desgleichen Decken, Schürzen und Körbchen, die Ofenschirme, Paravents u. s. w. u. s. w. Zieht man das Facit aus der Entwicklung der kunstgewerblichen Frauenarbeit während des zehnjährigen Bestehens der Messe, so muß selbst von der strengsten Kritik zugegeben werden, daß hinter dem allgemeinen Fortschritt der Frauen auch die weibliche Kunstfertigkeit nicht zurückgeblieben ist. Nicht nur die Technik allein hat neue ungeahnte Errungenschaften zu verzeichnen, die Frauen haben in einem Dezennium auch gelernt, sich in lebendigen Rapport mit der allgemeinen künstlerischen Zeitrichtung zu setzen und deren Reflexe in ihren Arbeiten getreulich und in bewußter Absicht wiederzuspiegeln. Daß ihnen dies, soweit es sich um das Ornamentale handelt, in erfreulicher Weise gelungen ist, dafür giebt die diesjährige Messe eine große Menge von treffenden Beispielen, die besten bei denjenigen Ausstellerinnen, welche in weiser Erkenntniß ihres Könnens sich möglichst von figürlichen Darstellungen fern gehalten haben. Auch die sonst tüchtigste Arbeit verliert, wenn inkorrekte Zeichnung der menschlichen Gestalt den Mangel anatomischer Kenntnisse verräth. Vielleicht genügt dieser Wink, um unsere kunstgewerblich arbeitenden Frauen zu eigenem Vortheil von diesem — wie es scheint — ihnen ungemein reizvollen Gebiet fern zu halten, solange sie es nicht völlig beherrschen. — Da auch der heutige Tag der Messe regsten Verkehr brachte, ist zu hoffen, daß sie in ihrem ganzen Verlauf einen glücklichen Anfang für das zweite Jahrzehnt ihres Bestehens bedeuten möge.

Die Einweihung des neuen Rathhauses in Zoppot.

?) den 1. Dezember 1900.

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen". Diese Worte unseres Altmeisters Schiller können wir mit Fug und Recht auf die umwälzenden Umänderungen anwenden, welche sich in unsern Tagen am hiesigen Orte vollziehen. Seit dem Sommer dieses Jahres hat sich ein frisches, tüchtiges Leben in unserer kommunalen Verwaltung bemerkbar gemacht. Mit dem alten Schlendrian wurde gründlich aufgeräumt. In einem so weit verzweigten Organismus muß auch der geringste der Betheiligten vollauf seine Pflicht thun, wenn das Räderwerk des Ganzen nicht ins Stocken gerathen soll. Soll und muß dieses der Fall sein, dann muß aber auch jedem Einzelnen die Möglichkeit zur freien, uneingeschränkten Entfaltung seiner Kräfte Gelegenheit geboten sein. Die beschränkten Raumverhältnisse des alten Rathhauses am Markte waren zu allem andern, bloß nicht zu dem beregten Zwecke geeignet. Vergeblich wurde auch schon in früherer Zeit auf diesen Uebelstand hingewiesen. Allein die anderweitig stark in Anspruch genommenen Gemeindemittel ließen einen nach dieser Richtung hin bezüglichen Wunsch garnicht aufkommen. Für jeden Einsichtigen war das Urtheil für das alte Rathhaus in dem Augenblick gefällt, als es behördlicherseits genehmigt war, auf dem sogenannten Seeberge die Erlöserkirche zu bauen. Viel Mühe hat es freilich noch gekostet unter Berücksichtigung aller Neben- und Unterströmungen, die bei derartigen Fragen immer mitspielen, ein alle Theile befriedigendes Ergebniß bezüglich des alten Rathhauses zu erzielen. Langwierige Verhandlungen sind mit den Betheiligten gepflogen und das Gebäude ist endlich der evangelischen Kirchengemeinde für die auf dem Grundstücke lastende Hypothek in Höhe von ca. 33 000 Mk. überlassen worden. Die alte Stätte stürzte. Eine neue mußte erstehen. Durch glücklichen Zufall, so möchten wir sagen, kam das im herrlichen Park gelegene Schloß des Staatsrath v. Fewson erbregulirungshalber zum Verkauf. Der Gemeindevorstand griff die Kaufangelegenheit energisch an, machte der Gemeindevertretung eine dringende Vorlage, und so wurde gewissermaßen über Nacht die Gemeinde Eigenthümerin dieses herrlichen Grundstücks. Der Preis von hunderttausend Mark steht in keinem Verhältniß zum Werthobjekt. Heute ist denn auch nur eine Stimme in Zoppot, die dahin geht, daß das v. Fewson'sche Besitzthum „halb geschenkt" der Gemeinde zugefallen ist. Zum Rathaus bestimmt, wurden die inneren Räume unter Leitung des Gemeindebaumeisters Schultze einem zweckentsprechenden Umbau unterzogen. Derselbe ist im Zeitraum von sechs Wochen fertiggestellt, so daß am 29. November bereits die Bureaus bezogen werden konnten. Der Einweihungsakt als solcher war für den heutigen Tag vorgesehen und ging um 5 Uhr Nachmittags vor sich. Außer Mitglieder der Gemeinde-Vertretung und des Gemeinde-Vorstandes waren, einer Einladung des Gemeinde-Vorstandes folgend, der Herr Graf Keyserlingk als Landrath des Kreises, Vertreter der Presse und mehrere Bürger des Ortes hierzu erschienen. Nach gegenseitiger Vorstellung übernahm Herr Dr. v. Wurmb, welcher die Honneurs machte, die Führung durch das Gebäude. Es wurde zunächst auf den „Olymp" gestiegen und von diesem aus die erste Etage, dann das Erdgeschoß und die Kellerräumlichkeiten in Augenschein genommen. Alle Besucher waren voll des einmüthigen Lobes ob der Einrichtung und der Herr Landrath gab des Oefteren seiner Verwunderung Ausdruck, daß in so kurzer Zeit die Räume so nett und traulich haben hergestellt werden können. Im ersten Stockwerk liegen, um nur kurz zu skizziren, das Amtszimmer des Gemeindevorstehers, das Standesamt, die Kanzlei, das Gemeidesekretariat, die Registratur, die Gemeindebaumeisterei und das Steuerbureau. Im Erdgeschoß nimmt den größten Raum der Berathungssaal der Gemeindevertretung ein, außerdem sind hier noch untergebracht: das Meldeamt, das Polizeisekretariat, der Polizeiwachtmeister, die Polizeiwache und die Kämmereikasse. Nach Besichtigung der inneren Einrichtung begaben sich die Anwesenden in den Sitzungssaal. Derselbe macht einen einfachen, aber durchaus noblen Eindruck. Er ist sehr geräumig und wird außer durch zwei Kronen noch durch mehrere elektrische Wandarmleuchter erhellt. Der Gemeindevorstand hat seinen Platz am Westende des Saales, während die Gemeindevertreter an Tischen sitzen, die sich in west-östlicher Richtung hinziehen. Zu großem Dank ist die Presse wegen des ihr vom Gemeindevorstande angewiesenen Platzes im Sitzungssaale verpflichtet. Herr Dr. v. Wurmb hat das den Vertretern der Presse gegenüber ausgesprochene Wohlwollen in die That umzusetzen gewußt. Die Berichterstatter haben ihre Plätze im Plenarraume selbst erhalten, während der Zuhörerraum an der Ostseite des Saales sich befindet. Wir wissen diese Würdigung der Presse seitens der Verwaltung um so höher zu schätzen, als es noch nicht lange Zeit her ist, da die Presse und ihre Vertreter hier am Orte nur so nebenbei als ein nothwendiges Uebel behandelt worden sind. Die Stadtväter, der Magistrat, die anwesenden Vertreter der Presse, die Zuhörer — die nahmen ihren Platz ein. Dr. v. Wurmb ergriff hiernach das Wort zu folgender Weiherede:

„Unsern Eingang segne Gott." Ohne Gott und seine Hilfe vermögen wir nichts. Mit seinem Segen aber schlägt alle Arbeit zum Heile der Betheiligten aus. So möge der Allgütige mit seiner Gnade, mit seinem Beistande allen Denen zur Seite seien, die in diesem Raume zum Heile der Gemeinde, und damit zum Heile des großen Vaterlandes arbeiten! Sie sehen an den Wänden des Saales die Helden des Jahres 1870: Wilhelm den Siegreichen, der uns ein Mahner ist, daß nur treue Arbeit zum Ziele führt, unsern lieben Fritz, der am Schluß seiner Tage uns ein Muster und Beispiel im Ertragen von Widerwärtigkeiten und Ungemach wurde, und schließlich den eisernen Kanzler, welchen wir mit Stolz den unsrigen nennen, der uns gezeigt hat, wie man Alles dran setzen müsse, wenn es heißt, das Wohl des Ganzen erheische es. Diesen nationalen Gestalten nachzueifern sei unser eifrigstes Bestreben. In der Vollkraft der Jahre, in der Blüthe des Lebens schaut sodann noch unser erhabene Monarch auf uns nieder. Was Kaiser Wilhelm II. uns ist, wissen wir alle zu schätzen und es hieße Wasser ins Meer tragen, wollte ich Ihnen hier vorführen, welche Fülle von Tugenden und Charaktereigenschaften gerade unsern Herrscher zieren. Wir sind stolz auf ihn und mit vollem Herzen stehen wir zu ihm. Nacheifern wollen wir ihm in der Sorge für das Ganze. Thuen wir Jeder unsere Pflicht an seinem Platze, dann hat auch das Vaterland einen Vortheil hiervon. Die Wohlfahrt der Gemeinde, das sei unsere Aufgabe und unser Ziel allezeit. Halten wir uns jederzeit das Wort vor: Friede ernährt und Unfriede verzehrt. Daß dieser von mir gekennzeichnete Geist alle Zeit in diesem Hause walten möge, ist aller unser Wunsch und Gebet am heutigen Tage und so weihe ich dich, (die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen) du unser neues Heim, mit dem uns allen heiligen Spruche: Mit Gott, für Kaiser und Vaterland! (Lebhafter Beifall.)

Dem Einweihungsakte schloß sich unmittelbar eine Gemeindevertretersitzung an. Vor Eintritt in die Verhandlungen spricht der Vorsitzende dem Herrn Landrath für seine heutige Anwesenheit den Dank aus. Herr Graf Keyserlingk hat des Oefteren bereits sein Interesse für den emporstrebenden Ort bekundet. Bei aller strikten Wahrung der Autorität des Staates hat derselbe doch der Gemeinde die ihr zukommende Freiheit zur Entfaltung der Selbstverwaltung gelassen. Mit dem Danke auch hierfür verbindet Redner die Bitte um ferneres Wohlwollen. Von den nun folgenden „geschäftlichen Mittheilungen" interessirt die Allgemeinheit nur die, daß die Behörde bereits eine Denkschrift bezüglich der Ummwandlung unseres Ortes in eine Stadt eingefordert hat. Dieser Denkschrift sind die historischen Daten der Broschüre von Pawlowski zu Grunde gelegt. Zum Andenken an den heutigen Tag wird den Gemeindevertretern, dem Landrath und den Vertretern der Presse je 1 Exemplar dieses Büchleins ausgehändigt. Der Antrag des Gemeidevorstandes, 1000 Mk. zur Gewährung von Gratifikationen an Gemeindebeamte zu bewilligen, erfährt aus der Mitte der Versammlung eine Erhöhung um 100 Mark, mit der Bestimmung, die beiden Schuldiener der Gemeindeschule bei dieser „Weihnachtsbescheerung" auch zu bedenken. Einstimmig ertheilt sodann die Vertretung die Genehmigung zur Anstrengung von 2 Klagen in Armensachen. Eine längere Debatte entspinnt sich beim folgenden Punkt der Tagesordnung: Bewilligung einer Beihilfe an die höhere Töchterschule hierselbst. Die unliebsamen Vorgänge bei Berathung dieses Antrages vor zwei Jahren wurden auch gestreift. Im Allgemeinen war die Mehrheit für den prinzipiellen Bestand einer Schule und der Schule wurde von den meisten Rednern uneingeschränktes Lob zu Theil. Herr Bielefeldt bestritt lebhaft die Bedürfnißfrage der Subvention, da die Leiterin der Schule ziemlich bedeutende Einnahmen aus derselben erziele. Da von mehreren Seiten betont wird, die Gemeinde müsse sich auch für die Geldunterstützung eine gewisse Kontrolle in der Schule sichern, fragt der Landrath, Herr Graf Keyserlingk, die Versammlung an, wie die gewünschte Kontrolle gedacht sei. Herr Dr. Wagner antwortet, daß es sich selbstverständlich nur um äußere schultechnische Fragen hierbei handle. Ueber Lehrplan, Pädagogik, Methode u. s. w. übt die Regierung eine Aufsicht aus. Der Antrag, die Unterstützung auf ein Jahr zu gewähren, wird mit großer Mehrheit angenommen. Die übrigen 3 Punkte der Tagesordnung, die nach der Vorlage des Gemeindevorstandes angenommen wurden, entbehren jeden öffentlichen Interesses. Nach Beendigung der Festsitzung erhebt sich Dr. v. Wurmb zu folgender Ansprache:

Nachdem das neue Rathhaus seine Weihe erhalten und durch die heutige Sitzung seinen Zwecken übergeben worden, ist es uns Herzensbedürfniß, zu dem emporzuschauen, der uns alle in Liebe und Sorge umfaßt, der gerade den Westpreußen und auch den Zoppotern in den letzten Jahren so viele sichtbare Beweise seines großen Wohlwollens bekundet hat, zu unserm allergnädigsten Kaiser und Herrn. Wir danken ihm für alle Güte und schwören allezeit treu zu ihm zu stehen. Wir bekräftigen diesen Schwur, indem wir rufen: Sr. Majestät, der Kaiser lebe hoch, hoch, hoch!

Die Gemeindevertreter benutzten den heutigen Festtag, um Herrn Dr. v. Wurmb zu Ehren das bei seiner Einführung im Juli d. J. aus lokalen Rücksichten unterbliebene

Festessen

zu geben. Das Kurhaus war aufs prächtigste geschmückt. Im großen Reunionsaale war die Tafel in Hufeisenform gedeckt. Mit einer Ausnahme waren sämmtliche Gemeindevertreter, die meisten mit ihren Damen, erschienen. Den Ehrenplatz nahmen der Landrath und Herr v. Wurmb mit seiner Gattin ein. Aus der rühmlichst bekannten Küche des Herrn Bielefeldt kam folgende Speisenfolge auf den Tisch: Kraftbrühe mit Pasteten und Kaviarbrödchen, Hammelrücken garnirt, Tomatensauce, Hummern warm, Kräutersauce, Junge Enten am Spieß, Kompot, Ananasauflauf, Käse. Nach dem ersten Gange erhob sich Graf v. Keyserlingk, der das Hoch auf unsern Kaiser als Vorbild regen Fleißes und den Träger des Friedens ausbrachte. Herr Bielefeldt spricht dem neuen Chef der Gemeindeverwaltung in warmen Worten das Vertrauen der ganzen Gemeindevertretung aus. Während bis vor Jahresfrist uns zugerufen wurde: „Vertrauen Sie mir", bitten wir heute: „Schenken Sie uns Vertrauen!" Das Hoch des Redners galt dem Gemeindeoberhaupt. Herr Rath Thiele feierte die Gemahlin, Herr Rechtsanwalt und Notar Nawrocki den Landrath, Herr Libuda das Komitee, welches den heutigen Festabend veranstaltet. In seiner Antwort versprach Herr Graf Keyserlingk, den „majorennen Sohn" Zoppot auch fernerhin liebevoll zu behandeln. Namens des von Herrn Libuda gefeierten Komités stattete Herr Dr. Wagner den Dank für die Anerkennung aus. Nach Aufhebung der Tafel bildeten sich Circles, die noch lange in angeregter Unterhaltung bei einander blieben.

Dem von allen Rednern des Tages in verschiedenen Tonarten variirtem Thema, es möge die neue Periode für Zoppot und seine Bewohner eine gesegnete sein, schließen wir uns aufrichtig an und rufen dem Nachbarorte ein „Vivat, crescat, floreat" zu.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 3. Dezbr.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	753,0	SSO	3	bedeckt	6,7
Blacksod	75[illegible],4	SSO	3	Regen	7,2
Shields	756,6	S	2	bedeckt	5,6
Scilly	758,2	SW	4	Regen	9,4
Isle d'Aix	—	—		—	—
Paris	—	—		—	—
Vlissingen	763,5	SSO	2	bedeckt	3,8
Helder	763,1	SSO	1	bedeckt	2,3
Christiansund	76[illegible],9	SO	2	wolkenlos	—1,6
Skudesnaes	760,3	S	4	bedeckt	4,8
Skagen	762,0	NW	2	bedeckt	2,6
Kopenhagen	764,8	NW	1	Nebel	2,5
Karlstad	763,8	N	2	wolkig	—9,6
Stockholm	762,7	still		Nebel	—9,8
Wisby	762,6	NNW	4	wolkig	0,6
Haparanda	757,2	W	2	bedeckt	—7,4
Borkum	763,8	SO	1	heiter	1,8
Keitum	763,9	SSO	1	bedeckt	1,9
Hamburg	764,8	O	1	Nebel	—2,6
Swinemünde	766,1	S	1	heiter	—0,9
Rügenwaldermünde	765,4	SW	3	bedeckt	1,4
Neufahrwasser	765,0	W	3	bedeckt	0,5
Memel	761,7	WNW	4	bedeckt	2,6
Münster Westf.	763,3	O	1	bedeckt	2,8
Hannover	764,3	still		Regen	—1,8
Berlin	766,2	SO	2	wolkenlos	—3,0
Chemnitz	766,9	still		Nebel	—6,3
Breslau	765,8	NNO	2	halbbedeckt	—4,0
Metz	763,3	SO	1	bedeckt	3,4
Frankfurt (Main)	764,4	NO	2	wolkenlos	0,4
Karlsruhe	763,4	NO	3	bedeckt	2,6
München	763,0	SO	2	bedeckt	0,6

Wettervoransage:

Ein Hochdruckgebiet erstreckt sich von Kontinentaleuropa bis Skandinavien, ein Maximum befindet sich in Ostdeutschland, während eine Depression die britischen Inseln bedeckt, unter 750 mm westlich von Irland. In Deutschland ist das Wetter vielfach heiter und kälter, im Osten und Süden ziemlich kalt.

Trockenes, im Nordwesten wärmeres Wetter mit Niederschlägen ist wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Handel und Industrie.

New-York, 1. Dez., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	30. 11.	1. 12.		30./11.	1./12.
Can. Pacific-Actien	86	8[illegible]1/2	Zucker Fair ref.		
North Pacific-Pref	83 5/8	82 7/8	Musc. . . .	3 7/8	3 7/8
Refined Petroleum	8.55	8.55	Weizen		
Stand. white i. N.-Y.	7.25	7.25	per December	76 1/8	76
Cred. Bal. at Oil City	107	137	per März . . .	78 1/4	78 7/8
Schmalz West			per Mai . . .	79	78 3/4
Steam	7.87 1/2	7.60	Kaffee per Jan.	6.10	6.35
do. Rohe u. Brothers	7.55	7.65	per März . . .	6.35	6.55

Chicago 1. Dez., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	30./11.	1./12.		30. 11.	1./12.
Weizen			per Februar . .	70 1/2	71 1/2
per Dezember . .	96 3/4	70	Pork per Dez. .	11.25	11.00
per Januar . .	69 5/8	70 1/2	Speck short cl. .	6.87 1/2	7.75

Thorner Weichsel-Schiffs-Rapport.

Thorn, 2. Dez. Wasserstand: 0.9 Meter über Null. Wind: Osten Wetter: Bewölkt. Barometerstand: Veränderlich.

Name des Schiffers oder Capitäns	Fahrzeug	Ladung	Von	Nach
Ziolkowski	D. Danzig	Rohzucker, Mehl	Wloclawek	Danzig
Ulawski	D. Robert	Schleppdampfer	Danzig	Wloclawek
Dahmer	Kahn	Ziegel	Zlotterie	Thorn
Kopzinski	do.	Rohzucker	Wloclawek	Danzig
Miauowitz	do.	Roggen	Plock	Bromberg

Hamburg, 1. Dez. Serienziehung der Köln-Mindener Prämien Antheilscheine: 10 90 124 182 243 261 266 310 330 444 506 562 580 631 689 755 818 950 1080 1122 1217 1234 1241 1259 1393 1614 1692 2058 2193 2229 2232 2245 2373 2471 2498 2511 2578 2622 2655 2741 2842 2747 2898 2911 2951 2073 2993 3016 3031 3081 3101 3143 3301 3307 3313 3358 3402 3444 3492 3570 3768 3918 3920 3943 3944. Die Prämienziehung findet am 1. Februar 1901 statt.

Wien, 1. Dez. Serienziehung der Oesterreichischen 1864er Loose: 78 189 263 418 471 525 589 877 893 962 970 1204 1273 1319 1452 1478 1547 1567 1585 1603 1650 1750 1966 2243 2276 2316 2345 2510 2634 2703 2818 3066 3156 3209 3291 3388 3500 3576 3632 3692 3707 3781 3782 3785. 300000 Kronen fielen auf Nr. 83 Ser. 1585. 40000 Kronen Nr. 25 Ser. 418. 20000 Kronen Nr. 15 Ser. 3156. Je 10000 Kronen Nr. 57 Ser. 979, Nr. 13 Ser. 3156. Je 4000 Kronen Nr. 95 Ser. 1750, Nr. 19 Ser. 1966. Je 2000 Kronen Nr. 41 Ser. 1585, Nr. 1 Ser. 3066, Nr. 67 Ser. 3156.

Locales.

* **Wilhelmtheater.** Das neue Personal, welches sich vorgestern dem Publikum zum ersten Male präsentirte, hat es im hohen Maße verstanden, die Zuschauer zu fesseln und durch seine hervorragenden Leistungen angenehm zu unterhalten. Die interessanteste Nummer des Programms war jedenfalls die Vorführung der Dogge „Sultan“ durch Herrn Viktor Castel vom Cirque Nouveau in Paris. Bekannt und vom Publikum stets gern gesehen ist ja das Kunststück, bei welchem ein Herr zwischen den Zuschauern herumgeht und sich Gegenstände geben läßt, welche eine Dame, die mit verbundenen Augen auf der Bühne sitzt, auf seine Frage richtig bezeichnet. Selbstverständlich liegt in der Form der Frage zugleich auch die Antwort. Dieses System hat Herr Castel hier bei der Dressur seines Hundes verwendet, der in vollständig korrekter Weise auf die Frage seines Dresseurs durch einzelne Blaffe die gewünschten Zahlen kund giebt. Sultan soll drei und neun addiren, er blafft dann zunächst 12 Mal, dann bellt er zwei Mal, um anzudeuten, daß ein 2 unter den Strich des Additionsexempels geschrieben werden soll und bellt dann schließlich einmal, um klar zu machen, daß ein Zehner auf die nächste Zahlenreihe herübergenommen werden muß. Auf diese Weise führt der Hund auch Subtraktionen, Multiplikationen und Divisionen aus, stets mit derselben Sicherheit und mit nie versagender Richtigkeit. Wir haben es hier mit einer Dressur zu thun, die geradezu bewunderungswürdig ist. Welche Summe von Geduld und Verständniß der Dresseur hat aufwenden müssen, und welche hohe Intelligenz der Hund besitzen muß, kann man sich kaum vorstellen. Selbstverständlich wurde der Dresseur mit seinem klugen Thier mit rauschendem Beifall überschüttet. Nicht minder lebhaft war übrigens auch der Applaus, welchen sich Herr L. Rodans mit seiner allerdings etwas nervenerschütternden Arbeit errang. „Lawinenstürze“ nennt Herr Rodans seine Produktion. Sie besteht darin, daß er auf einem Tisch Stellagen aufstellt, bis er ungefähr fünf Meter vom Fußboden entfernt ist. Diese Stellage besteigt er dann, stellt sich aufrecht hin, biegt sich nach hinten über und stürzt sich in die Tiefe, wobei er mit den Händen auf den Tisch aufschlägt und dann wieder den Kopfsprung auf den Boden machte. Eine sehr interessante und staunenswerthe Leistung boten Les Senhors in Zahnkraft-Balancen. Die beiden Artisten arbeiten in ganz anderer Weise als es sonst bei den Zahnkraftathleten üblich ist. Während sonst der eine Artist sich festhängt und das Trapez, an dem sein Kollege arbeitet, zwischen den Zähnen festhält, sodaß der zweite Artist unter dem ersten arbeitet, nimmt hier der eine Artist das Gestell, an dem sein Kollege seine Handstände ausführt, so in den Mund, daß dieser über ihm arbeitet. Sehr geschickt und anmuthig arbeiteten auch Lilly and Billy mit großen Gummibällen, welche sie mit außerordentlicher Gewandheit zu dirigiren verstanden. Herr Klar, der als Humorist engagirt ist, ist unserm Publikum nicht unbekannt und wird immer wieder gern gesehen. Er führte sich gestern sehr vortheilhaft durch ein sehr witziges Danziger Lokalkouplet ein. Gleichfalls eine vortreffliche Aquisition ist die Soubrette Deta Waldau. Sie ist eine hübsche, stattliche Erscheinung, besitzt eine angenehme Stimme und versteht ihre Sachen fein pointirt und mit großer Kunst vorzutragen. Schließlich wollen wir auch nicht unerwähnt lassen das Fräulein Emmy Palmay, das mit seinem temperamentvollen Vortrag vielen Beifall fand.

* **Vortrag.** Auf Ersuchen der Naturforschenden Gesellschaft wird bekanntlich am Abend des 10. Dezember im Schützenhaussaale Herr Geh. Regierungs-Rath Prof. Dr. Aßmann-Berlin einen durch Lichtbilder illustrirten populären Vortrag über die Methoden, Erfolge und Ziele der wissenschaftlichen Luftschifffaht halten. Einen ganz ähnlichen Vortrag hat Herr Aßmann erst im Oktober d. J. in der Berliner „Urania“ mit großem Erfolge gehalten. Herr Aßmann ist Abtheilungsvorsteher im königlichen meteorologischen Institut und Vorsteher des äronautischen Observatoriums bei Tegel, zugleich Vorsitzender des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschifffahrt in Berlin. Die neue Aera der wissenschaftlichen Luftschifffahrt ist Aßmanns Werk, das er im Jahre 1888 begonnen hat, nachdem er das von ihm erfundene Aspirationsthermometer als ein für Ballonbeobachtungen geeignetes Instrument erkannt hatte. Nach kleinen Vorbereitungen gewährte im Jahre 1893 der Kaiser auf Aßmanns Bitte große Mittel zur Ausführung von 75 wissenschaftlichen von A. geleiteten Fahrten, an denen der Kaiser selbst dauernd das lebhafteste Interesse genommen hat. Eine ganz wesentliche Förderung hat das Unternehmen durch die königliche Luftschiffer-Abtheilung erfahren, deren früherer Kommandeur, der jetzige Oberstleutnant und soeben erst zum Chef des XI. Armeekorps beförderte Kommandeur des 72. Feld-Artillerie-Regiments in Danzig Herr Nieber sich in hervorragendster Weise um dieselbe verdient machte und selbst an einer Reihe von Fahrten Theil nahm. Die Resultate dieser 75 Fahrten sind in dem soeben erschienenen dreibändigen Werke „Wissenschaftliche Luftschifffahrt,“ herausgegeben von Richard Aßmann und Arthur Barson niedergelegt, dessen Widmung der Kaiser angenommen hat. Aßmanns Vortrag wird sich auf eine kurze geschichtliche Uebersicht über die wissenschaftliche Luftschifffahrt, ferner auf das neue Instrumentarium und die Beobachtungsmethoden erstrecken und Proben aus dem genannten großen Berichtswerke, Bilder über Ausrüstung des Ballons, Episoden aus den Fahrten nach Aquarellen des Hauptmanns Groß von der Luftschiffer-abtheilung, Aufnahme von Wolken und Städten, Apparaten u. s. w. in Wort und Bild bringen. Eintrittskarten für Nichtmitglieder der Naturforschenden Gesellschaft sind in der Saunier'schen Buchhandlung, Langgasse 20, zu haben.

* **Die Aktiengesellschaft für Stuhlfabrikation** Patent Terlinden in Gossentin giebt bekannt, den Herren 1) Ober-Ingenieur Eduard Bleidt, 2) Betriebsleiter Michael Becker, 3) Bureauvorsteher Wilhelm Peters, 4) Kassirer Hans Schilling, dergestalt Kollektiv-Prokura ertheilt zu haben, daß je einer der Herren unter 1 oder 2 berechtigt ist, die Firma mit einem der Herren zu 3 oder 4 rechtsverbindlich zu zeichnen.

* **Einweihung.** Heute Vormittag 10 Uhr fand die feierliche Einweihung des Neubaues für die chirurgische Abtheilung des St. Marienkrankenhauses statt. Unter den Festtheilnehmern bemerkten wir u. A. die Herren Polizeipräsident Wessel, Bürgermeister Trampe, Regierungs- und Medizinalrath Dr. Borntraeger, zahlreiche Aerzte u. s. w. Nach einem feierlichen Hochamt in der Kapelle des St. Marien-Krankenhauses, das in Vertretung des Herrn Bischofs Herr Generalvikar Dr. Lüdtke-Pelplin unter Assistenz mehrerer Geistlichen zelebrirte, fand ebenfalls durch Herrn Dr. Lüdtke die Einweihung des neuen Hauses statt. Nach derselben fand ein Festmahl statt.

* **Herr Rechnungsrath Stybolkowski †.** Im Alter von 62 Jahren ist vorgestern Abend nach nur kurzem Krankenlager infolge einer Herzlähmung der Königliche Rechnungsrath Julius Stybolkowski vom hiesigen Oberpräsidium verstorben. Früher beim Oberpräsidium in Königsberg i. Pr. thätig, wurde Herr St. bei Begründung des Oberpräsidiums für die Provinz Westpreußen im Jahre 1878 nach Danzig versetzt und seit dieser Zeit war er Bureauvorsteher bei dem hiesigen Oberpräsidium. Im Jahre 1887 wurde der Verstorbene durch den Rothen Orden 4. Klasse ausgezeichnet, im Jahre 1888 wurde er zum Rechnungsrath ernannt. Durch die Biederkeit seines Charakters und sein leutseliges Wesen gegen Jedermann erfreute sich der Verstorbene allgemeiner Beliebtheit. Die Nachricht von seinem Hinscheiden erweckt überall große Theilnahme. Ehre seinem Andenken!

* **Provinzial-Ausschuß.** Die Tagesordnung für die am Dienstag n. W. stattfindende Sitzung des westpreußischen Provinzial-Ausschusses weist u. a. folgende Berathungsgegenstände auf: Vorlage, betreffend die Vollziehung einer Ersatzwahl für den Provinzial-Ausschuß an Stelle des stellvertretenden Mitgliedes, bisherigen Landraths Dr. Albrecht-Putzig; Bericht der Angestellten der Provinzial-Verwaltung der Provinz Westpreußen über die Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank für die Provinzen Ost- und Westpreußen; Vorlage, betreffend den Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe an die Genossenschaft zur Entwässerung der „kleinen Mühl“ zu Bruchau im Kreise Dt. Krone, Vorlage, betreffend den Antrag auf Gewährung einer Beihilfe an mehrere durch Hochwasser geschädigte Besitzer in Gr. und Kl. Usznitz und Mittelsdorf im Kreise Stuhm; Vorlage betr. die Bewilligung einer Beihilfe zu den Mehrkosten des Projekts der Genossenschaft zur Senkung des Loppower-Sees im Kreise Culm; Vorlagen, betreffend die Entlastung von Jahresrechnungen der Landeshauptkasse zu Danzig für das Rechnungsjahr 1. April 1899 1900; Vorlagen, betreffend die Entlastung von Jahresrechnungen der Provinzialanstalten für das Rechnungsjahr 1. April 1899 1900; Vorlagen betreffend die Feststellung der Voranschläge für das Rechnungsjahr 1. April 1901 1902; Vorlage betreffend den Antrag des Kreises Marienburg auf Verlängerung der Frist zur Fertigstellung des Ueberganges über den Weichseldeich bei Palschau um weitere zwei Jahre; Vorlage, betreffend die Genehmigung zur Herstellung und zum Betriebe einer elektrischen Straßenbahn von Ohra nach St. Albrecht durch die Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft zu Berlin; Vorlage, betreffend die Genehmigung eines Abkommens mit der Strombau-Verwaltung über die Regulirung der Unterhaltung der Chaussee-Strecke im Durchschnittsgebiet; Vorlage, betreffend die Subventionirung der in der Provinz Westpreußen bestehenden landwirthschaftlichen Winterschulen und Vorlage, betreffend die Bewilligung einer Entschädigung für die Einkommensteuer-Berufungs-Kommission für den Regierungsbezirk Danzig.

* **Ostdeutscher Lawn-Tennis-Turnier-Verband.** Zum großen Theile ist es dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Zoppoter Badedirektion zu verdanken, daß bereits heute bezüglich des Arrangements der im nächsten Jahre in Zoppot stattfindenden Sportswoche weitere Schritte gethan werden konnten. Bezüglich des dort während der Sportswoche stattfindenden Lawn-Tennis-Turniers konnte der Ausschuß des Verbandes bereits über den Termin desselben Beschluß fassen, nachdem festgestellt ist, daß im nächsten Jahr Berlin die Saison mit einem internationalen Turnier zu Pfingsten eröffnet, daran schließt sich Hamburg mit einem solchen im Juni. Ende Juli finden Turniere in Kolberg und Heringsdorf statt, das Offizier-Lawn-Tennis-Turnier in Homburg v. d. H. mit großen Wettspielen; folgen Anfang August Hildesheim, Goslar und Hamburg, und schließen sich im September weitere Veranstaltungen in Hamburg und Berlin an. Ohne Bedenken konnte demgemäß der Ausschuß dem Vorschlage, das internationale Turnier in der Zeit vom 7. bis 14. Juli n. J. stattfinden zu lassen, zustimmen. Zu Verbesserungs- und Erweiterungs-Anlagen der Tennisplätze in Zoppot hat die Zoppoter Badedirektion in entgegenkommender Weise Mk. 2600 bewilligt, und bereits am Montag wird mit den Arbeiten begonnen werden. Außer den von der Badedirektion bewilligten Mitteln für Preise ist seitens des Verbandes ein Ehrenpreis gestiftet, um den die dem Verbande angehörigen Klubs ein Wettspiel auszufechten haben. Der Preis geht in den Besitz des siegenden Klubs über. Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler hat freundlichst den angetragenen Ehrenvorsitz des Ostdeutschen Lawn-Tennis-Turnier-Verbandes übernommen. Es gehören dem Verbande gegenwärtig neun auswärtige und hiesige Klubs (Klubs unter 12 Mitgliedern werden nicht als solche anerkannt) und über 100 Einzelmitglieder an. Dem jungen aufblühenden Unternehmen ist von den größeren deutschen Verbänden, besonders dem Berliner Lawn-Tennis-Turnier-Klub auf das Wärmste entgegengekommen und jede Unterstützung bei dem großen Turnier in Zoppot wie überhaupt zugesagt worden. Bezüglich der im nächsten Jahre in Zoppot stattfindenden Sportswoche wollen wir nur noch erwähnen, daß außer einem internationalen Lawn-Tennis-Turnier auch ein Pferdewettrennen, eine Segelregatta, eine Ruderregatta und ein Automobil- und Wagen-Blumenkorso stattfinden soll, doch schweben dieserhalb noch die Unterhandlungen mit den betreffenden Verbänden und Vorständen der Sportsvereinigungen und der Zoppoter Badedirektion.

* **Der Verband Ostdeutscher Industrieller** hielt am verflossenen Freitag, 30. Novbr., im Rathhause zu Posen seine dritte ordentliche Mitgliederversammlung ab, die von zahlreichen Industriellen aus den Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pommern besucht und durch die Anwesenheit vieler Ehrengäste ausgezeichnet war. Abends fand im Hotel Mylius ein Festessen statt. Am folgendem Tage statteten die Verbandsmitglieder nebst ihren Ehrengästen, einer Einladung des stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Kommerzienrath Goecke folgend, dem Steinsalzbergwerk Inowrazlaw und der Sodafabrik von Robt. Suermondt u. Co., G. m. b. H., in Montry einen Besuch ab, von dem ohne Zweifel Alle die schönsten und angenehmsten Erinnerungen in die Heimath mitgenommen haben. Einen ausführlichen Bericht über die Veranstaltungen, die in jeder Hinsicht glänzend und wirkungsvoll verlaufen sind, werden wir morgen bringen.

* **Kollision.** Der städtische Sanitätswagen kollidirte vorgestern gegen Abend in der Gr. Wollwebergasse, als er zu einem Krankentransport ausgefahren war, mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn und wurde sehr stark beschädigt. Seine Reparatur wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

* **V. Wohlfahrtslotterie.** Am 1. Ziehungstage fielen Nachmittags laut Bericht des Lotteriegeschäfts Carl Feller jr., Danzig, noch folgende Gewinne:

1 à 1000 Mk. auf Nr. 283762.

10 à 500 Mk. auf Nr. 118060 187646 205330 212168 219089 220890 313876 361209 404616 461330.

13 à 100 Mk. auf Nr. 4027 20746 151982 237670 240948 276587 321362 331605 336544 358731 360232 422841 425315.

In der Vormittags-Ziehung am 2. Tage fielen:

1 à 5000 Mk. auf Nr. 495827.

4 à 1000 Mk. auf 125581 143816 166169 403451.

9 à 500 Mk. auf Nr. 208958 311183 312908 333920 345236 369418 398538 448140 470253.

11 à 100 Mk. auf Nr. 13323 65172 76937 118180 133461 163119 293395 345060 426850 445438 469831.

In der Nachmittags-Ziehung am 2. Tage fielen:

1 à 50000 Mk. auf Nr. 402421.

1 à 25000 Mk. auf Nr. 131391.

1 à 10000 Mk. auf Nr. 285361.

6 à 500 Mk. auf Nr. 18926 51205 137454 318165 451321 458142.

12 à 100 Mk. auf Nr. 47456 86780 148271 219192 220204 260027 265519 307983 340121 462164 483708 494534.

In der Vormittags-Ziehung am 3. Tage fielen:

1 à 5000 Mk. auf Nr. 493399.

3 à 1000 Mk. auf Nr. 55017 244565 267237.

8 à 500 Mk. auf Nr. 152019 167031 208776 275709 280951 393462 412837 490230.

16 à 100 Mk. auf Nr. 61911 67588 84891 159556 174323 180320 198334 211456 240692 245219 324983 352525 357558 405801 417958 478789. (Ohne Gewähr).

* **Begräbniß.** Der am Sonnabend in Folge eines Herzschlages plötzlich verstorbene Herr Major z. D. Runge, der zu einer vierwöchentlichen Uebung zum Korpsbekleidungsamt kommandirt war, wird morgen Vormittag 10 Uhr 30 Min. von der St. Elisabethkirche aus mit großer Trauerparade auf dem Militärkirchhof beigesetzt werden. Heute Abend findet die Ueberführung der Leiche vom Garnisonlazareth nach der Kirche statt.

* **Geschäftsjubiläum.** Vorgestern feierte Herr Schuhmachermeister Minuth sein 25jähriges Geschäftsjubiläum, zu welchem von Seiten seiner Kollegen und Kunden zahlreiche Glückwünsche eingingen.

* **Personalveränderung.** Der Regierungs- und Schulrath Karl Oetjen in Marienwerder ist zum Provinzial-Schulrath ernannt und dem Provinzial-Schulkollegium in Hannover überwiesen.

* **Einer großen Unterschlagung** hat sich der Eisenbahnstationsgehilfe Gustav Wohlfahrt schuldig gemacht. W. war während der Monate August und September zeitweise aushilfsweise in der Fahrkartenausgabestelle auf dem hiesigen Hauptbahnhofe beschäftigt. Er benutzte diese Gelegenheit, sich ca. 600 Fahrkarten für den Vorortverkehr Danzig—Neufahrwasser und Danzig—Langfuhr—Oliva—Zoppot anzueignen und diese zu verkaufen. Der Eisenbahnfiskus ist durch W. um ca. 400 Mk. geschädigt. Bei einer Revision kamen die Unterschlagungen heraus. W., der jetzt definitiv angestellt werden sollte, wurde verhaftet.

* **Verkehrseröffnung.** Am 1. d. Mts. ist der an der Bahnstrecke Schönsee-Strasburg Westpr. belegene Haltepunkt Tokaren für den Personen- und Holzwagenladungsverkehr eröffnet.

* **Erstochen.** Vorgestern Abend gegen 10 Uhr hat der 27 Jahre alte verheirathete Arbeiter Albert Herholz in Neufahrwasser eine schwere Bluthat verübt. Als H. die Olivaerstraße entlang ging und in die Nähe des Kock'schen Lokales gelangt war, begegneten ihm die Brüder Franz, Adalbert und August Raulin aus Saspe. Ohne jede Veranlassung fing H. mit den Raulin's Händel an, plötzlich zog er das Messer und versetzte dem Franz Raulin einen Messerstich in die Brust, der das Herz verletzte und den baldigen Tod des R. zur Folge hatte. Adalbert und August R. sprangen ihrem Bruder zu Hilfe, wurden aber auch noch mit dem Messer verletzt. Herholz wurde noch in der Nacht verhaftet. Er gesteht die That ein. Heute wurde er in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. Unter dem Verdacht, bei dieser Schlägerei mitbetheiligt gewesen zu sein, wurde auch noch der Arbeiter Reckstädt in Haft genommen.

* **Wasserstand der Weichsel am 3. Dezember.** Thorn +1,00, Fordon +1,10, Culm +0,82, Graudenz +1,38, Kurzebrack +1,64, Pieckel +1,42, Dirschau +1,64, Einlage +2,12, Schiewenhorst +2,24, Marienburg +0,92, Wolfsdorf +0,78 Meter.

* **Die nachstehenden Holztransporte** haben am 1. Dez. die Einlager Schleuse passirt: 1 Traft eich. Schwellen und kief. Kantholz von H. Lauterbach, Christomopre, durch J. Uminski an Müller, Bohnsack.

* **Messerstecherei.** Der Schmiedegeselle Gustav Ahnert, Gr. Rammbau 38 wohnhaft, welcher am Sonnabend Abend in seiner Wohnung ein Zechgelage veranstaltet hatte, wurde gelegentlich eines geringfügigen Streites von dem Arbeiter Klutke geschlagen und mit einem Messer angegriffen. Er erhielt einen erheblichen Stich in den Leib, so daß die Därme heraustraten. Mittels Wagen wurde der Verletzte in das chirurgische Lazareth geschafft, woselbst er hoffnungslos darniederliegt.

* **Feuer.** Vorgestern Nachmittag 2½ Uhr hatte ein Schornsteinbrand in dem Hause Schleusenstraße Nr. 12 in Neufahrwasser eine Alarmirung der Neufahrwasser Feuerwehr zur Folge. — Gestern Abend bald nach 5½ Uhr war auf einem Hofe des Hauses Englischer Damm Nr. 6 freilagerndes Stroh in Brand gerathen. — Endlich war heute Morgen gegen 5 Uhr in einer Küche des Hauses Ankerschmiedegasse Nr. 9 durch eine schadhafte Herdfeuerung der Fußboden in Brand gerathen. Alle drei Brände waren bald gelöscht.

* **Einlager Schleuse vom 1. Dezember.** Stromab: D. „Tiegenhof“, Kapt. Kurreck, von Elbing mit div. Gütern an A. Zedler. D. „Montwy“, Kapt. Klotz, von Graudenz mit div. Gütern an B. D. G. Hermann Borsch von Neuteich mit 35 To. Weizen an L. A. Wilda. Sämmtlich in Danzig. Ed. Erenttmann von Hischfeld mit 50 und Gustav Zucker von Tiegenhof mit 104 To. Zucker an Wieler & Hardtmann, Neufahrwasser.

Vom 2. Dezember. Stromab: 1 Kahn mit Ziegeln, 1 mit kief. Brettern. D. „Graudenz“, Kapt. Gabrahn, von Königsberg mit 22½ To. Weizen und div. Gütern an E. Berent. D. „Brahe“, Kapt. Rochlitz, von Graudenz mit div. Gütern und D. „Weichsel“, Kapt. Ulm, von Graudenz leer an Joh. Ick. Sämmtlich in Danzig. — Stromauf: 1 Kahn mit Petroleum. D. „Antonia“, Kapt. Berger, an A. Zedler und D. „Margarethe“, Kapt. Schillkowski an A. v. Riesen, Elbing. D. „Autor“, Kapt. Koschke, an Meyhöfer, Königsberg. Sämmtlich von Danzig mit diversen Gütern.

* **Polizeibericht vom 2. und 3. Dezember.** Verhaftet: 29 Personen, darunter 4 wegen Messerstechens, 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Widerstandes, 2 wegen Unterschlagung, 1 wegen Urkundenfälschung, 13 wegen Unfugs, 1 wegen Bedrohung, 2 Korrigenden, 1 Obdachlose. Obdachlos: 2. Gefunden: 10 Pfandscheine für Bendig und Fuchs, 1 Mappe mit Ansichtskarten, 1 Portemonnaie mit 12,53 Mk., 1 Portemonnaie mit 96 Pfg., Quittungskarte und Gesindedienstbuch für Marie Wensorra, 1 silberne Remontoiruhr Nr. 5333, 1 goldener Ring mit weißem Stein und Perlen, abzuholen aus dem Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion zu melden. Verloren: 1 braunes, ziemlich viereckiges, flaches Portemonnaie mit 1,67 Mk, abzugeben gegen 5 Mk. Finderlohn bei Herrn A. von Reibnitz, Lindenhof bei Langfuhr.

Provinz.

Dirschau, 1. Dezember. Das bei einem hiesigen höheren Beamten des Wasserbaufaches im Dienste gewesene, erst 21 Jahr alte Dienstmädchen hat sich heute gegen Mittag in ihrer Schlafkammer erhängt. Die Kammer war verschlossen; als dieselbe gewaltsam geöffnet wurde, fand man das Mädchen hängend vor. Es war schon todt. Da das Mädchen kränklich war, läßt sich annehmen, daß es die That in unzurechnungsfähigem Zustande begangen hat.

* **Konitz**, 1. Dez. Gymnasialdirektor Professor Dr. Thomaszewski hat Ende voriger Woche die Königliche Regierung um Urlaub bis zum Ende des laufenden Schuljahres gebeten. Heute ist ihm dieser Urlaub auch bewilligt worden. Wie verlautet ist die direkte Veranlassung zu dem Urlaubsgesuch in dem Ausfall der Revision zu suchen, die seitens des Herrn Schulraths Kollmann in den einzelnen Klassen des Gymnasiums vorgenommen wurde und der bezüglich der Leistungen der Schüler nicht befriedigt zu haben scheint. Nachdem heute um 9 Uhr die Gymnasial-Lehrer zur Konferenz, die gleichzeitig eine Abschieds-Konferenz werden sollte, berufen worden waren, wurden die Schüler für ½10 Uhr auf die Aula des Gymnasiums gerufen, woselbst sich die Lehrer ebenfalls versammelten. Mit warmen, bewegten Worten theilte nunmehr der Herr Direktor den Schülern mit, daß er von ihnen Abschied nehme. Er werde nach Ablauf seines Urlaubs nicht mehr die Leitung der ihm so theuer gewordenen Anstalt übernehmen.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser, 1. Dezember.

Angekommen: „Carl,“ SD., Kapt. Eckart, von Hamburg mit Gütern. „Otto,“ SD., Kapt. Aberg, von Great Yarmouth mit Heringen. „J. M. Jensen,“ Kapt. Staerke, von Lübeck mit Ballast. „Silvia,“ SD., Kapt. Kasten, von Flensburg mit Gütern. „Silesia,“ SD., Kapt. Kollmann, von Stettin leer.

Gesegelt: „D. Siedler,“ SD., Kapt. Peters, nach Lowestoft mit Holz. „Marie Therese,“ SD., Kapt. Garbe, nach London mit Holz. „Sophie,“ SD., Kapt. News, nach Helsingfors mit Zucker. „Kreßmann,“ SD., Kapt. Tank, nach Stettin mit Gütern. „Emil Berenz,“ SD., Kapt. Becker, nach London mit Gütern. „Johann,“ SD., Kapt. Leverin, nach New York mit Zucker. „Nerva,“ SD., Kapt. Seemann, nach Kjöge mit Holz. „Käte,“ SD., Kapt. Lehmkuhl, nach Hamburg mit Gütern. „Stadt Lübeck,“ SD., Kapt. Krause, nach Lübeck via Memel mit Gütern. „Activa,“ SD., Kapt. Petersen, nach Bremen mit Gütern. „Saturn,“ SD., Kapt. Cassen, nach Köln mit Gütern.

Neufahrwasser, 2. Dezember.

Angekommen: „Stettin,“ SD., Kapt. Brüsch, von Stettin mit Gütern. „Garonne,“ SD., Kapt. Rasmussen, von Bordeaux via Kopenhagen mit Gütern.

Gesegelt: „Ernst,“ SD., Kapt. Haye, nach Hamburg mit Gütern. „Nereus,“ SD., Kapt. Katoen, nach Amsterdam mit Gütern. „Tortona,“ SD., Kapt. More, nach Grangemouth mit Zucker.

Amtliche Bekanntmachungen

Zur Neuwahl von sieben Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde zu Danzig und vier Stellvertretern an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder und Stellvertreter steht vor dem unterzeichneten Wahlkommissar Termin hierselbst auf

Donnerstag, den 20. Dezember d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im Saale des Bildungsvereins, Hintergasse 16,

an, zu dessen Wahrnehmung die wahlberechtigten Mitglieder der Synagogen-Gemeinde eingeladen werden.

Als Repräsentanten und Stellvertreter derselben sind nur solche stimmfähige Mitglieder wählbar, welche mindestens dreißig Jahre alt sind, der Gemeinde wenigstens seit drei Jahren angehören und mit einem Jahres-Einkommen von mindestens neunhundert Mark zu den Staatssteuern veranlagt sind.

Auch die außerhalb des Hauptortes des Gemeindebezirks wohnenden Mitglieder sind als Repräsentanten und Stellvertreter wählbar. Die Zahl solcher Repräsentanten ist jedoch auf drei beschränkt.

Vater und Sohn, sowie Brüder dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder der Repräsentanten-Versammlung sein.

Die festgestellte Liste der stimmfähigen und beziehungsweise wählbaren Gemeinde-Mitglieder liegt bis zum Wahltermin im Gemeindebureau aus.

Danzig, den 30. November 1900. (19501

Der Polizei-Präsident.
Wessel.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 17. Dezember 1900, 1 Uhr Nachmittags sollen folgende unbrauchbare Inventare und Altmaterialien verkauft werden:

195 004	kg	Stahlabfälle.
78 780	„	Schweißeisenabfälle.
88 241	„	Schmiedeeisenabfälle.
12 901	„	Eisen- und Stahlabfälle.
1 991	„	Gußeisenspähne.
27 348	„	Schmiedeeisenspäne.
4	Stück	alte Kessel.
3	„	„ Apparate.

Die Verkaufsbedingungen nebst Angebotsformularen können gegen 0.50 Mark in baar von der Registratur des Verwaltungs-Ressorts bezogen werden. (19373

Danzig, den 24. November 1900.

Verwaltungs-Ressort der Kaiserlichen Werft.

Verdingung.

Die Ausführung von Betonirungsarbeiten zur Herstellung einer Uferbefestigung für das Hafenbassin auf der Holminsel soll am **Donnerstag, den 3. Januar 1901, Mittags 12 Uhr** verdungen werden. (19565

Bedingungen können gegen 0,50 M. bezogen werden.

Danzig, den 28. November 1900.

Verwaltungs-Ressort der Kaiserlichen Werft.

Verdingung.

Die Glaserarbeiten einschl. Lieferung aller Materialien zum Bau des Uebernachtungsgebäudes auf Bahnhof Dirschau sollen vergeben werden. Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1,00 M. (nicht in Briefmarken) von der Unterzeichneten zu beziehen.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Herstellung der Glaserarbeiten für das Uebernachtungsgebäude auf Bahnhof Dirschau" versehen spätestens bis zu dem am **Freitag, den 14. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr**, stattfindenden Termin kostenfrei einzusenden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Dirschau, den 29. November 1900. (19581

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Verdingung der Lieferung und Aufstellung einer Lokomotiv-Drehscheibe von 16,076 m Nutzlänge für Bahnhof Köslin am 28. Dezember 1900, Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäftsgebäude. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Angebotbogen, Hauptabmessungen, Gewichtszusammenstellung, Bedingungen und die Zeichnungen 33, 33a—41 sowie die Zeichnung der Gleisanordnung sind gegen Einsendung von 5 M. bei unserem technischen Bureau anzufordern. Für die Lieferungsbedingungen pp. ohne die Zeichnungen 33, 33a—41 ist 1,50 M. zu zahlen.

Danzig, den 27. November 1900. (19534

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Zum 1. Januar 1901 ist die

Lehrerstelle

in Neuteicherwalde, Kr. Marienburg, zu besetzen. Meldungen mit Zeugnissen bis 20. Dezember an Gemeindevorsteher **Hinz.** (19577

Familien-Nachrichten

Nachruf!

Am 1. d. M., Abends 1/2 8 Uhr, schied aus diesem Leben der

Königliche Rechnungsrath beim Oberpräsidium hierselbst

Herr Julius Stybalkowski.

Mit vorzüglichen Geistesgaben und einem ehrenwerthen Charakter ausgestattet, war er uns ein hochgeschätzter Mitarbeiter.

Obwohl von Körperleiden Jahre hindurch heimgesucht, hat er dem amtlichen Berufe stets mit seltener Schaffensfreudigkeit und treuester Pflichterfüllung seine Kräfte gewidmet und sich durch hervorragende Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit ungetheilte Anerkennung erworben.

Ein ehrenvolles Andenken bleibt ihm für alle Zeit gesichert.

Danzig, den 3. Dezember 1900.

Der Chef, die Räthe und die Sekretariats-Beamten des Oberpräsidiums, der Weichsel-Strombauverwaltung und des Provinzial-Schul-Kollegiums.

von Gossler.

(19602

Heute Vormittag 10 1/4 Uhr starb wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter, Tante und Schwiegermutter

Helene Eichholtz,

geb. **Schidlowski,**

im eben vollendeten 74. Lebensjahre. Dies zeigen statt besonderer Meldung an

Danzig, den 1. Dezember 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. d. M. nach dem um 9 1/2 Uhr in der Kapelle des St. Marien-Krankenhauses stattfindenden Requiem von der Leichenhalle des St. Marien-Krankenhauses aus statt.

Die Beerdigung des verstorbenen

Majors z. D. Runge

findet am Dienstag, den 4. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr von der Garnisonkirche „St. Elisabeth" aus auf dem Militärbegräbnißplatz statt.

Den am 1. Dezember erfolgten Tod meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Rechnungsraths am Oberpräsidium

J. Stybalkowski, Ritter pp.

zeigen statt besonderer Meldung an

Danzig, den 3. Dezember 1900.

K. Stybalkowski, geb. Knobbe
W. Stybalkowski | stud. arch.
E. Stybalkowski |

Heute Morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft am Herzschlag mein guter Mann, unser herzensguter Vater

Carl Petter.

Dieses zeigen allen Verwandten und Bekannten an

Danzig, den 3. Dez. 1900

Wilhelmine Petter
und Kinder.

Heute früh entschlief sanft und plötzlich meine liebe Frau, unsre gute Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Renate Schillkowski

geb. **Steinfeldt**

im 77. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Danzig, den 2. Dezember 1900

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach längerem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser sorgsamer Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der frühere Materialverwalter

Heinrich Schulz

in seinem 64. Lebensjahre.

Oliva, d. 30. November.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ottilie Schulz, Wittwe.

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 4. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Oliva, Ludolfinerweg 28, aus statt.

Nach langem schwerem Leiden entschlief mein lieber Gatte, Vater, Onkel und Schwager

Joseph Borkowski

im Alter von 51. Jahren.

Danzig, d. 30. Nov. 1900

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. d. M., Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Dienergasse 35, nach dem Kirchhofe d. Kgl. Kapelle in der Gr. Allee statt.

Heute Morgen 10 1/2 Uhr wurde unsere Tochter **Käthe Gutzke geb. Borchert** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Danzig, 1. Dezbr. 1900.

Wilhelm Borchert
und Frau.

Freitag Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach langem qualvollem Leiden meine liebe, unvergeßliche Mutter, die Wittwe

Frau Anna Rosalie Löwe

geb. **Müller**

im 65. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Danzig, d. 1. Dezbr. 1900

Die trauernde Tochter Emma.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen hiermit allen Freunden und Bekannten an

Posen, 2. Dezember 1900.

Eugen Friedrichsdorf u. Fr. Meta geb. Fleck.

Als Vermählte empfehlen sich

Willy Schindelbeck
Emma Schindelbeck
geb. **Flemming.**

Langfuhr, den 1. Dezember 1900.

Gestern früh entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Schneider

Herrmann Schulz

im 66. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetrübt an

Danzig, den 3. Dez. 1900.

Die trauernde Gattin

Marie Schulz,
geb. **Hühnerloht.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Dez. vom Trauerhause, Häkergasse 44, aus statt.

Heute morgen 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Bruder und Großvater, der frühere Besitzer

August v. Zscherlitzky.

Um stilles Beileid bitten

Danzig, den 3. Dezember 1900

Die trauernden Hinterbliebenen.



„Meteor",

zuverlässiger

Thürschließer

17439) sowie

elektrische

Thüröffner,

die umständlichen Drahtaufzüge ersetzend, offerirt

B. Adler,

Langgarten 101.

Kleie-Versteigerung

Mittwoch, 5. Dezember 1900 Vormittags 10 Uhr, findet im Magazin IX im Kielgraben öffentlicher Verkauf von Roggenkleie, Fußmehl, Brodabfällen Haferspreu statt. (19255

Proviantamt.

Auctionen

Pfandleih-Auktion.

Mittwoch, den 19. Dezember cr., Vormittags präzise 9 Uhr, werde ich im Auftrage aus der Leihanstalt der Frau **E. Lewandowski, Breitgasse 85** die bei derselben niedergelegten Pfänder, welche **innerhalb 6 Monaten weder eingelöst noch prolongirt worden sind** und zwar von

Nr. 58659 bis 62870 und Nr. 46570, 53967, 54553/54, 64, 65, 55069, 57775,

bestehend in **Herren- und Damenkleidern in allen Stoffen, Betten, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Fußzeug pp., goldenen Herren- und Damenuhren, Gold- und Silbersachen pp.** an den Meistbietenden gegen **baare Zahlung** öffentlich versteigern. Der **Ueberschuß** wird nach **14 Tagen** bei der **Ortskrankenkasse** hinterlegt. (6064b

W. Ewald, vereid. Auktionator u. Gerichtstaxator,
Bureau: Altst. Graben 104. 1, am Holzmarkt.

Mobiliar-Auktion
Frauengasse 44.

Dienstag, den 4. Dezember, Vormittags von 10 1/2 Uhr ab, versteigere im Auftrage Folgendes: **1 elegante Plüschgarnitur, 2 Vertikows mit Spiegelaufsatz**, 2 Kleiderschränke, 1 Trumeauspiegel, 1 eleg. Sophatisch, 1 kl. Salontisch, 2 Säulen, 1 eleg. Sophaspiegel (Alles mit Säulen), 1 Küchenglasschrank, **1 Herren-Zylinder-Bureau**, 2 Bettschirme mit Gardinen, 2 Teppiche, 2 Regulateure, 1 eleg. Oelgemälde, Etagere, 1 Ausziehtisch m. Einlagen, **2 massive Paradebettgestelle m. Federmatratzen**, 2 Roßhaarüberlagen, 1 Schlafsopha, zum Verstellen, 1 kl. Ripssopha, 2 Pfeilerspiegel nebst Konsole, 1 einfach. Vertikow, 12 Rohrlehnstühle, 6 birk. Stühle, 1 einfach. Bettgestell m. Federboden, Gardinen, Wanddekorationen, Nippessach., Verschied., wozu einlade

6060b) **Sommerfeld, Auktionator und Taxator.**

Auktion in Dirschau, Poststraße Nr. 20.

Donnerstag, 6. Dezember Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich im Auftrage der Fleischermeister Frau **Werner** wegen Aufgabe der Wirthschaft und Fortzugs, als:

1 Spazierwagen, 1 Feder- u. 1 Kastenwagen, 2 Schlitten, 2 Pferde, 1 Spaziergeschirr, 2 Arbeitsgeschirre, **1 Ziehrolle**, 1 Brühtrog, 1 Häckselmaschine, **1 Markt-Bude**, 1 Speckschneidemaschine, Wurststopfmaschine, 2 Fleischmaschinen, **(Wolf,)** 1 Block mit Wiegemesser, Mulden Schüsseln Hackmesser, **Blitzlampe, Wäscheschränke, Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Bettgestelle, 1 gr. Reisepelz, Küchengeräth und verschiedenes Andere.**

wozu höflichst einladet. (6057b

Eduard Glazeski, Auktions-Kommissarius und Taxator.

Nachlaß-Auktion
Guteherberge Nr. 37.

Dienstag, den 4. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage des gerichtlich bestellten Pflegers, den Nachlaß der Wittwe **Caroline Peckruhn**, gegen baare Zahlung verkaufen:

2 goldene Trauringe, 2 Brochen, 1 Paar Ohrgehänge, 3 div. Ringe, 1 silbernen Eßlöffel, 1 Riechdose, 1 Sopha, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 6 Rohrstühle, 2 Tische, 2 Bettgestelle, 3 Spiegel, 4 Ober-, 7 Unterbetten, 9 Kopfkissen, sehr viel Leib-, Bett- und Tischwäsche, Damenkleider, Porzellan- und Glassachen, sowie Hausgeräth

wozu ergebenst einlade. (19443

A. Karpenkiel,
vereidigter Auktionator und Gerichtstaxator, Paradiesgasse 13.

Zu der **Dienstag, den 4. Dezember, Vormittags 11 Uhr** in **Guteherberge No. 37** stattfindenden

Nachlaß-Auktion

kommen noch folgende Sachen wegen Fortzugs zum Mitverkauf:

2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Klavier, div. Bettgestelle, 2 Tische, 1 Kinderwagen, 6 Rohrstühle, 1 Rohrsessel, 1 gr. Bettkasten, Bänke, Waschgefäße, Säcke, etwas Heu, Stroh, Kartoffeln, Holz, Kohlen und diverse Haus- und Wirthschaftsgeräthe. (19442

A. Karpenkiel,
vereidigter Auktionator und Gerichts-Taxator.

Auktion Kassub. Markt 5.

Donnerstag, 6. Dez. 1900, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt **Sternberg** hier den Nachlaß der Wittwe **Kewitsch**, als: (19593

1 Vertikow, 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 3 Stühle, 1 Toilettenspiegel, 1 Nähtisch, 1 Bettgestell mit Matratze und Keilkissen, 1 Ober-, 2 Unterbetten, 3 Kissen, 1 Korb mit div. Geschirr, 1 Partie Kleider, Wäsche, div. Nippessachen, Bilder, Vasen, Leuchter pp., Leinwand, Muff, Kragen, 1 gold. Damenuhr nebst Kette, 1 silberne Herrenuhr, 1 gold. Uhrkette, 1 Medaillon, Armband, Brosche, 2 Trauringe, 1 Siegelring, 1 Korallenkette

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neumann, Gerichtsvollzieher.

Auktion in Zoppot!

Dienstag, 4. Dezember cr., Vormittags 1/2 11 Uhr, werde ich im Hotel „Pommerscher Hof" hierselbst, Schulstraße aus einer Streitsache: (19561

1 Kiste mit Schuhwaaren im Werthe von 217 Mark als Filzschuhe, Herrenstiefel und Lackschuhe

für Rechnung wen es angeht öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Schulz, Gerichtsvollzieher.

Auktion Altstädt. Graben 94.

Dienstag, den 4. Dezbr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung (19601

1 Instrument und 1 Sopha

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteig.

Janke, Gerichtsvollzieher.

Auktion Zigankenberg.

Dienstag, 4. Dezember cr. Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung bei dem Amtsdiener Herrn **Dzuch** folgende dort untergebrachte Gegenstände als: (19603

1 Sophatisch, 3 hochlehnige Rohrstühle

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Stegemann, Gerichtsvollzieher, in Danzig, Heilige Geistgasse 94.

Donnerstag, den 6. Dezbr. Vormittags 11 Uhr werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung zu

Saspe,

Fischmeisterweg 48, Lindenstraße

ein fast neues

Pianino

öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen. (5967b

Der Gemeindevorsteher.

Auktion in Zoppot.

Dienstag, 4. Dezbr. cr., Vormittags 10 Uhr werde ich hierselbst, Pommerschestr. 35:

4 Rollen Drahtgewebe

(100 Meter

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise, versteigern. (19589

Schulz, Gerichtsvollzieher.

Div. Miethgesuche

Gr. heller Raum evtl. Werkstatt auf dem Hofe (Niederstadt) wird v. sogleich oder später zu miethen gesucht. Offert. unt. **V 824** (6063b

Wohnungs-Gesuche

Ein kinderl. Ehep. sucht e. Wohn. zum 15. Dez., nicht üb. 1 Tr., für 12–15 M. Off. u. **W 96** an die Exp.

Wohnung für bald in Zoppot gesucht. Aussicht z. See, von 2 Zimmern, 2—3 Cab. Off. unt. **W 103** an die Exp. d. Bl.

Ruh., kdrl. Ehep. s. Wohn., a. l. Niederst., Pr. 12-15 M. Off. **W 112**.

Wohnungen.

Hochherrsch. Wohnung in der Weidengasse von Saal, 7 Zimmer, Bad, Erker, Balkon — auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise — sogleich oder später zu verm. Näh. Hirschg. 15, 1. (5986b

Zimm., Cab., gr. Küche, herrsch. H., an ält. Dame sof. z. v. Hausth., Ecke Altst. Graben 32, 2. Näh. 1. (18265

Goldschmiedegasse,
2 Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör zu vermieth. Näheres Milchkannengasse 32 Lad. (17392

Dominikswall 13, 3. Etg. links ist eine Wohnung v. 3 Zimmern nebst Zub. p. sofort oder 1. Jan. z. v. Besicht. v. 1-2 Mittags. (19460

Karpfenseigen 23 ist eine Wohnung von zwei heizbaren Stuben, Balkon, Küche nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen. (6011b

Kohlenmarkt 9,
renov. herrsch. 4. Etage, 3 große helle Zimmer, Küche, Mädchenstube ꝛc. per sofort zu vermieth. Näh. zur Besichtigung **Langgasse 44** Laden. (19351

Langfuhr, Hauptstraße 87 und Eschenweg-Ecke 1 sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres im Geschäft. **Robert Witt.** (6044b

Hundegasse 109, 3 Tr., ist die herrschaftl. Wohn., 4 Wohn-, 1 Mädchenzimm., Küche, gr. Entr., Kell. u. 2 Kamm. v. gleich od. spät. zu vm. Näh. bei **Leopold Cohn**, 2 Tr. (6013b

Langfuhr. Kleine Wohnung mit Werkstatt zu vermieth. Näheres Marienstraße 16, part., r. (19463

Freundliche Wohnungen 20 bis 25 M. eventuell von sogleich zu vermiethen Langgarten 9, Hof. (5965b

Hundegasse 26, 2 Tr., sind eleg. Wohnungen mit Schlafzimm. od. auch einzeln, sep. geleg., mit gut. Pension sofort zu verm. (6055b

2 größere, 1 kleines Zimmer, Entree, Küche, Zubehör wegen Fortzuges sofort günstig zu vermieth. Hirschgasse 10, 1, lks. (172g

3 Zimm., Entr., Zub., neu dekor., sogl. zu verm. Brandgasse 12.

Gr. Rammbau 3 ist eine Wohnung für 11 M. sof. zu v.

Langfuhr an d. Hauptstr. Wohn. 18 M. 2 Stub. Küche, viel Zubeh. z. v. Näh. Brunshöferw. 37 **Thulke.**

Langfuhr, Brunshöferweg 17, Wohn., 3 Zimm., Entr., Veranda, Mädch.- u. Speisekamm., Gart. u. Zubeh. gl. zu verm. Näh. 2 Tr. r.

1 Wohn., 2 Et., 2 Z., Kch., Kell. Näh. Drehergasse 21, Hinterh., part.

Grünerweg 4, 1, r., ist fortzugsh. e. Wohn. v. 3 Zimm. sof. od. 1. Jan. zu verm. Näheres part. l. (6069b

Ketterhagergasse 10, 2 Tr.,
Wohnung v. 5 Räumen und Zubehör womöglich zum 1. Januar 1901 zu vermieth. Näh. im Komtoir v. **L. Kuhl**, Ketterhagerg. 11-12.

Eine Wohnung v. Stube, Küche ist v. sofort zu vm. Reitergasse 12.

Langfuhr, Wohn. v. 5 Zimm., Mädchenz. Balk., sämmtl. Zub.; e. Wohn. m. eig. Th., Hauptstr., 2 Zimm., Küche, Bod., Kell. sof. zu vm. Näh. Eschenweg 2.

Stube und Cabinet sofort zu verm. Weißm.-Hintergasse 22b.

Hl. Geistg. 74, 2, 3 Zim., gr. Entr., Schrkz., h. Kch., Spsk. u. Mdchgel. v. gl. od. spät. zu verm. Preis 750 M.

Hübsche Stube z. v. Katergasse 22.

Langenmarkt, 1. Et., 2 gr. Stb., gr. hll. Entr., 1 Stnstb., Schlafstb., Küche, Bod., Kll. lg. Jahre v. Arzt bew., v. 1. Apr. z. v. Geleg. f. Rechtsanw., Möb.-, Woll-Wäsche-Gesch., f. Kmt. pss. N. Kürschng. 1, Uhrgesch.

Kl. Oelmühleng. 1 Tr., Wohnung, Stb., Küch u. Stall, f. 15 M. mon. an kdl. L. z. 15. z. v. N. Scheibenrittg. 13

Kl. Oelmühlg. 1, Unterw., Stube, Küch. u. Stall, a. kdrl. L. z. 1. Jan. zu v. Pr. 15 M. N. Scheibenritterg. 13.

Holzschneidegasse 3 ist d. zweite Etage, 4 Z., e. heizb. Mansardenstube u. Zub., sof. zu vm. Näheres daselbst, 1 Tr., u. Wallplatz 13, 1.

Wohn., Stb., Kch. z. v. Häkerg. 15.

Jungferngasse 16 kl. Wohn. von gleich z. v., z erfr. 1 Tr. **Schimanski.**

Eine Wohnung,

besteh. aus **2 hellen Zimmern**, sehr passend zum Komtoir, zu vermiethen Röpergasse 3, 1 Tr. Zu erfragen Langenmarkt 20, im Laden. (19596

Wohnung, best. a. 2 Zimm., Küche, Entr., Speisek. Zub., monatl. 40 M. Miethe, umständeh. z. 1. Jan. zu v. Karmeliterg. 4, 1, n. d. Hauptbahnh.

Permanente Spielwaaren- und Puppen-Ausstellung,

Schaukelpferde, Puppenstuben, Kochherde, Materialläden, Puppenköpfe und Kämpfe,

Christbaumschmuck, Leuchter und Lichte

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

B. Sprockhoff & Co.

en gros. — en detail. (19575

Wiederverkäufern und Vereinen räumen wir bei Bestellungen äußerste en gros-Preise ein.

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Saal, viel Zubehör, Fleischergasse 40, 2, sofort äußerst preiswerth zu vermiethen. Besichtigung täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags. (19592

Hundegasse 24, II, Wohnung zu v.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen Langgarten 28.

Langgasse 49, Saaletage, 3 Zimmer, Küche, Zubeh. **Langfuhr, Hauptstraße 104, 1 Tr.,** 5 Zimmer, Zubehör zu vermieth. **Bormann,** Jäschkenthalerweg 2a.

Schidlitz, Weinbergstraße 26, eine Wohnung sogleich zu vermiethen.

Eine kleine, freundl. Stube nebst Küche ist an eine alleinstehende Frau für 10 M monatl. zu verm. Zu erf. bei Fischmarkt 38 im Lad.

Zimmer.

Pfefferst. 75, 1, im n. Hause, fein möbl. Zimm. u. Kab. zu verm. (5838b

Sehr sauber möbl. Zimmer zu verm. Holzgasse 28, 2. (5847b

2 große helle Zimmer, a. z. Bureau geeig. p. sof. zu vermiethen Hl. Geistgasse 94. (6026b

Breitg. 2, II, möbl. Stube u. Kab., sep. Eing., z. 1. Dez. a. 1 Hrn. zu verm. (5986b

Melzergasse 10, 1 Treppe, ist ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen. (19263

Hundegasse 87, 2 Tr., ist ein möbl. Zimmer zu verm. (6042b

Goldschmiedeg. 14 m. Stbch. z. vm. (6056b

Brodbänkeng. 34, 1, ist ein gut m. Zimmer mit sep. Eingang zu verm.

Ein gut möbl. Vorderz. von sofort od. wochweise z. v. Fleischerg. 43, 1.

Ein heizb. möbl. Cabinet, sep. Eingang, an einen jungen Mann zu verm. Tischlergasse 4, 1 Tr.

Holzg. 16 fein möbl. Zimm., Cab. a. W. Bursch., al. zu v. N. 1 Tr.

Heil. Geistgasse 23, 2 fein möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

Möbl. Zimm. für 1–2 Herren zu verm. **Poggenpfuhl 33 prt.**

Brodbänkeng. 11, 4, m. Z. 1 Hrn. frei.

Langgarten 19, 3, ist e. fr. möbl. Z. an 1–2 Hrn. mit a. ohne Pens. zu verm.

Töpfergasse 27, part., 2 möbl. Z. Nähe Bahnhof, ganz sep., sof. zu v.

Möbl. Zimmer 1 Hrn. a. Hrn. z. v. Trinit. Kircheng. 4, b. d. Fleischerg.

1 leeres Hinterz. a. Cab. an jg. Leute sof. zu verm. Junkerg. 3, Damm 17, 2.

Laternengasse 2, 3 Tr., ist möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm.

Vorderzimmer leer möbl., sep., zu verm. m. bequem. Aufg. zu verm. Fleischerg. 8, 1.

Dienergasse 8 einfach möbl. Vorderstübchen zu vermiethen.

Eine heizb. Stube f. mon. 10.50 M an zu verm. Heil. Geistg. 99. (6043b

Frdl. gut möbl. Vorderzimmer, mit auch ohne Pension zu verm. **Breitgasse 106, 4 Tr.**

Möbl. Stube nebst Cab. an 1 auch 2 Herren mit ganzer Pension zu vermiethen Tobiasgasse 31, 2.

Vorstädtischengraben 4, 2 möbl. Zimmer an Herren zu vermieth.

Gut möblirter Salon u. Schlafzimmer event. Burschengelaß zu vermiethen Schmiedegasse 9, 1 Tr.

Paradiesgasse 8–9 möbl. Vorderzimmer, separater Eingang, zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist ganz od. zeitweiliger Benutzung sofort zu verm. Off. u. W 91 an die Exp.

Eine frdl. Stube (leer) monatl. 10,50 M zu verm. Heil. Geistg. 99.

Kleines Zimmer ist an eine Dame zu verm. Holzgasse 7, 1 Tr.

Frauengasse 10, 1, eleg. möbl. Vorderzimmer an 1–2 Hrn. zu verm.

Möbl. Stübchen an 1–3 Hrn. zu verm. Groß Rammbau 53, part.

Hundegasse 23 sind möblirte Zimmer zu verm. (6078b

Gut möbl. Zim. v. sof. od. 15. Dec. zu verm. Breitgasse 65, hochpt.

Ein möbl. Zimmer ist billig zu verm. Schmiedegasse 7, Saaletage.

Hl. Geistg. 120 sind 2 gut möbl. Zimm. u. 2 g. Burschengel. (6071b

Breitg. 103, fr. möbl. Vorderz. an 1–2 Hrn. zu verm.

Junkerg. 5, 1, sep. möbl. Stübch. a. [illegible] Handw. zu v.

Vorst. Graben 31, 3, gut möbl. Vorderz. m. W. sof. z. verm.

Brodbänkengasse 48, möbl. Vorderz. zu vermiethen an 1 Herrn.

Köpergasse 22b, 3 Tr., anständ. möbl. Vorderz. an 1 Herrn zu verm.

Hundeg. 24, pt., möbl. Zimmer a. z. v.

Möbl. Zimm. m. Pens. zu verm. 45 M a. Hrn. bei Tobiasg. 11.

Ein junger Mann findet gutes Logis Altst. Graben 64, 2 Tr.

Jg. Leute f. Logis Häkergasse 22, 2.

Junge Leute finden billiges Logis **Poggenpfuhl 33 prt.**

1 jung. Mann findet saub. Logis von gleich od. sp. Hopfengasse 2, 2.

1–2 jg. Leute finden Logis m. empf. möbl. Zimmer Tobiasgasse 34, 1.

Anst. jung. Mann findet gutes Logis im sep. Zimmer Poggenpfuhl 74, 3.

Logis in freundlicher Stube zu haben. Kassubischer Markt 8, 1.

Jg. Mann findet gutes Logis s. Eing. Breitg. 30, Hth. 1 Tr.

Anst. jg. Mann find. saub. Logis sep. Stübch. Johannisg. 55, pt.

Jg. Mann f. Logis Häkerg. 10, 2v.

2 junge Leute finden anst. Logis Junkergasse 30, 2 Tr., Th. 11.

1 jg. Mn. f. anst. Log. Hundeg. 80, 3 l. A. W. vollst. B. f. od. g. Mittagst.

Junger Mann find. anst. Logis e. Cab. Vorstädt. Graben 35, Hinterh. 1.

Jg. Mann findet Logis mit Kaffee i. sep. Stube Holzgasse 5, 1, 4. Th.

1–2 jg. Leute erh. anst. Logis i. Ge. Schichaugasse 20, 1. Hof, Stube.

Ein junger Mann findet gutes Logis mit guter Bek. Häkerg. 30, part.

Zwei anst. junge Leute find. gutes Logis mit guter Kost im eigenen Zimmer Kalkgasse 2, 2 Trepp. B.

Freundl. möbl. Vorderz. sep. Eing. zu verm. Hintergasse 18, 1.

Allein. Frau od. Mädch. f. sich als Mitbew. m. Hohe Seigen 26.

Eine alte Frau kann sich als Mitbewohnerin melden Poggenpfuhl 73 bei Hasse auf dem Hofe.

Mitbewohnerin f. sich melden Breitgasse 56, 2. Eg. Zwirng., Schmidt.

Div. Vermiethungen

Langfuhr, Ende der Großen Allee ist ein großer Lagerplatz, nebst Speicher und Schuppen von gleich oder später zu verm. Zu erfragen bei **H. Krause,** Hauptstraße Nr. 145. (5963b

In alten Patrizierhause sind die Parterre-Räume, passend für großes Komtoir oder Weinhandlung, sowie große Keller zu vermiethen, desgleichen auch herrschaftliche Wohnungen. Reflektanten wollen ihre Offerten unter **O1912** an die Expedition dieses Blattes abgeben. (19128

Geschäfts-Local Langgasse 40, erste Etage, mit reichlichen Nebengelaß, resp. Wohnung, worin seit den letzten 10 Jahren ein Herren-Confections-Geschäft mit sehr gutem Erfolg betrieben wurde, auch für Bureauzwecke außerordentlich geeignet, ist von sogleich oder später anderweitig zu vermiethen. (17780

1 Komtoir nebst groß. Keller von sofort zu vermiethen (6025b **Heilige Geistgasse Nr. 94.**

Ein Laden m. Wohnung, in bester Gegend Langfuhrs, sof. preiswerth zu verm. Näh. bei J. Schmidt, Hauptstr. 39. (5935b

Geschäftskeller z. v. Breitg. 110. (6086b

Stall für 2 Pferde u. Burschenstube zu vermieth. Wallplatz 13, 1.

Gelaben m. a. ohne Wohnung per sofort zu vermiethen Fleischergasse 37, 3, lts.

Hundegasse 24, Lagerkeller zu vm.

Ein schöner Laden, neu ausgebaut, nebst Stube u. Küche, großer Keller, ganz od. getheilt, zum Januar zu verm. **Holzmarkt 10, 1 Tr.**

Offene Stellen.

Fortsetzung auf Seite 11.

Weiblich

Ein Lehrmädchen gesucht Papierhandlung, Breitgasse Nr. 2.

Bei hohem Lohn, fr. Reise suche Mädchen f. Berlin, Schleswig u. and. St. i. Danz. zahlr. Köchinn., Stub.- u. Hausmädch. Breitg. 37.

Eine jg. Schneiderin, aus Herren-Jacken geübt, findet dauernde Beschäftig. Tischlergasse 42, 1, hint.

Perfekte Kochmamsells bei hohem Gehalt f. sof. außerh. gesucht. [illegible]

Aufwärterin für den Vormitt. ges. Vorst. Graben 7, 1.

Jede Dame findet bei mir **Nebenverdienst** durch Handarbeiten. Prospekt m. Must. geg. 30 Pfg. **J. Waldhausen, München 30, Schillerstraße 28.** (19004m

Gewandte Verkäuferinnen, event. nur für die Weihnachtszeit, und **einige Lehrfräulein** können sofort eintreten **Paul Rudolphy.**

Suche Personal jed. Art f. Stadt u. Land Frau **Elise Mohr,** Hl. Geistg. 48.

Suche von sofort für m. Geschäft **eine Verkäuferin.** Mld. Langgasse 68. **C. H. Danziger.**

Eine junge Dame, die geneigt ist, sich zur Wäsche-Direktrice auszubilden, findet als Lernende in meiner Zuschneiderei Aufnahme. **Paul Rudolphy.**

Laufmädchen ges. Näthlerg. 5.

Schuhstepperinnen außer dem Hause k. s. m. Kaninchenberg 3, 1. Das. wird ein Lehrmädchen ges.

Suche für vorzügliche Stellen bei hohem Lohn, Köchinnen, Stuben-, Hausmädchen, Ammen, rüstige Kinderfrauen, erf. Landwirthin. **F. Marx,** Jopengasse 62.

Jg. Mädch., w. die Damenschn. gr. erl. w. k. sich mld. Junkerg. 10–11, 1.

Mädchen oder Frau k. sich melden z. Milchaustr. Fleischergasse 79.

Stellengesuche

Männlich.

Bautechniker, Abs. e. Königl. Baug.-Sch., bereits 6 J. als Techn. thät., sucht ev. sof. Stell. Off. u. **V881** a. d. Exp. (6012b

E. Schneider w. f. d. Maaßgeschäft Reparaturarbeiten zu machen. Off. unt **W 92** an d. Exp. d. Bl. erb.

Suche Stellung als Aufseher, Pförtner in einer Fabrik, auch als Komtoirdiener. Bin mit schriftlichen Arbeiten bewandert. Off. unt. **W 101** an die Exp. d. Bl.

Empfehle Kutscher und Hausdiener von außerhalb mit gut. Zeugnissen. **B. Mack,** Jopengasse 57.

Ordl. arbeits. Hausd., Kutsch. Vorreit., Knechte, Jg. empf. Breitg. 37.

Weiblich.

Empf. tücht. **Hausmädchen,** perf. Köchin u. einen jüng. Hausdiener v. gleich mit nur gut. Zgn. **A. Malitzki,** Breitg. 41, 1. (6052b

1 jung. Mädch. m. g. Zeugn. bitt. um Stell. f. Vorm. od. ganz Tag Petersh., Reinkesg. 11, 1 rechts.

Junge Dame, welche vor Kurz. die Handelssch. verl. hat, auch mit Stenogr. und Maschinenschreib. gründl. vertr., sucht zum 1. Jan. n. Js. Stellung. Offerten unter **W 89** an die Exp.

Wäscherin wünscht Stückwäsche z. w. u. plätt. Spendhausneug. 4, 2, l.

Empfehle Verkäuferinnen für Material, Schank, und Fleischerei, sowie Buffetfrl. mit auch ohne Bedien. **Hardegen Nachfl.,** Heil. Geistgasse 100.

Empfehle Hotel- u. Landwirthinnen, sowie Dienstmädchen v. Lande mit nur gut. Zeugn. **B. Mack,** Jopeng. 57.

Eine Frau sucht Stell. z. Waich. u. Reinm. Töpfergasse 10, Lad.

E. Mädchen i. St. z. Waichen od. Auswärt. Gr. Bäckergasse 5, 1 Tr.

Z. sof. o. 2. Jan empf. tücht. Mädch. v. Lande u. a. Stadt. Breitgasse 37.

Empfehle Köchinnen, Haus-, Stuben- und Kindermädchen mit vorzüglichen Zeugnissen von gleich und Januar. Frau **Elise Mohr,** Heilige Geistgasse 48.

Empfehle mit guten Zeugnissen Köchinnen, Hausmädchen, die kochen können, bed. Stubenmädchen, tücht. Mädchen für Alles von auswärts, Ammen, Kinderfrauen, Kindermädchen, Kinderfräul., Kindergärtner., tücht. Stützen, die vorzüglich kochen, Kaffeemamsells, perf. Kochmamsells, erfahr. Landwirthinnen, auch für selbstständ. Stellen, anständ. Buffetfräul. und Verkäuferinnen. **F. Marx,** Jopengasse Nr. 62.

Aelt. Aufw. b. f. d. g. Tg u. Aufwrtst. Spendhausneug. 9, p. Welchbrodt.

Ein j. Mädch. mit g. Zeugn. b. um Vor- u. Nmst. Mattenbd. 19, Th. 12.

Perfekte Buchhalterin, tüchtige Kraft, mit Bücherabschluß, Korrespondenz, Kassenwesen, Stenographie u. Schreibmaschine vertraut, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse u. Referenzen, zum 1. Januar 1901 Engagement. Offert. u. **W 94** an die Exped.

Empfehle Kochmamf., Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, tücht. Mädchen f. Alles, Kinderfrauen und jüngere Mdch. für leichte Dienste. **Hardegen Nachfl.,** Heil. Geistgasse 100.

Empfehle e. erste Verkäuf. für Fleisch- u. f. Aufschnittgesch. sowie Verkäuferinn. jed. Branche. Frau **Elise Mohr,** Heil. Geistgasse 48.

2 Mädchen vom Lande bitt. u. e. festen Dienst Häkergasse 13, 2, r. Das. ist eine Waschfrau zu erfrag.

Jung. Mädchen sucht von gleich eine Aufwartestelle für den ganz. Tag Spendhausneug. 1, 2, v.

Empfehle eine selbst. Wirthin mit langjährigen guten Zeugnissen (ohne Milchwirthschaft) **J. Dau,** Heilige Geistgasse 36.

Wo könnte junge Dame einige Monate die feine Küche erlern., unentgeltlich evtl. gegen mäßige Entschädig. Familienanschl. Off. u **M100** postl. Hammerstein. (19468

Eine Nähterin, d. auch schneid., b. beff. Herrsch. u. Besch. St. Kath.-Kirchensteig 13 14, 3 Tr., Hof, l. Th.

1 anständiges Mädchen v. Lande wünscht Stell. als Stubenmädch. v. gl. o. 1. Jan. Z. erf. Breitg. 43, 3.

Unterricht

Sprachinstitut Costa

Methode Berlitz

Hundegasse 26.

Lehrpersonal für

Französisch

Messieurs Mesnard-Lacouture, Léaud. (19471

Englisch

Mister Jackson.

Italienisch

Signorina Fassetta. Con Diploma di Abilitazione all' insegnamento Elementare Scuola Noumale di Milano).

Spanisch u. Portugiesisch

Dir. Senor Costa.

Russisch

Tocnoduny Müdler.

Deutsch für Ausländer.

Hr. Mielke, Lehrer.

Probelektionen gratis.

Jung. Mann sucht in den Abendstund. gründl. Klavierunterricht. Off. m. Prs. u. **W 120** an die Exp.

Renommirtestes Lehr-Institut

für kaufmännische Ausbildung in einfacher und doppelter Buchführung, Korrespondenz, Komtoirarbeit, Stenogr., Schreibmaschine.

Garantie für vollständige Ausbildung.

Beste Anerkennung von den Herren Geschäfts-Inhabern für gediegene Ausbildung, sowie zahlreiche Dankschreiben von meinen Schülern liegen zur Einsicht bei mir aus. (17869

G. Wischneck, Bücher-Revisor,

Breitgasse 60, Saal-Etage.

Unterricht in allen feinen, praktischen wie Kunsthandarbeiten, als auch im Wäsche- und Maschinennähen ertheilt **Marg. Roeper,** geprüfte Handarbeitslehrerin, Milchkannengasse 16, 3. Handarbeits-Unterricht für Kinder monatlich 1 M.

Französisch, Engl., Russ., Span., Port., Ital. Nur nationale Lehrer. Eintritt täglich. Honorar mässig. (18385 **Sprachinstitut Costa** Methode Berlitz. Hundegasse 26.

Schön- u. Schnellschreiben ertheile Herren und Damen unter Garantie des Erfolges. **B. Groth,** 3. Damm 15, 1. (6068b

Capitalien.

Wer Theilhaber sucht od. Geschäftsverkauf beabsichtigt, verlange m. Reflectanten-Verzeichniß. **Dr. Lass,** Mannh. im. (3930

Geld! Wer auf schnellstem Wege ein Darlehn zu erhalten wünscht, schreibe sof. an **H. Bittner & Co.,** Hannov. (19482

12 000 Mark innerhalb $^2/_3$ des Kaufpreises auf ein städtisches Grundstück gesucht. Off. v. Selbstdarl. unter **W 56** an die Exp. d. Bl. erb. (6054b

Eine erststellige Hypothek von 5500 M zu 5 % zu zediren. Offert. unt. **W 39** an die Exp. d. Bl. (6041b

Geldsuchende erhalten sofort geeignete Angebote von **Albert Schindler. Berlin SW., Wilhelmstr 134** (19386

Auf eine hochfeine Hypothek von 40 000 M, die als Unterpfand gegeben wird, suche ca. **20 000 Mk.** auf ein Jahr. Offerten unter **V 699** an die Exped. d. Bl. (5889b

Suche per 1. April oder gleich **13 000 Mk.** auf neues Haus nahe am Holzmarkt zur 2. Stelle hinter Bankgeld. Off. u. **W 88** an die Exped. d. Blattes.

Gesucht 4—5000 Mk. gegen Sicherheit. Offerten u. **W 85** an die Exped. d. Blatt.

700 Mk. gegen dopp. sicheres Unterpfand zu 6 Proz. u. guter Extravergütung auf 6 Wochen zu leihen gesucht. Offerten unter **W 98** an die Exped. d. Blatt.

1500 M suchen z. 1. Stelle. Agent. verb. Off. u. **W 117** an die Exp.

Mache hiermit bekannt, daß ich vom 1. Dezember wieder von der Bank beauftragt bin, Beleihungen von städtischen, sow. ländlich. Grundstücken entgeg. zu nehm. Städt. Grundstücke werd. $^6/_{10}$–$^7/_{10}$ des Werth., ländl. mit $^2/_3$ d. Werthes zu 4–4½ % beliehen. **Ed. Thurau,** Hypothekengeschäft, Jopengasse 61, 1 Tr.

Verloren u. Gefunden

1 Arbeitsbuch (**A. Müller**) abzugeben. Fundbureau. (6024b

Ein Portemonnaie gef. Hühnerberg Nr. 5.

Schw. Hund mit weißer Brust u. weißen Vorderpfoten hat sich am 25. Nov. eingef. Wenn ders. nicht binn. 3 Tag. abgeh. w., betrachte ich ihn a. m. Eigenth. Jungferng. 20.

Der am Donnerstag umgetauschte schwarze Hut kann Neufahrwasser, Olivaerstr. 26a zurückgetauscht werden.

Die Dame, welche Dienstag Abend aus der elektr. Bahn (Poststraße) ein grünes Portemonnaie mitgenommen hat und es annonciren wollte, wird ersucht, dasselbe im Bureau der elektrischen Bahn abzugeben.

Eine graue Pferdedecke verloren. Abzugeben b. Woschée, Ohra an der Ostbahn 2.

G. Hd (Jagdhd. jh. sich s. d. 22. v. M. eingef. w. ders. n. b. Sonnbd. abgeb. betr. d. a. m. Eigth. Fleischerg. 43, 1.

Eine Lohntüte mit ca. 40–50 M Sonnabend Abd. verl. Gegen B. abz. Ohra-Niederf. 103, 1, K Stier.

Verloren braun. Portemonnaie viereckig, Geldinhalt 1,67 M. Abzugeben im Fundbureau gegen 5 M Belohnung.

Verloren Sonntag Nachm. 1 gold Brosche, Stern m. Wachsp. bes., v. d. Gr. Berggasse bis Halb Allee. Abzugeben Gr. Berggasse 8, 2, l.

1 Arbeitsbuch (**A. Möller**) verl. Abzug. Langgart. Wall 10. (6076b

Vermischte Anzeigen

Pieczynski, Ober-Roßarzt, im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 und **praktischer Thierarzt** wohnt (19291 **Langfuhr, Bahnhofstr. 1 part.**

Fordere d. Friseurgeh. Herrn P. aus Berlin hiermit auf, sich b. m. z. meld. **Prengel,** Friseur. (6020b

Für ein evgl. Kind w. gute Pflege gesucht. Off. u. **V656** an d. Exp. d. Bl.

Verein der Milchhändler

Danzigs und Umgegend.

An Mitgliedern des Vereins sind noch täglich ca. 600 Liter gute Vollmilch zum Preise von 12 ₰ per Liter zu vergeben. Die Abgabe erfolgt auch in kleinen Posten auf beliebige Zeit. Meldungen beim Schriftführer des Vereins Herrn Molkereibesitzer **Fiebing,** Holzmarkt 24.

Regenschirme,

beste haltbare Qualitäten, (18881 von 1,50–36 Mk. — Bezüge und Reparaturen.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Ernst Crohn.

Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet!

Danzig — *Langgasse 32.* 19582

Ahrenfeldt prakt. Zahnarzt, **Langgasse 37, 1. Etg.** (Seidenhaus **Max Laufer**) Sprechzeit: 9–1 u. 3–5 Uhr, Sonntags 9–12 Uhr. (4842 Elektr. Betrieb; Honorar mäßig.

Neueste Werke zu gefl. Abonnement empfiehlt **E. Duske,** Jopengasse 9. (5907b

Zur Anfertigung eleganter sowie einfach. Damenschneiderei empfiehlt sich (6051b **A. Gorecki,** Modistin, Poggenpfuhl 83, 2 Treppen.

Herren- u. Damenw. w. saub. gew. u. gepl. Off. u. **W 63.** (6047b

Den geehrten Herrschaften von Bölkau u. Umgeg. empfehle mich zum Anrichten von Hochzeiten und allen and. Festlichkeiten. **Ida Müller,** Bahnhof Bölkau.

Die bekannte Dame, welche am Donnerstag, den 29. November, Nachmittags 5 Uhr, die Kiste **Brasileanos** gekauft hat, wird höflichst gebeten, die zuviel erhaltenen 10 M zurück zu erstatten. **E. Ziehm.**

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Altstädt. Graben Nr. 60, 2 Tr.

Ein Kind, evgl., wird in Pflege genommen Katergasse 23, 1 Tr.

Böttcherarbeit hat zu vergeben **Hoffmann,** Hundegasse 60, part.

Klagen, Gesuche und Schreiben jeder Art fertigt sachgemäß **Th. Wohlgemuth,** Johannisg. 13.

Damen find. anst., gute Annahme per Monat 36 M sep. Zimm. Off. u. **W 23** a. d. Exp.

Elegante Fracks u. Frack-Anzüge werden stets verliehen (6079b **Breitgasse 36.**

Ohra. Habe mich für Ohra und Umgegend als **Damen-Friseuse** niedergelassen und bitte um geneigten Zuspruch. ***Alice Maywald,*** Ohra, Hauptstraße Nr. 2.

Jedes Fußzeug u. Gummi-Boots besohlt u. reparirt am schnellsten u. billigsten die Reparatur-Anstalt von **H. Rapön,** Melzergasse 13.

Bitte Denjenigen der von Stadtgebiet 94–95 aus der Einfahrt Sonntag, 2. Dezember ein Rad gestohlen hat und von bekannten Menschen gesehen worden ist, zurück zu bringen, widrigenfalls er gerichtlich bestraft wird. **Stier.**

Hilfe und Rath in allen Prozessen, auch in Ehe-, Alimente- u. Strafsachen ꝛc. durch den früh. Gerichtsschreiber **Brauser,** Heilige Geistgasse 33.

Fachwerksbauten werden billig hergestellt, da augenblicklich große Holzlager vorhanden. Offert. u. **W 99** an die Exped. d. Blatt. (6070b

Kinderkleidch. f. jed. Alter werd. saub. u. bill. angef. Fleischerg. 43, 1.

Damen die in Zurückgezogenheit leben wollen, finden liebevolle Aufnahme bei einer Hebeamme in Danzig, Scheibenrittergasse 1.

Antiquarische **Musikalien** (aus der Leihanstalt) darunter beliebte Salonstücke, Tänze und Lieder, verkaufe wieder, um damit zu räumen, den Bogen mit 5 Pfennig. (6010b **Hermann Lau,** Musik.-Handlung, Langgasse 71.

Auf Wunsch erschien im Druck: **Predigt,** gehalten am Busstage 1900 von **D. Doeblin,** Generalsuperintendent. Preis 15 ₰. Evgl. Vereinsbuchhandlung, Hundegasse 13. (19571

Gute, trockene kieferne sowie auch tannene **Bretter, Bohlen und Kreuzhölzer,** Fußbodendielen, Latten ꝛc. offerirt preiswerth (6066b Dampfsägewerk **Edmund Reimann,** Schellmühl — Danzig.

Hafer bester Qualität offerirt (19302 **Albert Fuhrmann.**

Kanarienroller, tieftourenreiche, Hohl- u. Knorr-Vögel, mit hübscher Abwechselung von 6–30 M. Preisliste franko. (19595m **Janson, Barbis (Harz).**

Topft. 3 Pfd 40 ₰ Scheibenrittg. 13.

California **Durado** *Portwein,* bouquetreicher, milder Frühstücks- und Stärkungswein, naturrein ohne Zusatz von Sprit. Mk. 1,40 pr. Fl. excl. Glas. **Heinrich Hevelke,** Danzig, Langgase 39. Teleph. 121. **J. Krupka,** Neufahrwasser. **F. W. Sommer,** Zoppot, am Markt. (16732



Herr Georg Gruber, Danzig, Milchkannengasse 22 kennt eine Methode, die das Stauben in den Geschäftsräumen beseitigt, die Waaren sauber erhält und fast nichts kostet. Buhrke & Co., Berlin W. 8, sind die Erfinder. 19093

Prozeß Sternberg.

Berlin, 1. Dezember.

Der heutigen Sitzung wohnt der von seiner Krankheit wieder genesene Justizrath Dr. Sello bei.

Ein Großbetrieb.

Der Vorsitzende macht bekannt, daß zwei aufgefundene Rechnungsbücher der Margarethe Fischer übersetzt worden sind. Sie weisen recht erhebliche Einnahmen auf, z. B. 654 Mk. in einem Monat. Die Ausgabebücher sind nicht vorhanden. Unter den einzelnen Beträgen, welche von dort verkehrenden Herren gezahlt worden sind, befinden sich solche von 100 Mk., 60 Mk., 50 Mk. 2c. Auch „Einnahmen von Anita" kommen ziemlich reichlich vor. Die Angekl. Wender, die ein Drittel der Einnahmen erhalten hat, erklärt dies damit, daß die Summen seien, die sie eingenommen hat, wenn Fräulein Fischer nicht anwesend war.

Zeuge Bergmann,

von der Goldwaaren-Firma Delmonte ergänzt seine früheren Aussagen noch durch einige Punkte, die darauf schließen sollen, daß der Zeuge Hofmeier doch mehrfach recht viel gezeigtes Geld habe, um daß er eine Frau Kohn eines Tages zu Frau Blumke geschickt habe, um sich eine Jacke machen zu lassen. Ebenso habe ihm erzählt worden, Herr Hofmeier habe wiederholt einen Herrn Paul Wohl zum Rechtsanwalt Dr. Werthauer geschickt und ihm Beträge von 50 Mk. holen lassen. Ebenso habe Herr Hofmeier ihm jedenfalls Geld zur Etablirung eines Geschäfts in Aussicht gestellt.

Zeuge Hofmeier erklärt diese Angaben als durchaus unwahr.

Schmutzige Dinge.

Rechtsanwalt Heinemann stellt den Antrag, die Zeugin Fiebig darüber zu vernehmen, ob nicht unter Leitung und Theilnahme der Frau Hausmann daselbst fortgesetzt grobe Unsittlichkeiten vorgekommen sind. Es sei dies für die Beurtheilung der Glaubwürdigkeit der Frau Hausmann wesentlich.

Staatsanwalt Braut hält diesen Beweisantrag für unerheblich. Es würden dabei unendlich schmutzige Dinge berührt werden müssen, die man doch wahrhaftig schon genug davon. Es stehe ja fest, daß Frau Hausmann gekuppelt hat und daß in ihrer Wohnung höchst unsittliche Dinge vorgekommen sind. Das sollte doch genügen. Wozu noch tiefer in den Schmutz hineinsteigen? Der Vertheidiger zieht den Antrag zurück.

Die Sache Fournaçon.

Der Zeuge Mundte ist mit dem Fall Fournaçon bekannt und hat für Sternberg Agentendienste in dieser Sache gethan. — Sternberg: In durchaus loyaler Weise haben damals meine Freunde ohne Entgelt für mich gewirkt, um eine Sache zu unterdrücken, die gänzlich gegen mich erlogen war.

521 Mk. hat der Zeuge Mundte damals den Eltern der Fournaçon sofort gegeben (!) und ihnen 1200 Mk. versprochen, wenn sie von einer Anzeige gegen Sternberg absähen. Stierstädter hatte z. Zt. die Anzeige im Fall Fournaçon veranlaßt.

Der Fall Callis scheidet aus.

Bei der Frage, ob noch ein zur Callis-Sache genannter Zeuge geladen werden soll, erklärt der Staatsanwalt, daß der Fall ausscheide, weil das Mädchen über 14 Jahre alt gewesen sei.

Dagegen wird die Zeugin Callis nochmals vorgerufen und den beiden Mädchen Sauermann und Else Lehmann gegenübergestellt, die allerlei Mittheilungen darüber machen, was die Callis über den „Maler" und ihren Verkehr mit diesem erzählt haben soll. Die Callis, welche immer wieder vom Präsidenten ermahnt wird, doch die Wahrheit zu sagen, bestreitet wiederum einige Behauptungen dieser Zeuginnen; eine Einigkeit darüber ist nicht zu erzielen. Die Callis wird wiederholt auf das Genaueste befragt, was sie über den „Maler" aussagen könne; sie müsse, wie ihr vorgehalten wird, doch wissen, wer es sei, da sie doch zugegebenermaßen mindestens einmal im Auftrage der Fischer einen Rohrpostbrief an den Mann zur Post getragen habe. Die Callis behauptet trotz aller Vorhaltungen seitens des Vorsitzenden, daß sie die Adresse nicht mehr wisse, da sie sich dieselbe nur oberflächlich angesehen habe. Es wird ihr weiter vorgehalten, daß nach ihrer eigenen Aussage die Fischer, sobald auf die Modell-Annoncen sich Mädchen meldeten, einen Brief geschrieben habe und dann der Herr gekommen sei. Frl. Fischer habe ihr gesagt, daß dies ein reicher Herr aus Frankfurt a. M. sei. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß Sternberg auch aus Frankfurt a. M. sei.

Der Angeklagte erwidert, daß bei den verschiedensten Gelegenheiten die Fischer festgestellter Maßen immer nur von dem Maler aus „Frankfurt a. O." gesprochen habe.

Die Verlobte des Rechtsanwalts Dr. Möhring, Katharina Liebert, sagt aus: Sie sei im März dieses Jahres von Luppa aufgefordert worden, durch ihre Schwägerin Recherchen über den Fall Woyda anstellen zu lassen; besonders sollte Frau Huth über den Charakter Frieda's aussagen. Ihre Schwester, mit der sie sonst nicht verkehre, „habe ein großes Talent im Recherchiren und Vertheidigen gehabt." Dr. Möhring habe ihr gegenüber geäußert, er hielte Sternberg für unschuldig. Der Vater der Zeugin hatte eine Likörfabrik; sie will selbst in Holland „Likörstuben" errichten. Die Hausmann war nach der ersten Aussage Möhring's als Verkäuferin in einer dieser Likörstuben in Aussicht genommen. Die Liebert fabrizirt seit einigen Wochen selbstständig den Likör, circa 1000 Liter pro Jahr. Der Schnaps ist eine Imitation des „Underberg Boonekamp".

Clara Liebert

schildert ihre Recherchen: „Frieda Woyda müßte als Lügnerin hingestellt werden; Sternberg wäre unschuldig; die Polizei triebe die ganze Halbwelt zusammen, um Sternberg zu ruiniren; für eine günstige Aussage sollte sie ein paar tausend Mark erhalten", dies waren die Direktiven des Rechtsanwalts, die von der Katharina Liebert im Beisein Dr. Möhrings abgegeben wurden, bekundet die Zeugin. „Wenn man tausende bekommt, so kann man solche Gänge unternehmen", habe Katharina wörtlich gesagt. Auf Einrede ihres Mannes habe sie Clara Liebert, diese Recherchen aber nicht übernommen. Dr. Möhring habe ihr zuerst 20 Mk. gegeben; er habe ihr gegenüber noch bemerkt, daß er während der Untersuchung gegen Sternberg die Bücher und die Kasse Sternbergs führe. Wenn sie seidene Kleider brauche, solle sie sich nur Geld fordern.

Herr X. als Zeuge.

Nach der Pause wird der Kaufmann Hugo Arndt (der Herr X. der Staatsbürgerzeitung) vernommen: Er kenne ein Fräulein Platho, welche nach der ersten Verhandlung des Sternberg-Prozesses ihn aufgesucht habe. Der verstorbene Vater des Fräulein P. sei Bankier gewesen, und nach dessen Tode führte sie das Geschäft unter der Firma J. Platho Unter den Linden weiter. Er selbst betreibe Terraingeschäfte und komme in dieser Eigenschaft öfter in das Bureau des Fräulein Platho. Dort sei öfter über den Prozeß Sternberg gesprochen und er habe immer den Standpunkt vertreten, daß er vom moralischen Standpunkte das Verhalten des Sternberg sehr mißbillige; Fräulein Platho, die aus geschäftlichen Beziehungen ihres Vaters Herrn Sternberg kenne, habe dagegen den Standpunkt vertreten, daß sie felsenfest von Sternbergs Unschuld überzeugt sei. Nach dem ersten gegen Sternberg ergangenen Urtheil habe sie den Zeugen gefragt, ob er nicht dafür sorgen könne, daß eine Begnadigung eintrete. Fräulein Platho habe gewußt, daß er geschäftlich einen Herrn kenne, der Konnexionen nach oben hin habe. Der betreffende Herr habe gesagt, daß er, ehe er ein Begnadigungsgesuch einreiche, doch zunächst Kenntniß über die Vorgänge im Prozeß, über Herrn Sternberg's Vorleben erlangen müsse. Fräulein Platho sei dann mit ihm eines Tages zum Direktor Luppa gegangen, und dieser habe gesagt, er werde sich bei Sternberg darüber erkundigen, wie er sich zu der Sache stelle. Es sei dann der Bescheid gekommen, daß Sternberg damit einverstanden sei, daß ein Gnadengesuch eingereicht werde, alle weiteren Verhandlungen sollten jedoch durch den Rechtsanwalt Werthauer geführt werden. Was Fräulein Platho betrifft, so sei er überzeugt, daß ihr nur reelle Absichten innewohnten.

Ehe Beide zum Dr. Werthauer gingen, fragte er Fräulein Platho noch einmal: „Sagen Sie mal, Fräulein, ich kann mir nicht helfen, aber die Sache ist doch etwas unsauber, ich bin ein verheiratheter Mann in gesetzten Jahren. Sie könnten mir Vertrauen schenken und mir sagen, wie Sie zu dem kolossalen Interesse für Sternberg kommen."

Darauf erwiderte Fräulein Platho, daß es lediglich Dankbarkeit sei, welche sie gegen Sternberg hege. Sternberg habe ihrem Vater und ihrer Familie viele Wohlthaten erwiesen, als ihr Vater auf dem Sterbebett gelegen habe, habe Sternberg ihm noch aus der Noth geholfen.

Dr. Werthauer habe dann einmal den Wunsch ausgesprochen, ihn bezüglich des Gnadengesuches zu sprechen und so sei er eines Tages zu Rechtsanwalt Werthauer gegangen. Nun wurde zu gleicher Zeit das Fräulein Pfeffer gesucht, und Fräulein Platho interessirte sich sehr dafür, daß diese ermittelt werde. Als er bei Herrn Dr. Werthauer wartete, sei plötzlich eine Dame eingetreten, und einige andere dort wartende Frauen hätte gesagt: Ah, da ist ja Fräulein Pfeffer! Die Frauen hätten sehr lebhaft auf die Pfeffer eingesprochen, warum sie denn so gehässig gegen Sternberg sei, sie solle doch etwas vernünftiger zu demselben sich stellen. Die Pfeffer sei sehr erregt geworden, und da wurde die Thür aufgemacht und er zum Dr. Werthauer hineingerufen. Dr. Werthauer habe ihm gefragt, wer sein Vertrauensmann sei, er habe dessen Namen aber verweigert, es sei dann über das Gnadengesuch gesprochen worden.

Dr. Werthauer habe betont, daß die Hauptsache die Revisionsfrage bleibe, und habe dann ausdrücklich ihm nahe gelegt, daß der „hohe Herr" doch daraufhin bearbeitet werden sollte, die Ober-Staatsanwälte Wachler und Isenbiel für die Revisionsfrage zu interessiren und daß auch Staatsanwalt Dr. Romen versetzt werde. Der Zeuge erklärt, daß er auf diese Forderungen nicht habe eingehen wollen und nur für ein Gnadengesuch sich geneigt erklärt habe.

Rechtsanwalt Werthauer habe ein Gnadengesuch abgefaßt und dies sei dann dem „hohen Herrn" überreicht worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob ihm für seine Thätigkeit Geld versprochen sei, antwortet der Zeuge, daß seine Aktion mit 50 000 Mark bezahlt werden sollte.

Der Zeuge verbreitet sich dann noch über die Form des Gnadengesuchs, das im Bureau des Rechtsanwaltes Werthauer ausgearbeitet worden sei. Frl. Platho soll sich über die „kindliche Fassung" des Gnadengesuchs absprechend geäußert haben. Das Dokument ist dann liegen geblieben, da Rechtsanwalt Dr. Werthauer vorläufig keinen Werth darauf gelegt habe.

Justizrath Sello: Wie sind Ihre Angaben zur Kenntniß der „Staatsb.-Ztg." gekommen?

Zeuge: Es hat mich geärgert, daß die Vertheidiger, wie ich in der Zeitung gelesen, im Prozeß Sternberg häufig Beamte verdächtigten. Namentlich wunderte ich mich über Rechtsanwalt Werthauer, der doch selbst indirekt Beamte zu bestechen versucht hat.

Der Zeuge erzählt dann, er sei erst zum „Vorwärts" gegangen und habe ihm das Material angeboten, das aus Briefen und Karten des Fräulein Platho bestand. Man habe ihm bedeutet, er möchte den Hergang der ganzen Sache schriftlich fixiren. Er sei dann am nächsten Tage wiedergekommen, man habe ihm aber bedeutet, er möge das Material dem Landgerichtsdirektor Müller überreichen.

Zeuge hat darauf von der Angelegenheit der „Staatsb. Ztg." Mittheilung gemacht. Der Schlußpassus des Artikels, der durchblicken läßt, daß der

Berliner Börse vom 1. Dezember 1900.

Deutsche Fonds.

Reichs-Schatz-Anleihe	4	101.25
Deutsche Reichs-Anleihe unk. 1905	3½	95.20
"	3½	96.40
"	3	87.50
Preuß. consol. Anleihe unk. 1905	3½	95.—
"	3½	95.10
"	3	87.40
Berliner Stadt-Obl. 66. 75.	3½	—
" 1892	3½	94.90
Westpr. Prov.-Anleihe	3½	91.—
Landsch. Central. Pfdbr.	3½	93.60
"	3	83.30
Ostpreußische	3½	94.10
Pommersche	3½	93.20
Posensche, 6—10	4	100.25
"	3½	93.60
Westpreußische rittsch. 1.	3½	93.30
" 1. B.	3½	93.25
" neuländisch.	3½	92.90
Westpreußische rittsch. 1. 2.	3	85.75
Westpreußische neulandsch. 2.	3	—
Preußische Rentenbriefe	4	100.25
"	3½	92.90

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	79.—
do. kleine	5	80.80
do. innere	4½	69
do. äußere 500 L.	4½	70.60
do. 20 L.	4½	71.40
Barlett. L. M. v. St.	fr.	17.90
Chinesische Anleihe 1896	5	90.30
" 1898	4½	76.20
Egypter garantirt	3	75.80
do. priv.	3½	—
Griech. 1881 und 84	18/5	39.60
do. Goldrente L. 100.	1.3	39.60
do. L 100	1.3	3[illegible].75
Griech. Goldrente L. 20	1.3	31.75
Holländ. Anleihe	3	—
Ital. steuerfr. Hypothek	fr.	—
do. steuerfr. Nat.-Bank	4	96.40
do. do. do.	4½	96.80
Italienische Rente	4	95.20
" kleine	4	95.20
" amortisirte Rente 3. 4.	4	92.50
Mexikaner 500 L.	5	98.60
Mexikaner 100 L.	5	98.75
Mexikaner 20 L.	6	98.75
Norw. Hypoth.-Oblig.	3½	—
Oesterr. Gold-Rente	4	98.90
do. Papier-Rente 100 G.	4½	—
do. do. 1000 G.	4½	97.60
do. Silber-Rente 100 G.	4½	97.60
do. do. 1000 G.	4½	—
do. 64er Loose	3,2	—
do. 60er L.	—	136.10
do. 64er L. v. St.	4	—
Pest. Comm.-Bank Pfandbrf.	—	92.50
Poln. Pfandbr.	4	—
do. Liqu.-Pfandbr.	4½	99.—
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	95.50
do. 2—8	4	95.50
Rum. amort. Rente	5	87.40
do. do. 400 Mark	5	87.50
Rum. amort. de 1892/93	5	87.80
do. do. de 1889	5	73.60
do. do. de 1890	4	73.30
do. do. de 1891	4	73.10
do. do. de 1894	4	72.80
do. do. de 1896	4	72.80
do. do. de 1898	4	73.10
Russ. Bodencr.	4	115.
Türk. Anl. D.	5	22.85
Türk. Adm. 1888	1	98.80
" conf. A. 1890	5	—
do. 400 Fr.-L. v. St.	4	111.—
Ung. Gold-Rente	4	97.10
do. Kronen-Rente	4	92.—
do. G. invest. Anl.	4½	101.—

Inländ. Hypoth.-Pfandbr.

Dtsch. Grundsch.-Bank	4	69.75
do. unkündbar bis 1904	4	69.75
do. 7. 8. unk. 1906	3½	—
Hamb. Hypoth.-Bk.-Pfdbr. unk. 1900	4	98.—
" unk. 1905	4	99.—
" alte u. conv.	3½	90.—
" 46—190 unk. 1905	3½	90.50
" 301—360 unk. 1908	3½	92.—
Meininger Hyp.-Pfandbr. unk. 1900	4	98.50
Nordd. Grundcr.-Pfandbr. 3.	4	97.30
" 4. 5. unk. bis 1903	4	97.50
Pom. Hyp. 5. 6. unk. bis 1900	4	97.60
" 7. 8. unk. bis 1904	4	98.25
" 9. 10. unk. b. 1900	4	99.-
Pr. Bodencr.-Pfandbr. 1907	3½	90.50
" 10. unk.	4½	110.—
" 13. unk. 1900	4	98.50
" 14. unk. 1905	4	98.50
" 11.	3½	90.60
Pr. Centralbd. 1886/89	3½	90.—
Pr. Hypoth.-Actien-Bank 8—12.	4	85.—
" 15—18.	4	85.—
" 19. 20. unk. b. 1905	4	85.—
"	3½	—
Pr. Pfandbr.-Bk.-Pfdbr. unk. 1905	3½	90.30
" 1908	3½	90.50
" 1908	4%	99.—
" 1909	4%	99.50
" 1910	4%	100.—
Pr. Pfdb.-Bk.-Kleinb.-Obl. u. 1904	3½	92.75
" 1908	4%	100.—
Pr. Pfdbr.-Bk.-Comm.-Obl. u. 1907	3½	92.75
" 1910	4%	100.—
Rhein.-Westfäl.		
Bod. 1. 3. 5. u. 1905	4	98.—
" 2. 4. u. 1904	3½	89.80
" 6. unk. 1908	3½	90.40
" 7. u. 1908	4	99.50
Stettiner Nat.-Hypothekenb.	4½	—
"	4	—
" unk. b. 1905	3½	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	—
"	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	89.—
" 1874	3	86.70
" Ergänzungsnetz	3	87.—
" St. 3.	5	108.30
" Gold	4	99.10
Ital. Eisenbahn-Oblig. fl.	2.6	57.90
Kronpr. Rudolf	4	—
Moskau-Rjäsan	4	96.20
" Smolensk	4	95.20
Raab Oedenb.	3	72.8[illegible]
North. Gen. Lien.	3	70.30
Northern Pacific 1.	4	104.20
Ung. Eisenb. Gold	4½	101.50
do. do. 500 fl.	4½	101.50
do. Staatseis. Gld.	4½	99.90

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div	
Aachen Mastricht	6	125.50
Gotthardbahn	6	146.75
Königsberg-Cranz	8	—
Lübeck-Büchen	6¾	198.50
Marienburg-Mlawka	2¾	73.60
North.-Pac. Vorzg.	4	83.80
Oesr. Ung.-Staatsb.	5,7	142.50
Ostpr. Südbahn	3	38.80
Warschau-Wien	26¼	277.—

Stamm-Prioritäts-Actien.

Marienburg-Mlawka	5	—
Ostpr. Südbahn	5	—

Bank- und Industrie-Papiere.

	Div.	
Berl. Kassen-Ver.	8⅔	149.25
Berliner Handelsgesellschaft	9½	109.—
Berl. Pd. Hdl. M.	—	—
Braunschweiger Bank	6⅙	114.90
Bresl. Disconto	7½	104.75
Danziger Privatbank	7	125.—
Darmstädter Bank	7	—
Deutsche Bank	11	199.50
Deutsche Genossenschaftsb.	6	109.80
Deutsche Effectenb.	8¾	116.10
Deutsche Grundschuld-B.	7	34.50
Disconto-Gesellschaft	10	181.—
Dresdener Bank	9	149.25
Gothaer Grundcred.	7	124.50
Hamb. Hypoth.-B.	8	161.—
Hannoversche Bank	6	123.25
Königsberger Vereinsb.	6⅛	113.25
Lübeck. Commb.	8	138.
Magdeb. Privatb.	6	106.80
Meining. Hypoth.-B.	7	126.25
Nationalbank für Deutschland	8½	134.10
Nordd. Creditanstalt	8½	119.
Nordd. Grundcr.-B.	5	85.60
Oestr. Creditanstalt	11⅙	—
Pommersche Hypoth.-Bk.	7	139.50
Preuß. Bodencr.-Bk.	7	134.50
" Centralbodencred.-Bk.	9	155.70
Pr. Hypoth. V. B.	6½	6[illegible].25
Reichsbankantheile 3½%	10.48	148.25
Rhein. Westf. Bodencr.	6	—
Russ. Bank für ausw. Hdl.	8	—
Danziger Oelmühle	0	41.50
do. 6% St.-Prior.	0	65.50
Hibernia	12	205.40
Große Berl. Straßenbahn	10½	220.—
Hamb.-Amerik. Packetf.	8	130.40
Harpener	9	182.40
Königsb. Pferdeb. Brzs	10	[illegible]8.
Laurahütte	16	[illegible]07.50

Norddeutscher Lloyd	7½	117.90
Stett. Cham. Didier	30	339.—

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-An. 1867	4	—
Bayerische Prämienanleihe	4	—
Braunsch. 20-Thlr.-L.	—	130.—
Köln Mind. Pr. A.-Sch.	3½	—
Hamburg. Staats-Anl.	3	129.10
Lübeck. Präm. Anl.	3½	—
Meininger Loose	—	24.40
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	.—

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten v. St.	9.73	Am. Coup. zb.	
Souvereigns	20.42	Neue	4.1925
Napoleons	16.31	Engl. Bankn.	20.435
Dollars	4.195	Franz. "	81.40
Imperials	—	Italien. "	77.15
" v. 500 Gr.	—	Nordische "	112.25
" neue	—	Oesterr. "	85.10
Am. Not. kl.	4.195	Russ. Bankn.	216.65
		" Zollcoup.	324.—

Wechsel.

Amsterdam und Rotterdam	8T.	169.20
Brüssel und Antwerpen	8T.	81.25
Skandinav. Plätze	10T.	112.20
Kopenhagen	8T.	—
London	8T.	20.4[illegible]
London	3M	20.22
New-York	vist	—
Paris	8T.	81.35
Wien östr. W.	8T.	84.95
Italien. Plätze	10T.	77.—
Petersburg	8T.	—
Petersburg	3M.	215.70
Warschau	8T.	—

Diskont d. Reichsbank 5%.

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

Der Fluss bleibt trüb, der nicht durch einen See gegangen,
Das Herz unsauber, das nicht durch ein Weh gegangen.
Rückert.

Irrsterne.

Roman von H. v. Götzendorff-Grabowski.
34) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Herrenstein war überrascht und erschüttert, das ist es, monologisirte er. Die „Passionsblume" erweckte neue Gedanken in seiner Seele — Gedanken, denen er keine Worte verleihen kann und will . . . Wohlan! Mag der Sturm austoben. Ich werde gut thun, heute keine weitere Annäherung zu versuchen. Der kommende Morgen wird es zeigen, wie wir zu einander stehen, mein guter Herrenstein und ich — und ob dieses Bild uns scheidet.

Günther Imhoff zog das Tuch vor die Staffelei und trat ans Fenster. Die frühe Winterdämmerung ließ den Nachmittag bereits als Abend erscheinen, obschon es erst vier Uhr geschlagen hatte. Imhoff fühlte sich einsam, auch ein wenig verstimmt, wie es ihm eigentlich hier noch nie geschehen war. Kurz entschlossen griff er nach Hut und Reitgerte, um sich noch einige Bewegung in freier Luft zu machen. Nicht zum ersten Mal und nicht ganz zufällig schlug sein Pferd den Weg nach Ulmenau ein. Er war in jüngster Zeit wiederholt mit Frau von Jablonska zusammengekommen, und diese Begegnungen hatten Bedeutung für ihn gewonnen. Zuerst war sein Künstlerauge durch ihre wahrhaft leuchtende Lebensfrische, durch die klassisch reine Linienführung und Formvollendung ihrer äußeren Erscheinung gefangen genommen worden, dann aber ein persönliches Interesse für die Psyche in dieser herrlichen Form an die Stelle der kühlen, objektiven Bewunderung getreten. Wanda Jablonska übte auf viele Menschen einen starken Zauber aus, der noch mehr in ihrem Wesen als in ihren äußeren Eigenschaften seinen Ursprung fand. Die ruhige Harmonie in ihrem Denken, Reden und Thun, ihre unbestechliche Wahrheitsliebe, schließlich nicht zum mindesten ihre absolute Unabhängigkeit von dem Urtheil der Welt und dieser Welt selbst, gaben Jedermann, der in ihre Nähe kam, ein wohlthuendes Gefühl von Frieden und Behagen, das Imhoff in seiner Künstlernervosität besonders zu schätzen wußte. Wie mußte sich dieses erst steigern, wenn Wanda Jablonska ein wenig Herzenswärme hinzuthat? Vermochte sie das überhaupt? Das konnte Niemand sagen. Sie lebte innerlich wie auf einer Insel und wenn auch Jedermann bis zum Strande derselben gelangen konnte, so war es doch noch Keinem gelungen, die Insel selbst zu betreten. Wanda Jablonska war liebenswürdig, geistvoll und heiter, aber sie gab nur; sie nahm nicht. Niemand hatte ihr etwas zu bieten, dessen sie für ihr Dasein bedurft hätte. Imhoff erkannte und bewunderte diese stolze und doch so natürlich aus ihrem Wesen hervorgehende Selbstgenügsamkeit, die er noch an keiner Frau gefunden hatte. Er fühlte, daß sie ihn etwas lehren konnte, das er nirgends sonst in der Welt fand, und richtete deshalb seine Schritte immer lieber und immer häufiger nach ihrem Heim. Frau von Jablonska hatte keine Gesellschafterin, wie es der Sittenkodex ihrer Kreise ja eigentlich verlangte. „Eine solche Person würde mich einengen, würde mir schließlich das eigene Heim verleiden. Wem zuliebe soll ich dieses Martyrium auf mich nehmen?" sagte sie, wenn einmal Jemand den wohlmeinenden Versuch einer Beeinflussung unternahm.

Ulmenau war ein recht gut gehaltenes, ansehnliches Besitzthum, wennschon es nicht die romantische Lage und das feudale alte Herrenhaus Jendrewos besaß. Wanda war mit Leib und Seele auf das Wohl von Land und Leuten bedacht, Kubitken hatte deshalb den Ruf eines Mustergutes erworben. Die Gutsherrin arbeitete frisch und fröhlich mit, sah überall zum Rechten und wurde von ihren Untergebenen abgöttisch geliebt. Jedermann auf dem Gute sah gesund und zufrieden aus, wie die Herrin selbst. Imhoff beobachtete das auch heute wieder, als er durch die Ulmenauer Dorfstraße ritt und zahlreiche freundliche Grüße zu erwidern hatte. Nun war das einfache, weißgestrichene Gutshaus erreicht. Wanda Jablonska saß lesend am winterlichen Kaminfeuer. Selbst hier in ihrem Wohnzimmer, in ihrem schlichten dunklen Hauskleide umgab sie jener herb-süße Duft von Frische, dessen wohlthuende Einwirkung auf seine Nerven Imhoff bereits bei der ersten Begegnung verspürt hatte. Die schöne Frau erhob sich und reichte dem Gaste die Hand. „Willkommen! Wie geht es unserm Grafen?"

„Danke, leidlich. Im Grunde besser als mir. Ich bin aus dem Gleise. Ich bin verstimmt."

„Warum nicht gar! Verstimmt ohne Veranlassung?"

„Beinahe. Ich dachte mir, der Druck könne hier bei Ihnen von meinen Nerven weichen."

Sie lachte leise. „Was Ihr Modernen immer mit Euren „Nerven" habt! Sie mögen mir nun böse sein oder nicht — ich behaupte, bei den meisten Menschen, Sie, mein lieber Herr Imhoff, nicht ausgenommen, sind diese „Nerven" nichts als Mangel an Selbstdisziplin! — — — Wer es sich erlaubt, alle Augenblicke ohne ernste Veranlassung Stimmungen und Nerven zu haben, dauert mich nicht. Ich nehme ihn nicht ernst. Er ist eine Art Hanswurst für mich."

„Sie sind hart, gnädige Frau, und wie ich glaube, nicht ganz gerecht. Die Künstler hätten Sie ausnehmen sollen."

„Nicht absolut. Es kommt ganz auf den Fall an. Sie arbeiten nicht im strengsten Sinne „ums Brot". Und Sie arbeiten auch nicht unter Leiden und Entbehrungen, sondern hübsch bequem, con amore. Ihnen erlaube ich Nerven und Stimmungen nun schon gar nicht. Ich bin keine Anhängerin jenes durch nichts motivirten Glaubens, daß nur Stimmungsmenschen wahrhaft große Künstler sein können."

„Wenn es denn so sein soll, so haben Sie die Verpflichtung, mich in Behandlung zu nehmen, gnädige Frau. Vielleicht werde ich dann normal."

„Nein, nein, das muß von innen heraus kommen. Ich hatte auch keine Hülfe, als ich mich zur Selbstdisziplin erzog, und ich bin nur ein Weib."

Nur ein Weib! Wie stolz-bescheiden sie das sagte! Und wie bildschön sie dabei aussah, neben dem Feuer stehend, das ihr geistvolles Antlitz mit rosigen Reflexen übergoß — und eine ihrer wohlgeformten, luftgebräunten Hände auf das lockige Haupt des fast immer an ihrer Seite befindlichen mächtigen Bernhardiners stützend.

„Warum haben Sie sich so aus der Welt zurückgezogen, gnädige Frau?" fragte Imhoff unvermittelt. „Dort könnten, dort müßten Sie eine Königin sein!"

„Freundschaftliche Ueberschätzung!" entgegnete sie lächelnd. „Und wenn es so wäre — — ich bin lieber hier Königin in meinem ureignen Reiche. Kürzlich las ich einen Roman jenes genialen und warmherzigen russischen Aristokraten, des Fürsten Meschtschersky, dessen Schriften nach meinem Dafürhalten von uns Deutschen viel zu wenig geschätzt werden — und habe eine bemerkenswerthe Stelle darin gefunden. Warten Sie — hier in meinem Bücherschrank befindet sich das Heft, in das ich Auszüge aus guten Büchern eintrage. Wanda Jablonska blätterte in dem braunen Umschlage. „Es handelt sich um ein vornehmes junges Paar, das in der ersten Gesellschaft Petersburgs lebt und vor Geselligkeit gar nicht zu sich selbst kommt — — „Findest Du nun nicht, daß diese Art Müdigkeit etwas Erdrückendes, Betäubendes hat?" — fragt der Fürst seine junge, vergnügungssüchtige Gemahlin. — „Auf dem Lande war ich auch manchmal körperlich müde, aber der Kopf blieb frisch, die Seele blieb ruhig; hier aber ist es, als wäre der Kopf in einem Schraubstock, im Nebel, und als befände sich die Seele beständig in Zuckungen." — — Genau so wie diesem armen, unbefriedigten Manne war mir zu Muthe, als ich noch in der Gesellschaft lebte. Heute erst bin ich frei."

Vielleicht mochte die Bewunderung, die — ihm selbst unbewußt — in den Blicken des Malers lag, zu deutlich reden, denn Wanda Jablonska wechselte

Erfolg der Aktion die Aufhebung des ersten Urtheils und die Versetzung des Staatsanwalts Dr. Romen gewesen sei, stimmt, wie der Zeuge auf Befragen des Vorsitzenden bekundet, nicht von ihm, beruht auch nicht auf seinen Informationen.

Es kommt über die Art der Fragestellung seitens des Justizraths Sello zu einer scharfen Kontroverse zwischen dem Präsidenten und dem Vertheidiger.

Der Zeuge erzählt dann von Reisen des Fräulein Plotho nach Kissingen und Hamburg, worüber sich Zeuge gewundert hat, da Fräulein Plotho sehr klagte, sie erhalte kein Geld für ihre Reisen. Der Zeuge hat angenommen, daß namentlich die Reise des Fräulein Plotho nach Kissingen den Zweck hatte, mit Oberstaatsanwalt Isenbiel in Verbindung zu treten, der während des Sommers in Kissingen weilte.

Der Zeuge Arndt wird von der Vertheidigung nach dem Namen der „hohen Persönlichkeit“ gefragt, die für die Sternberg-Angelegenheit interessirt werden sollte. Er verweigert darauf die Aussage. Es erfolgt jedoch ein Beschluß des Gerichtshofes, die Antwort nicht zu erlassen. Er nennt nun als die „hohe Persönlichkeit“ den Vorsitzenden der Freiwilligen Sanitätskolonne, Bankier Fritz Behrens.

Zeuge Rechtsanwalt Werthauer

erklärt Alles für Verläumdung. An dem Gnadengesuch habe er nicht mitgewirkt. Ob dieses Gesuch, welches nur ganz allgemein gehalten sein konnte, in Herrn Luppas oder in meinem Bureau zu Stande gekommen, weiß ich nicht. Ich habe das Gnadengesuch nie gelesen.

Was die Entlassungsgesuche betreffe, so habe die Vertheidigung solche während der Ferien etwa alle 3 Wochen eingereicht, da dann doch häufiger eine neue Besetzung der zuständigen Kammer stattfände und man nicht wissen konnte, wie andere Richter sich zu der Angelegenheit stellen würden.

Im Bureau des Rechtsanwalts Werthauer.

Präs. (zum Rechtsanwalt Werthauer als Zeugen): Kennen Sie einen Herrn Hofmeier? Dr. Werthauer: Soviel ich mich entsinne, habe ich einmal vor vier oder fünf Jahren in einer Strafsache wegen unlauteren Wettbewerbs mit ihm zu thun gehabt. Präs.: Kennen Sie einen Mann Namens Paul Bohl, der in der Brückenstraße wohnt? Zeuge: Nein, so viel ich weiß, nicht. Es wird der Zeuge Paul Bohl vorgerufen, ein junger 17jähriger Mensch, der früher Laufbursche im Goldwaarengeschäft von Belmonte u. Co. war, als Hofmeier zu dessen Firmeninhabern gehörte. Der Zeuge bekundet, daß er etwa im Monat Juni von seinem Chef Hofmeier innerhalb einer Woche zweimal nach dem Bureau des Dr. Werthauer geschickt worden sei, jedesmal mit einem Briefe, der die Adresse Sternberg trug. Die Briefe seien im Bureau in seinem Beisein geöffnet worden. Dann habe man ihm einen Briefumschlag zurückgegeben, wie er gesehen und gefühlt habe, das erste Mal mit 25 Mk., das zweite Mal mit 50 Mk. Inhalt. Auf wiederholtes Befragen erklärt der Zeuge, daß er sich in keinem Punkt irre.

Dr. Werthauer erklärt, daß er von dieser ganzen Geschichte nichts wisse.

Da der Zeuge Hofmeier fehlt — wie es heißt — krankheitshalber entfernt hat, so bricht der Präsident die weitere Erörterung dieses Falles ab und schließt die Sitzung um 5 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag Vormittag 9½ Uhr.

Locales.

* **Personalveränderungen bei der Justizverwaltung.** Der Militäranwärter Hilfsgefangenaufseher Gustav Zube in Neustadt ist zum Gefangenaufseher bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

* **Personalien bei der katholischen Kirchenverwaltung.** Versetzt sind: Der Herr Vikar Heese von Neufahrwasser nach Berent, Herr Vikar Lubowski von Crone nach Neufahrwasser, Herr Vikar Nawacki von Berent nach Crone, Herr Vikar Rozynski von St. Albrecht an die Königliche Kapelle zu Danzig, Herr Vikar Waschinski von Jezewo nach Schöneck, Herr Vikar Paul Czaplewski von Nieder-Prangenau nach Jezewo, Herr Vikar Kopaczewski von Pogutken nach St. Albrecht und Herr Vikar Swieczkowski von Zarnowitz nach Nieder-Prangenau. Herr Vikar Galinski aus Schöneck ist wegen Krankheit beurlaubt. Gestern legte der Herr Vikar Metzner aus Danzig die professio fidei als Religionslehrer am Progymnasium zu Neumark ab.

* **Prämiirung von ländlichen Arbeitern und Gesinde.** Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat wiederum eine größere Anzahl ländlicher Arbeiter bezw. Gesinde für längere ununterbrochene treue Dienstzeit auf ein und demselben Gute durch Prämien ausgezeichnet und zwar wurden im Ganzen verliehen: 43 silberne Medaillen nach mehr als 30-jähriger Dienstzeit und 17 Ehrendiplome nach mehr als 20-jähriger Dienstzeit.

* **Denkschrift.** Die in der diesjährigen Jahreskonferenz festgestellte Denkschrift der preußischen Landeskirche „Die preußischen Provinzialeisenbahnen und die Kleinbahnen“ ist jetzt im Druck erschienen und den Provinzial-, Staats- und Kreisbehörden zugegangen.

* **Der Verein der Milchhändler Danzigs** hielt am Freitag seine Monatsversammlung ab, welche recht gut besucht war. Für Dezember 1900 wurden folgende Preise festgesetzt: 16 Pfg. pro 1 Liter Vollmilch, 5 Pfg. pro 1 Liter Magermilch. [illegible] einen neuen Kies-Milchfilter vor und empfahl wegen seiner Brauchbarkeit den Mitgliedern die Anschaffung desselben. [illegible] Herr Fiebing hielt hierauf einen Vortrag über die Berliner Milchverhältnisse [illegible] Aus der Provinz sind von dem Vorstand des hiesigen Vereins mehrere Angebote von Milch eingegangen [illegible] Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung gegen 11½ Uhr geschlossen.

* **Kellnerversammlung im Jünglingsheim zu Danzig.** Herr Pfarrer Blech hatte in Verbindung mit dem Vereinsgeistlichen P. Schöffen die Danziger Kellner zu einem Kellner-Familienabend [illegible] eingeladen. Gegen 100 Kellner [illegible] Die Versammlung, in der die Gäste durch die Vereins-Mitglieder des Jünglingsvereins mit einer Tasse Kaffee bewirthet wurden, eröffnete Herr Pfarrer Blech, [illegible] wollten und die übrigen Mitglieder ihrer Vereine zu dem Besuch dieses Familienabends veranlassen. Eine kurze Andacht von Pfarrer Blech und gemeinsamer Gesang schlossen um 2½ Uhr Nachts die Versammlung, deren Verlauf sowohl bei den Veranstaltern wie bei den Kellnern eine ungetheilte Befriedigung hinterließ.

* **Kollekte.** Die alle zwei Jahre zur Einsammlung gelangende Kollekte zur Linderung der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche, deren Einsammlung für das laufende Jahr zur Zeit stattfindet, haben im Jahre 1898 einen Ertrag von 290 723 Mk. gebracht. In den beiden letzten Jahren haben aber zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse 385 243 Mk. aufgewendet werden müssen, so daß nicht nur der genannte Ertrag, sondern auch die aus frühern Jahren verfügbaren Bestände verbraucht sind.

* **Bedrohung.** Der Schmiedegeselle Karl Knorr betrat gestern in betrunkenem Zustande den Dampfer Tramm, welcher am Grünen Thor lag. Als ihn der Steuermann Walter von Bord weisen wollte, drang der rabiate Mensch mit dem Messer auf ihn. Glücklicherweise befand sich ein Polizeibeamter in der Nähe, welcher ihn verhaftete.

* **Verband Ostdeutscher Industrieller.** Gestern Nachmittag hielt der Verband in Posen seine Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Schrey, die Versammlung eröffnet und Herr Oberbürgermeister Witting die Anwesenden Namens der Stadt begrüßt hatte, erstattete Herr Syndikus Dr. John den Jahresbericht. Wir entnehmen demselben, daß der Verband gegenwärtig 224 Mitglieder besitzt gegen 121 im Vorjahre. Diese Mitglieder vertheilen sich auf die einzelnen Provinzen folgendermaßen: Westpreußen 129, Ostpreußen 21, Posen 45, Pommern 27, und Berlin 2. Herr Generaldirektor Marx erstattete dann den Kassenbericht, worauf ihm von der Versammlung Decharge ertheilt und die Herren Dr. Petschow und Bankdirektor Vieweg-Danzig zu Kassenrevisoren ernannt wurden. Der Etat für das Jahr 1901 wurde dann in Einnahme auf 12 360 Mk. und in Ausgabe auf 12 100 Mk. festgestellt. Dann fand die Wahl des Vorstandes statt, in welcher Herr Konsul Teichendorf-Königsberg neu und die Herren Muscate und Steimmig-Danzig sowie Blumwe-Bromberg wiedergewählt wurden. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Königsberg gewählt. Nachdem der geschäftliche Theil beendet war, hielt Herr Schriftsteller Dix einen Vortrag über den Eisenbahnnothstand in den Ostprovinzen, worauf die Versammlung beschloß, einen Abdruck des Vortrages mit einer entsprechenden Resolution an den Minister für öffentliche Arbeiten einzusenden. An die Versammlung schloß sich ein Festessen.

* **Naturforschende Gesellschaft.** Nächsten Mittwoch wird wieder eine Sitzung stattfinden, in welcher Herr Professor Dr. Conwentz über forstbotanische Merkbücher und Herr Oberlehrer Dr. Bockelmann über das botanische Institut in Buitenzorg auf Java sprechen werden. (Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

* **Aufruf und herzliche Bitte.** Das Waisenhaus Neuzedlitz, dessen Aufgabe es ist, verwaiste Kinder der deutschen Großstädte, die nicht selten trotz der Fürsorge ihrer Gemeinden Gefahr laufen, im Getriebe der Großstadt an Leib und Seele zu verkümmern, nach den ländlichen Bezirken der Provinz Posen zu verpflanzen, sie dort in der Anstalt und in Familienpflege bei deutschen Ansiedlern und Handwerkern zu erziehen und mit Hilfe eines besonderen Sparsystems (Ersparung eines Theiles des Pflegegeldes) ihnen für später ein eigenes kleines Heim zu schaffen, bedarf umfassender Geldmittel, um den ihm zu Grunde liegenden Gedanken im großen Stile zum Heile tausender deutscher Volksgenossen und zum Segen der deutschen Diaspora in der Ostmark durchzuführen. Von neuem richten sich die Augen aller Deutschen nach der preußisch-deutschen Ostmark, wo es gilt, einen Entscheidungskampf des Deutschthums zu kämpfen. Und so hoffen denn auch der Vorstand von den deutschen Brüdern allerorten, daß sie ihn nicht vergessen werden. Er ist des zuversichtlichen Glaubens, daß ein jeder Deutscher es für seine Ehrenpflicht erachtet, sein Scherflein dazu beizutragen, daß weiter gearbeitet werden kann für das Wohl tausender deutscher Großstadtkinder und für die Ausbreitung der Kultur in der Ostmark.

Provinz

× **Rosenberg,** 1. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen auf dem Gute Charlottenwerder. Der dort angestellte Schmied H. leitete die Deichsel eines Wagens, der von Pferden rückwärts gezogen wurde. Hierbei traf die Deichsel mit großer Wucht den H. an die Stirne, daß er sofort besinnungslos niederstürzte. Der Arzt stellte einen Bruch des Schädelgrundes sowie Zertrümmerung des Schädelknochens fest. Gestern wurde durch Herrn Dr. Wentscher eine Operation vorgenommen, bei welcher die in das Gehirn eingedrungenen Knochentheile herausgenommen werden konnten. Die bloßgelegte Stelle hat die Größe eines Zweimarkstückes. Bald darauf kehrte das Bewußtsein zurück und es besteht begründete Hoffnung, daß das Leben des Mannes erhalten bleibt.

Handel und Industrie.

Bericht über Preise im Kleinhandel in der städtischen Markthalle für die Woche vom 25 November bis 1. Dezember. Kartoffeln 100 Kilo höchster Preis 4.40 Mk., niedrigster Preis — Mk., Rinder-Filet 1 Kilo 2.40 Mk., 1.80 Mk., Rinder-Keule, Oberschale, Schwanzstück 1.20 Mk., 1.10 Mk., Rinder-Brust 1.10 Mk., 1.00 Mk., Rinder-Bauchfleisch 1.10 Mk., 1.00 Mk., Kalbs-Keule und Rücken 1.60 Mk., 1.00 Mk., Kalbsbrust 1.20 Mk., 1.00 Mk., Kalbs-Schulterblatt und Bauch 1.20 Mk., 1.00 Mk., Hammelkeule und Rücken 1.30 Mk., 1.20 Mk., Hammelbrust und Bauch 1.20 Mk., 1.10 Mk., Schweinerücken- und Rippenspeer 1.50 Mk., 1.30 Mk., Schweineschinken 1.20 Mk., — Mk., Schweineschulterblatt und Bauch 1.20 Mk., — Mk., Schweineschmalz 1.40 Mk., 1.30 Mk., Speck, geräuchert 1.60 Mk., 1.50 Mk., Schinken, geräuchert 1.60 Mk., 1.50 Mk., Schinken, ausgeschnitten 2.00 Mk., — Mk., Butter 1 Kilo 2.60 Mk., 2.00 Mk., Margarine 1.50 Mk., 0.80 Mk., Eier 1 Mandel 1.10 Mk., 1.00 Mk., Rehziemer Stück 9.50 Mk., 9.00 Mk., Rehkeule Stück 5.50 Mk., 5.00 Mk., Hase 3.25 Mk., 3.00 Mk., Rebhuhn 1.00 Mk., — Mk., Truthahn 8.00 Mk., 4.50 Mk., Kapaun 2.25 Mk., 2.00 Mk., Suppenhuhn 1.00 Mk., — Mk., Brathuhn 0.70 Mk., — Mk., Gans 5.00 Mk., 4.50 Mk., Ente 2.25 Mk., 2.00 Mk., 2 Tauben 0.70 Mk., — Mk., Hirse — Pfg., — Pfg., Hafermehl — Pfg., Karpfen 1 Kilo 1.80 Mk., 1.60 Mk., Aale 2.20 Mk., — Mk., Zander — Mk., — Mk., Hechte 1.00 Mk., — Mk., Barsche 1.00 Mk., — Mk., Schleie 2.00 Mk., — Mk., Bleie — Mk., — Mk., Krebse 1 Schock — Mk., — Mk., Mohrrüben 1 Bund 5 Pfg., — Pfg., Kohlrabi 1 Bund 5 Pfg., — Pfg., Kohlrüben, Stück 10 Pfg., 5 Pfg., Savoyerkohl Stück 10 Pfg., 5 Pfg., Erbsen, gelbe zum Kochen, 1 Liter 20 Pf., — Pf., Speisebohnen (weiße) 1 Liter 30 Pfg., — Pfg., Linsen — Pfg., — Pfg., Weizenmehl, feines — Pfg., — Pfg., grobes — Pfg., — Pfg. Roggenmehl, feines — Pfg., — Pfg., grobes — Pfg., Gries von Weizen — Pfg., — Pfg., von Buchweizen — Pfg., — Pfg., Graupen feine — Pfg., — Pfg., mittel — Pfg., — Pfg., Buchweizengrütze — Pfg., — Pfg., Hafergrütze — Pfg., — Pfg., Reis — Pfg., — Pfg., Fadennudeln — Pfg., — Pfg., Citronen Stück 10 Pfg., 8 Pfg., Roggenbrod 1 Kilogr. 20 Pfg.

Getreide-Bestände

exklusive der Danziger Oelmühle und der Großen Mühle

	30. Nov. 1900.		31. Okt. 1900.		30. Nov. 1899.	
Weizen	8504	To.	10810	To.	7679	To.
Roggen	2602	„	2694	„	913	„
Gerste	1815	„	2512	„	1121	„
Hafer	684	„	971	„	1245	„
Erbsen	369	„	232	„	414	„
Mais	—	„	1	„	30	„
Wicken	3	„	28	„	39	„
Bohnen	50	„	116	„	119	„
Hanfsaat	41	„	—	„	74	„
Dotter	102	„	48	„	148	„
Oelsaat	43	„	42	„	313	„
Lupinen	3	„	3	„	63	„
Leinsaat	133	„	190	„	36	„
Linsen	1977	„	2159	„	1046	„
Hirse	32	„	2	„	46	„
Mohn	114	„	87	„	106	„
Senf	142	„	164	„	31	„
Buchweizen	4	„	10	„	—	„
Anis	—	„	—	„	—	„
Seradella	63	„	63	„	72	„
Rettigsaat	—	„	—	„	—	„
Sonnenblumenkerne	—	„	—	„	—	„

Bremen 1. Dez. **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Loko 6,85 Br.

Hamburg, 1. Dez. **Petroleum** ruhig, Standard white loco 6 70.

Hamburg, 1. Dez. **Kaffee** good average Santos per December 34¼ Gd., per März 35¼ Gd., per Mai 36 Gd., per September 36¾ Gd.

Paris 1. Dez. **Getreide-Markt.** (Schluß.) **Weizen** ruhig, per Dezember 20,05, per Januar 20,30, per Januar-April 20,80, per März-Juni 21,25. **Roggen** ruhig, per Dezember 15,35, per März-Juni 15,75. **Mehl** ruhig, per Dezember 25,90, per Januar 26,25, per Januar-April 26,75, per März-Juni 27,30. **Rüböl** steigend, per Dezember 74¾, per Januar 74¾, per Januar-April 75¾, per Mai-August 64½. **Spiritus** behauptet, per Dezember 31½, per Januar 31¾, per Januar-April 32, per Mai-August 33. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 1 Dez. (Schluß.) **Rohzucker** ruhig, 88% loco 26½ à 27½. **Weißer Zucker** fest, Nr 3 für 100 Kilogramm, per November 28¾, per Dezember 28⅞, per Januar-April 29¾, per März-Juni 30¼, per Mai-August 30¼.

Antwerpen, 1. Dez. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 18½ bez. und Br., per Dezember 18½ Br., per Januar 18¾ Br., per Januar-März 19 Br. Ruhig. — **Schmalz** per Dezember 92½.

Pest, 1. Dez. **Getreidemarkt.** **Weizen** loko ruhig, oo. per April 7,41 Gd., 7,42 Br., per Oktober 7,58 Gd., 7,60 Br. **Roggen** per April 7,17 Gd., 7,19 Br. **Hafer** per April 5,56 Gd., 5,58 Br. **Mais** per Mai 1901 4,90 Gd., 4,91 Br. — Wetter: Regen.

Havre, 1. Dez. **Kaffee** in New-York schloß mit 5 Points Hausse. Rio 5000 Sack, Santos 27000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 1. Dez. **Kaffee** good average Santos per Novbr. 41,75, per Dezbr. 42,00, per März 42 50. Behauptet.

New-York, 1. Dez. **Weizen** eröffnete stetig und konnte sich auch im weiteren Verlaufe auf ungünstige Ernteberichte aus Argentinien und Käufe für den Export gut behaupten. Später führte dringenderes Angebot eine Abschwächung herbei. Schluß stetig. — **Mais** Anfangs träge, steigerte sich aber im Verlaufe auf erhöhte Nachfrage für den Platz und Deckungen der Baissiers, sowie auf unerhebliche kontraktliche Ablieferungen und schloß fest.

Chicago, 1. Dez. **Weizen** setzte etwas höher ein und konnte sich auch später auf Exportkäufe und im Einklang mit New York gut behaupten. Schluß stetig. — **Mais** stieg anfangs auf gute Nachfrage, später ging die Steigerung auf erwartete Zunahme in den Ankünften und günstiges Wetter theilweise verloren. Schluß stetig.

rasch das Thema. „Setzen wir uns,“ sagte sie — „und nehmen Sie ein Glas Thee mit mir. Ich habe noch etwas Besonderes mit Ihnen zu reden.“

Auf den Ruf einer altmodischen silbernen Tischglocke wurde der aromatische Trank schnell herbeigetragen. „Nun noch die Cigaretten, Janosch. — So! Und nun sagen Sie mir ehrlich, Herr Imhoff, ob auch Sie der Meinung sind, Graf Herrenstein gedenke jene kleine Gärtnerstochter, die sogenannte „Schönheit von Jendrewo“, für sich in Anspruch zu nehmen — zu heirathen?“

„Spricht man dergleichen, gnädige Frau?“

„Allerdings. Ich glaube, daß der Obergärtner selbst, von dem erzählt wird, daß er in jüngster Zeit bisweilen in schwerem Weinrausch gesehen wurde, dieses Gerücht durch unvorsichtige, prahlerische Aeußerungen verbreitet hat. Ernst nehme ich es, weil auch mein sehr verständiger, alter Freund Hochwürden an die Möglichkeit der Sache glaubt. Und wenn es wirklich so wäre, würde Herrenstein sich moralisch umbringen; meinen Sie nicht auch?“

„Ganz gewiß verdürbe er sich seine Zukunft und gleichzeitig käme das Mädchen um Friede und Heil. Aber ich glaube noch nicht daran, daß es Herrenstein ernst ist mit dem Heirathen. Da nun Maja Hartmann nur auf diesem Wege zu gewinnen wäre, werden sich, so hoffe ich, die Beziehungen zwischen Edelhof und Gärtnerhaus naturgemäß wieder auf das normale Maß reduciren. Vorläufig allerdings scheint das schöne Kind aus dem Volke eine starke Attraktion auf unseren Freund auszuüben, von welcher der Obergärtner profitirt. Er besucht den Grafen ganz ungenirt, und die guten Weine auf seiner Tafel kommen sicher aus dessen Keller.“

„Mir thut der junge Werner leid,“ bemerkte Wanda Jablonska. „Pan Warenski erzählte mir, daß dessen ganzes Herz an dem Mädchen hänge, und daß er schwer leide unter dem gegenwärtigen Stand der Dinge. Wenn denn schon einmal geheirathet werden muß, so wäre doch gerade dieser Werner der passende Gatte für die Gärtnerstochter. Ich habe viel Sympathie für den jungen Mann, den ich, nachdem Hochwürden Warenski mir von seinem Lerneifer und seiner Intelligenz erzählt, häufig mit Büchern versorge.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Ueber den Lynchmord, der, wie kurz erwähnt, kürzlich zu Limon in Kolorado vorgekommen ist, berichten New Yorker Blätter unterm 16. November noch folgende Einzelheiten: An eine Bahnschiene gekettet, hat heute Abend der 16 Jahre alte Neger Preston Porter auf derselben Stelle, an welcher er die 11 Jahre alte Luise Frost vergewaltigt und dann durch 18 Messerstiche ermordet hatte, die Strafe für sein Verbrechen erlitten. Es war kurz nach 6 Uhr, als der Vater des ermordeten Kindes die Fackel an den Scheiterhaufen legte, der um die Bahnschiene errichtet war, und 20 Minuten später zeigte der letzte krampfartige Schauder, der über den Körper des Negers lief, daß der Tod eingetreten war. Wie entsetzlich die Qualen, welche der Hingerichtete zu erdulden hatte, waren, davon gaben die Zuckungen des von den Flammen ergriffenen Körpers und die entsetzlichen Schreie, die das Opfer von Zeit zu Zeit ausstieß, Kunde. Die Urtheilsvollstrecker waren 300 angesehene Bürger von Lincoln County. Während der Vorbereitungen und der entsetzlichen Hinrichtung selbst wurde kaum ein Wort gesprochen. Bewegungslos standen die Männer um das Feuer, bis der Körper verzehrt war, und dann begaben sie sich ruhig und ernst, wie sie gekommen, nach Lincoln, um von dort die Heimfahrt anzutreten. Der junge Neger war dem Sheriff, der ihn nach Hugo bringen sollte, in Limon, dem Wohnort des ermordeten Kindes, entrissen worden. Dann konstituirte sich während der Fahrt auf der Eisenbahn ein Vigilanzkomitee als Gerichtshof: 16 Männer, aus deren Mienen Entschiedenheit und Unerbittlichkeit sprach. Alles ging in voller Ruhe vor sich. Das Urtheil lautete: „Tod auf dem Scheiterhaufen!“ Das Vigilanzkomitee war Anfangs nicht abgeneigt gewesen, es beim einfachen Aufknüpfen und Todtschießen zu lassen; doch der Vater der Ermordeten verlangte, daß der Schurke eines schmerzlichen Todes sterben sollte, und er drang mit seinem Verlangen durch.

Wenn der Richter sich amüsirt. Aus Solymos (Ungarn) wird berichtet: Am jüngsten Sonntag ging es im großen Dorfwirthshause hoch her. Jung und Alt feierte in animirtester Stimmung. Noch lebhafter wurde es, als in den Abendstunden auch der Ortsrichter Franz Rigan in das Wirthshaus kam und die ganze Gesellschaft auf das Wohl seiner Frau trinken ließ. Nachdem man genug getrunken hatte, fiel es einigen jungen Leuten ein, ein Tanzkränzchen zu arrangiren. Dem Richter gefiel die Idee, bald waren auch Zigeuner zur Stelle und es wurde übermüthig getanzt. Unglücklicherweise kam gegen Mitternacht eine Gendarmeriepatrouille in das Lokal und erkundigte sich, ob eine Ball-Lizenz vorhanden sei. Der Richter wollte die Gendarmen, indem er sie einlud, an der Unterhaltung theilzunehmen, veranlassen, von der Beantwortung der Frage abzusehen. Die Gendarmen lehnten jedoch ab, worüber der Richter in Zorn gerieth, und als sogar die Gendarmen die Anwesenden aufforderte, sich zu entfernen, kannte die Wuth des Angeheiterten keine Grenzen. Er schrie den Burschen zu, die Gendarmen hinauszuwerfen, was die Burschen sich nicht zweimal sagen ließen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei die Gendarmen, um sich der Uebermacht zu erwehren, von den Bajonetten Gebrauch machten. Zwei Burschen, Michael Lebb und Andreas Kosicka wurden dabei erstochen. Erschrocken flüchtete hierauf die Menge. Der Richter aber wurde in Ketten nach dem Gemeindehause gebracht.

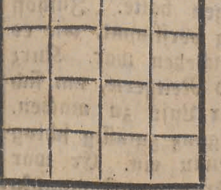
Der Kaiser als Schutzmann. Gelegentlich der Kaiser-Fasanenjagd bei Groß Strelitz vor einigen Tagen, so wird noch nachträglich bekannt, bemühte sich ein zwölfjähriger Knabe, sich von hinten an den Standort des Kaisers heranzuschleichen, um womöglich in den Besitz einer von dem Monarchen abgeschossenen Patronenhülse zu gelangen. Der Kaiser hatte schon von Weitem den Schleichzug des Jungen bemerkt und nahm ihn daher heimlich fest ins Auge. Da, als der Knabe so gerade in Greiflänge von ihm entfernt war und sich zum Aufheben einer Hülse bücken wollte, drehte sich der Kaiser mit einer raschen Wendung herum und — hatte den Knirps am Rockkragen gepackt. Der kleine Jagdbummler war natürlich aufs Höchste erschrocken und vermochte nicht, des Kaisers Fragen nach seinen Wünschen zu beantworten. Der Monarch wußte schließlich der Situation die humoristische Seite abzugewinnen und steckte mit den Worten: „Warte man, Du kleiner Schlingel!“ dem Knaben eine prächtige Fasanenfeder an den Hut.

Spanisches Räuberwesen. Man schreibt uns aus Madrid: In dem Dorfe „Los Chinosolos“ (Cuenca) ereignete sich in diesen Tagen ein frecher Raub, der an die Zeiten der Räuberromantik erinnert. In der Herberge des Dorfes stiegen zwei Reiter ab, welche als Herr und Diener galten. Jener, der verschiedene mit Edelsteinen besetzte Ringe an seinen Fingern hatte, wußte sich durch die Aufmerksamkeiten bei den guten Wirthsleuten einzuschmeicheln, daß diese Alles aufboten, um dem vornehmen Reisenden und seinem Begleiter den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Der vornehme Herr lud die Wirthsleute und ihre Bekannten zum Abendessen ein und bewirthete die Männer mit Zigarren und Wein und die Frauen mit allerlei Leckereien, die er mit sich führte. Als Alles sich zur Nachtruhe begeben hatte, öffneten der vornehme Herr und sein Begleiter die Hausthür und herein traten sechs mit Revolvern und Dolchen bewaffnete Räuber, deren Hauptmann der vornehme Herr war. Sämmtliche Bewohner des Hauses und die übrigen Gäste wurden aus den Betten gerissen, geknebelt und auf den Boden geworfen. Nachdem Alle unschädlich gemacht waren, durchstöberten die Räuber das Haus und eigneten sich alles Werthvolle an. Den Wirth und seine Frau zwangen sie unter Anwendung von Drohungen, ihnen den Ort zu zeigen, wo ihr Baarvermögen versteckt war. Nachdem sie sich einen Betrag von 11 000 Pesetas angeeignet hatten, machten sie sich aus dem Staube.

Hoffnungsvolle Schüler. Mittwoch Vormittag schoß in Ansbach ein 14jähriger Schüler der vierten Gymnasialklasse, Namens Güllich, mit einem Revolver auf seinen Klassenlehrer Fritz, von dem er sich beleidigt glaubte. Zum Glück ging die Kugel neben Herrn Fritz vorbei schräg an die Wand, wo sie absprang und in den Fußboden ging. Auf die Frage des Lehrers, warum er geschossen habe, antwortete Güllich, er habe ihn, den Lehrer, erschießen wollen. Ein weiterer Schüler der zweiten Klasse, der sich ebenfalls im Besitze eines Revolvers befinden soll, ist seit Dienstag verschwunden.

Familientisch.

Magisches Quadrat.



Die Buchstaben AA, BB, D, EEEEE, GG, LLL und S sind so zu vertheilen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend bedeuten: 1. Erzählung. 2. Rang 3. Farbe. 4. Fluß.

(Auflösung folgt in Nr. 285.)

Auflösung des Gleichklangräthsels aus Nr. 281: Note.

Denksprüche.

Ungerecht, ihr wißt es, macht das Unglück.
Schiller.

* * *

Derjenige irrt, der da meint, er könne die Wahrheit erkennen, während er noch schandbar lebt.
Augustin.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82